



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

02 | 2011

# STATISTISCHE MONATSHEFTE



## Aus dem Inhalt:

Rheinland-Pfalz regional: Speyer  
Verbraucherpreise 2010  
Großregion



#### Fotonachweis

T i t e l f o t o : Alfred Hutter

Im Jahr 2011 feiert Speyer gleich drei Jubiläen: 950 Jahre Domweihe, 900 Jahre Kaiserkrönung von Heinrich V. und 900 Jahre Verleihung der Bürger-Privilegien. Daher steht in diesem Heft die kreisfreie Stadt Speyer im Fokus unserer Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

02 | 2011

## STATISTISCHE MONATSHEFTE

64. Jahrgang

kurz + aktuell	99
Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Landwirtschaft ■ Bildung ■ Umwelt ■ Gesundheit	
Verbraucherpreise	113
Rheinland-Pfalz in Karten: Alkoholbedingte stationäre Behandlungsfälle 2009	114
Rheinland-Pfalz regional: Speyer	115
Verbraucherpreise 2010	130
Wirtschaftsleistung und Arbeitsmarkt in der Großregion „Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie“	139
Daten zur Konjunktur	151
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	179
Neuerscheinungen	195

### Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2011

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

## Industrie erhielt im November mehr Aufträge

Im November 2010 erhielt die rheinland-pfälzische Industrie preisbereinigt 17,4 Prozent mehr Aufträge als ein Jahr zuvor (Deutschland: +21,7 Prozent). Die Nachfrage aus dem Ausland stieg um 22,3 Prozent (Deutschland: +27,4 Prozent), aus dem Inland kamen 11,6 Prozent mehr Bestellungen als im Vorjahresmonat (Deutschland: +15,4 Prozent).

Von den umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweigen waren die Auftragszuwächse bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+59,6 Prozent), der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+20,1 Prozent) und dem Maschinenbau (+11,4 Prozent) am höchsten. Deutlich mehr Bestellungen gegenüber November 2009 erhielten aber auch die Hersteller von Metallerzeugnissen (+9,6 Prozent), von chemischen Erzeugnissen (+9,4 Prozent) sowie von Papier, Pappe und Waren daraus (+7,6 Prozent). Nur bei der Metallerzeugung waren die Auftragseingänge rückläufig (-3,2 Prozent).

Im Kraftwagenbau und der Pharmaindustrie war vor allem die Nachfrage aus dem Ausland mit einem Plus von 84,9 bzw. 41,7 Prozent auffallend hoch. Beim Maschinenbau hingegen kamen die Impulse von den Inlandsbestellungen, die mit +17,9 Prozent doppelt so hoch wie die Auslandsorder (+8,6 Prozent) ausfielen.

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte	Veränderung November 2010	
	November 2010 2005=100	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat
<b>Auftragseingänge (real)</b>			
Industrie	98,6	17,4% ↑	4,9% ↑
Inland	98,3	11,6% ↑	0,3% ↗
Ausland	98,9	22,3% ↑	8,7% ↑
Chemie	76,0	9,4% ↑	8,6% ↑
Fahrzeugbau	93,9	59,6% ↑	-2,5% ↓
Maschinenbau	119,0	11,4% ↑	4,9% ↑
Metallerzeugnisse	102,7	9,6% ↑	1,6% ↗
Bauhauptgewerbe	93,5	-7,6% ↓	-26,5% ↓
<b>Umsätze (real)</b>			
Großhandel	106,3	0,5% ↗	-1,8% ↓
Einzelhandel (ohne Kfz)	109,3	2,3% ↑	-3,1% ↓
Kfz-Handel	94,0	7,4% ↑	-3,3% ↓
Gastgewerbe	82,2	1,0% ↗	-22,2% ↓

## Veränderungen gegenüber Oktober 2010

Das Auftragsvolumen der rheinland-pfälzischen Industrie hat im November 2010 gegenüber Oktober 2010 preisbereinigt um 4,9 Prozent zugenommen (Deutschland: +10 Prozent). Das Wachstum wurde vor allem durch den Anstieg der Auslandsaufträge um 8,7 Prozent verursacht (Deutschland: +13,6 Prozent). Die gestiegene Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Gütern resultierte insbesondere aus der guten Auftragslage in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+20,5 Prozent) und der Pharmaindustrie (+12,2 Prozent). Gestützt wurde die positive Entwicklung dieser Branchen in erster Linie durch die Zunahme der Auslandsbestellungen (+26,9 bzw. +14 Prozent). Auch bei den Herstellern von chemischen Erzeugnissen,

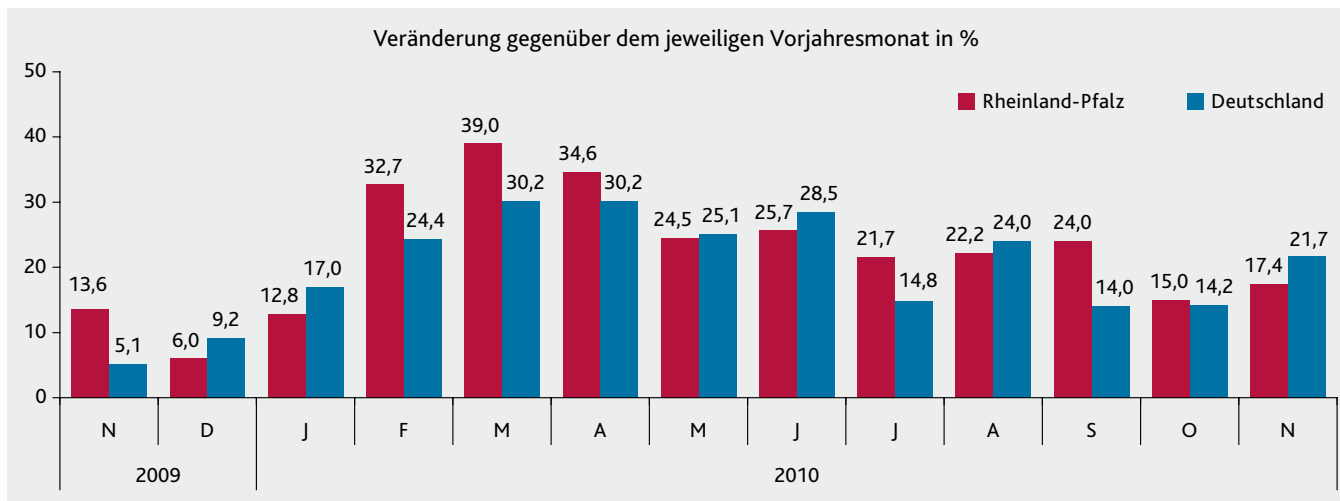
beim Maschinenbau, bei den Herstellern von Papier, Pappe und Waren daraus sowie von Metallerzeugnissen zogen die Order an. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen dagegen mussten einen Rückgang der Auftragseingänge hinnehmen (-2,5 Prozent); die schwächelnde Inlandsnachfrage (-10,8 Prozent) konnte durch die steigenden Auslandsorder (+5,1 Prozent) nicht ausgeglichen werden.

## Industrie bis November wiederum mit kräftigem Umsatzzuwachs

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erzielten in den ersten elf Monaten des letzten Jahres Umsätze in Höhe von 68,2 Milliarden Euro. Das waren 19,4 Prozent mehr als in dem von der Wirtschaftskrise betroffenen Vorjahreszeitraum (Deutschland:



### Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2010 nach Monaten



+13,9 Prozent). Die Auslandsumsätze zogen – wie schon in den Monaten zuvor – in Rheinland-Pfalz (+28,4 Prozent) und in Deutschland (+18,9 Prozent) deutlich an. Die Exportquote – der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz – lag bei 52 Prozent (Deutschland: 45,9 Prozent). Auch die Inlandserlöse konnten mit +10,9 Prozent erheblich ausgeweitet werden (Deutschland: +9,9 Prozent).

Im November 2010 zählten die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe 241 377 Beschäftigte. Das waren 670 bzw. 0,3 Prozent mehr als im gleichen Vorjahresmonat (Deutschland: –0,3 Prozent). Die Zahl der geleisteten

Arbeitsstunden lag in den Monaten Januar bis November 2010 um drei Prozent über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums (Deutschland: +2,5 Prozent).

Die chemische Industrie, der vom Umsatz her bedeutendste rheinland-pfälzische Wirtschaftszweig, meldete gegenüber den ersten elf Monaten 2009 erneut einen starken Umsatzanstieg (+38,6 Prozent). Ebenfalls starke Zuwächse registrierten von den umsatzstärksten Branchen die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+24,2 Prozent), die Metallerzeugung und -bearbeitung (+19,4 Prozent) sowie die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (+17,3 Prozent). Ausschlaggebend für diese positive Entwicklung war im Kraftwagenbau vor allem das Auslandsgeschäft (+40,1 Prozent). In der Metallerzeugung und -bearbeitung sorgten vor allem die Inlandsverkäufe (+29,2 Prozent) für Wachstum. Demgegenüber profitierte die Gummi-

und Kunststoffbranche sowohl von den gestiegenen Inlands- als auch Auslandserlösen (+18,8 bzw. +15,3 Prozent). Auch die übrigen größeren Branchen verbuchten Umsatzzuwächse.

#### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gesunken

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe gingen im November 2010 gegenüber dem Vormonat um 26,5 Prozent zurück. Damit kam es nach dem Rückgang im Oktober (–11,4 Prozent) erneut zu einer kräftigen Verschlechterung der Auftragslage. Die Nachfrage im Hochbau nahm sogar um 45,4 Prozent ab; im Tiefbau war ein Rückgang um 7,4 Prozent zu verzeichnen. Differenziert nach Bauart und Auftraggeber gab es lediglich im öffentlichen Tiefbau (+57,8 Prozent) sowie im Wohnungsbau (+14,6 Prozent) Nachfragezuwächse. Dagegen verringerten sich im öffentlichen Hochbau (–75,8

#### Hinweis

Weitere Informationen zur konjunkturellen Entwicklung in Rheinland-Pfalz erhalten Sie in diesem Heft ab Seite 151 sowie im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Prozent), aber auch im gewerblichen Hochbau (–35 Prozent), im gewerblichen Tiefbau (–30,9 Prozent) sowie im Straßenbau (–26,2 Prozent) die Auftragseingänge sehr stark. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Entwicklung im Bauhauptgewerbe häufig durch den Einfluss von Großaufträgen geprägt wird.

Im Vorjahresvergleich ging die Nachfrage nach Bauleistungen ebenfalls zurück. Gegenüber November 2009 verringerten sich die Auftragseingänge um 7,6 Prozent. Im Hochbau kam es zu einem Auftragsrückgang um 24 Prozent, während im Tiefbau ein Plus von 6,1 Prozent registriert wurde. Unter den betrachteten Teilbereichen verzeichnete der öffentliche Tiefbau mit +107 Prozent einen außergewöhnlich hohen Anstieg. Dieser ist – neben dem Einfluss von Großaufträgen – zusätzlich auf den Vergleich mit der besonders niedrigen Nachfrage des Vorjahresmonats zurückzuführen. Im öffentlichen Hochbau (–53,3 Prozent), im gewerblichen Tiefbau (–23,5 Prozent) sowie im gewerblichen Hochbau (–22,5 Prozent) waren die höchsten Auftragsseinbußen zu verzeichnen.

Der baugewerbliche Umsatz stieg im November 2010 gegenüber dem Vormonat um 9,8 Prozent auf knapp 287 Millionen Euro. Im Hochbau verbesserten sich die Umsätze auf mehr als 123 Millionen Euro (+8,1 Prozent), im Tiefbau kam es ebenfalls zu einem Anstieg auf gut 163 Millionen Euro (+11 Prozent). In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber gab es in

### Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Monatswerte	Veränderung November 2010	
	November 2010 2005=100	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat
Auftragseingang	93,5	-7,6 % ↓	-26,5 % ↓
Hochbau insgesamt	73,0	-24,0 % ↓	-45,4 % ↓
Wohnungsbau	95,3	15,0 % ↑	14,6 % ↑
gewerblicher Hochbau	73,5	-22,5 % ↓	-35,0 % ↓
öffentlicher Hochbau	51,5	-53,3 % ↓	-75,8 % ↓
Tiefbau insgesamt	112,3	6,1 % ↑	-7,4 % ↓
gewerblicher Tiefbau	131,2	-23,5 % ↓	-30,9 % ↓
öffentlicher Tiefbau	144,9	106,8 % ↑	57,8 % ↑
Straßenbau	87,3	-18,8 % ↓	-26,2 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	151,5	-2,3 % ↓	9,8 % ↑
Hochbau insgesamt	131,7	-2,7 % ↓	8,1 % ↑
Wohnungsbau	125,3	-6,1 % ↓	15,4 % ↑
gewerblicher Hochbau	135,9	-4,8 % ↓	7,1 % ↑
öffentlicher Hochbau	131,2	4,1 % ↑	4,2 % ↑
Tiefbau insgesamt	170,9	-2,0 % ↓	11,0 % ↑
gewerblicher Tiefbau	190,0	5,3 % ↑	12,8 % ↑
öffentlicher Tiefbau	130,8	4,9 % ↑	15,4 % ↑
Straßenbau	189,8	-6,8 % ↓	8,7 % ↑

allen Bereichen Umsatzzuwächse. Die deutlichsten Steigerungen waren im Wohnungsbau sowie im öffentlichen Tiefbau (jeweils +15,4 Prozent) zu beobachten.

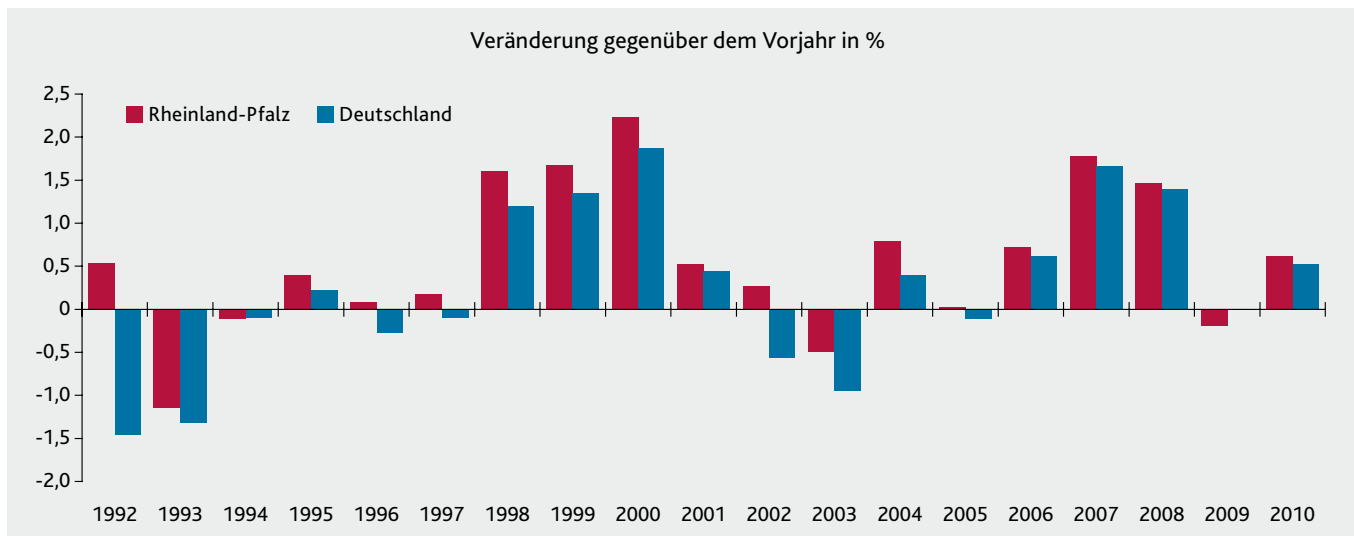
Gegenüber dem Vorjahresmonat kam es im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe zu einem leichten Umsatzrückgang um 2,3 Prozent. Im Vergleich zum November 2009 beliefen sich die Umsatzeinbußen im Hochbau auf 2,7 Prozent; im Tiefbau gab es eine Verschlechterung um zwei Prozent. Während im gewerblichen Tiefbau (+5,3 Prozent), im öffentlichen Tiefbau (+4,9 Prozent) sowie im

öffentlichen Hochbau (+4,1 Prozent) Umsatzsteigerungen festgestellt wurden, führten die geringeren baugewerblichen Umsätze im Straßenbau (–6,8 Prozent), im Wohnungsbau (–6,1 Prozent) sowie im gewerblichen Hochbau (–4,8 Prozent) zu der insgesamt rückläufigen Entwicklung.

### Erwerbstätigkeit erreicht 2010 neuen Höchststand

Die Zahl der Erwerbstätigen hat in Rheinland-Pfalz 2010 einen neuen Höchststand erreicht. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Ar-

## Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1992–2010



beitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem das Statistische Landesamt in Bad Ems angehört, hatten im Durchschnitt des Jahres 2010 gut 1,86 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren 11 500 bzw. 0,6 Prozent mehr als im Jahr 2009. Der Beschäftigungszuwachs lag geringfügig über dem Bundesdurchschnitt von 0,5 Prozent. In den alten Ländern (ohne Berlin) betrug der Anstieg ebenfalls 0,5 Prozent, in den neuen Ländern (ohne Berlin) lag der Wert bei 0,6 Prozent. Im Krisenjahr 2009 hatte es noch einen Rückgang der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz gegeben, der aber angesichts des Ausmaßes der Rezession sehr moderat ausgefallen war. Das Bruttoinlandsprodukt war um fünf Prozent gesunken, die Zahl der Erwerbstätigen um 0,2 Prozent.

Die positive Entwicklung im Jahr 2010 beruhte vor allem auf der

Zunahme sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse, die rund zwei Drittel der Erwerbstätigkeit ausmachen. Erste Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im Oktober um knapp 2,2 Prozent über dem Vorjahresniveau lag. Dagegen sank die Zahl ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigter leicht. Die Zahl der Arbeitsgelegenheiten („Ein-Euro-Jobs“) lag nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit in Rheinland-Pfalz im Jahresdurchschnitt 2010 mit –12,7 Prozent deutlich unter dem Vorjahreswert. Eine Aufschlüsselung der Erwerbstätigen nach Selbstständigen und Arbeitnehmern wird im Rahmen der zweiten Berechnung im März 2011 möglich sein.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet entwickelte sich die Zahl der Erwerbstätigen unterschiedlich. Die Zunahme konzentrierte sich auf die

Dienstleistungsbereiche, während die Beschäftigung im produzierenden Gewerbe weiter sank.

In den Dienstleistungsbereichen zusammen waren per Saldo 15 000 Personen mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor; das entspricht einem Zuwachs um 1,1 Prozent und erreicht damit den bundesweiten Durchschnitt. Zurückzuführen ist dieser Anstieg in erster Linie auf den Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (+2,7 Prozent; Deutschland: +2,4 Prozent). Dazu trug der deutliche Zuwachs der Zahl der sogenannten Leiharbeitnehmer bei. Sie sind diesem Bereich statistisch zugeordnet, werden aber wohl überwiegend im produzierenden Gewerbe eingesetzt. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftszweig Arbeitnehmerüberlassung im Oktober 2010 in



Rheinland-Pfalz um 7 700 bzw. 36 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“, dem größten Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors, nahm die Zahl der Arbeitsverhältnisse um 1,4 Prozent zu (Deutschland: +1,5 Prozent). Hierzu gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste. Dagegen verzeichnete der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit –0,1 Prozent einen leichten Rückgang (Deutschland: –0,2 Prozent).

Im produzierenden Gewerbe, das im Jahr 2009 von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen war, waren im Jahresdurchschnitt rund 3 000 Personen bzw. 0,6 Prozent weniger tätig als im Vorjahr (Deutschland: –1,1 Prozent). Die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe stieg um 1,8 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Somit konzentrierte sich der Beschäftigungsabbau auf das produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe. Dort war mit –1,4 Prozent (Deutschland: –1,7 Prozent) allerdings ein wesentlich geringerer Rückgang zu verzeichnen als im Vorjahr (–2,5 Prozent). Dabei ist außerdem zu bedenken, dass die Kurzarbeit, die 2009 vor allem im produzierenden Gewerbe massiv ausgedehnt worden war, wieder deutlich zurückgegangen ist. Nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im September 2010 in Rheinland-Pfalz nur noch rund 8 100 Personen in wirtschaftlich bedingter

Kurzarbeit tätig, ein Jahr zuvor waren es noch rund 41 000 Beschäftigte.

In der Land- und Forstwirtschaft war ebenfalls ein Rückgang festzustellen, und zwar um rund 700 Erwerbstätige bzw. 1,4 Prozent (Deutschland: –1,4 Prozent).

### Entwicklung seit 1991

Die langfristige Betrachtung seit 1991 zeigt einen überdurchschnittlichen Anstieg der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz. Hierzulande lag die Zahl der Erwerbstätigen 2010 um 11,5 Prozent (192 000 Personen) über dem Niveau von 1991, während in den alten Bundesländern (ohne Berlin) ein Anstieg von 9,5 Prozent und in ganz Deutschland von 4,8 Prozent zu verzeichnen war.

In diesem Zeitraum ist der Anteil des Dienstleistungsbereichs an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz von 60 auf 72 Prozent gestiegen (Deutschland: 73,5 Prozent). Das Gewicht des produzierenden Gewerbes ging von 35,5 auf 25,2 Prozent (Deutschland: 24,4 Prozent) zurück. Der Erwerbstätigenanteil in der Land- und Forstwirtschaft ging von 4,6 auf 2,8 Prozent zurück (Deutschland: 2,1 Prozent).

### Landwirtschaftliche Betriebe werden zumeist als Familienbetriebe bewirtschaftet

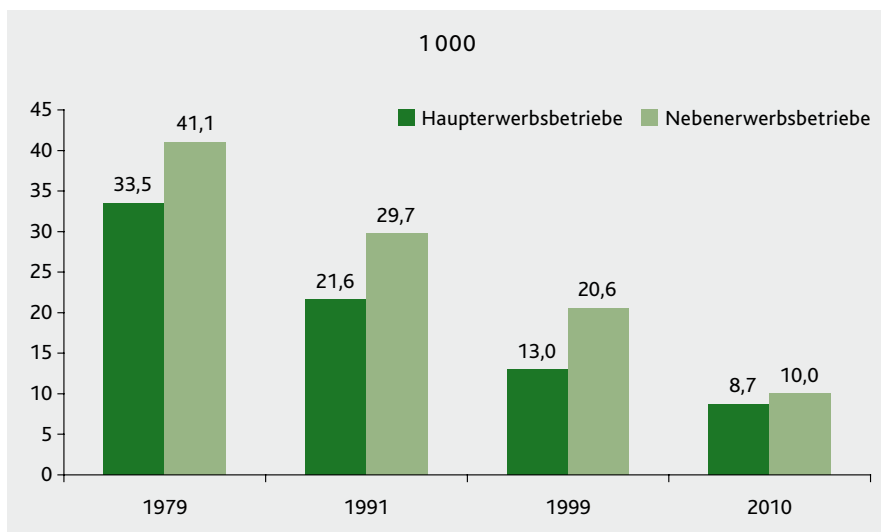
Die Mehrzahl der rheinland-pfälzischen landwirtschaftlichen Betriebe wird als Familienbetrieb, d. h. als Einzelunternehmen, bewirtschaftet.

Rund 90 Prozent der 20 600 Betriebe wiesen nach dem vorläufigen Ergebnis der Landwirtschaftszählung 2010 diese Rechtsform auf. Die übrigen Betriebe werden zumeist als Personengesellschaft geführt. Fast 54 Prozent der Familienbetriebe sind Nebenerwerbsbetriebe, d. h. weniger als 50 Prozent der Gesamteinkünfte werden mit der Landwirtschaft erzielt.

Die 8 700 Haupterwerbsbetriebe verfügen über den größten Teil der landwirtschaftlich genutzten Flächen und halten zugleich den größeren Teil der Viehbestände. So bewirtschaften sie rund 59 Prozent der Fläche und sind mit durchschnittlich 48 Hektar deutlich größer als die 10 000 Nebenerwerbsbetriebe (17 Hektar). In den Ställen der Haupterwerbsbetriebe stehen gut 62 Prozent der 368 000 im Land gehaltenen Rinder und 67 Prozent der 258 000 Schweine. Die durchschnittliche Bestandsgröße beträgt in einem Vieh haltenden Haupterwerbsbetrieb 93 Rinder und 289 Schweine. Nebenerwerbsbetriebe erreichen nur durchschnittliche Bestandsgrößen von 29 Rindern und 50 Schweinen.

In den Haupterwerbsbetrieben sind mit 48 600 Personen etwa doppelt soviel Personen beschäftigt wie in Nebenerwerbsbetrieben (24 600 Personen). Unter Berücksichtigung des Beschäftigungsumfangs zeigt sich, dass in Haupterwerbsbetrieben rund 26 Prozent der Personen vollbeschäftigt sind. Bei den Nebenerwerbsbetrieben beträgt der Anteil nur sieben Prozent.

Familienbetriebe 1979–2010 nach Erwerbsart



Im Vergleich zu 1999 nahm die Zahl der Haupterwerbsbetriebe um rund ein Drittel ab; die der Nebenerwerbsbetriebe sogar um mehr als die Hälfte. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die unteren Erfassungsgrenzen bei der Landwirtschaftszählung 2010 angehoben wurden. Diese methodische Änderung wirkte sich insbesondere zu Lasten der Zahl der Nebenerwerbsbetriebe aus.

### Beschäftigung von Saison- oder Aushilfsarbeitskräften dominiert in den landwirtschaftlichen Betrieben

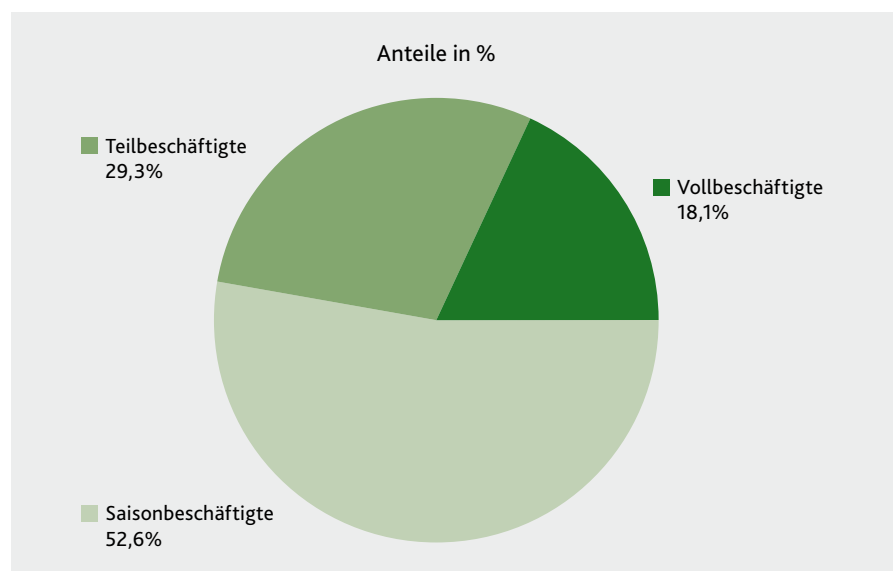
In der Landwirtschaft kommt der Beschäftigung von Saison- oder Aushilfskräften eine große Bedeutung zu, da viele Arbeiten – wie z. B. die Gemüseernte oder die Weinlese – stets nur in begrenzten Zeiträumen zu erledigen sind. Nach dem vorläufigen Ergebnis der im März 2010 durchgeführten Landwirtschaftszählung wurden knapp 101 000 Per-

sonen gezählt, die in den 20 600 landwirtschaftlichen Betrieben tätig waren. Über die Hälfte wurde als Saison- oder Aushilfskräfte (53 Prozent) eingesetzt; eine Vollbeschäftigung wurde für 18 200 Personen registriert. Einer regelmäßigen Tätigkeit, deren Umfang aber keine Vollbeschäftigung ausmacht, gingen 29 500 Personen

nach. Der hohe Anteil Teilbeschäftigter ist unter anderem auf die große Zahl an Betrieben zurückzuführen, die im Nebenerwerb geführt werden.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1999 nahm die Zahl der Arbeitskräfte um 18 Prozent ab. Während der Umfang der Saisonkräfte in etwa gleich blieb, verringerte sich die Zahl der Vollbeschäftigten um elf Prozent. Die Anzahl der Teilbeschäftigten fiel sogar um 41 Prozent. Ein Grund für den Rückgang der Beschäftigtenzahlen ist der Strukturwandel in der Landwirtschaft. So verringerte sich zwischen 1999 und 2010 die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 42 Prozent. Des weiteren ist bei einem zeitlichen Vergleich zu berücksichtigen, dass bei der Landwirtschaftszählung 2010 die unteren Erfassungsgrenzen angehoben und die Befragungsmethodik geändert wurden.

Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Beschäftigungsumfang

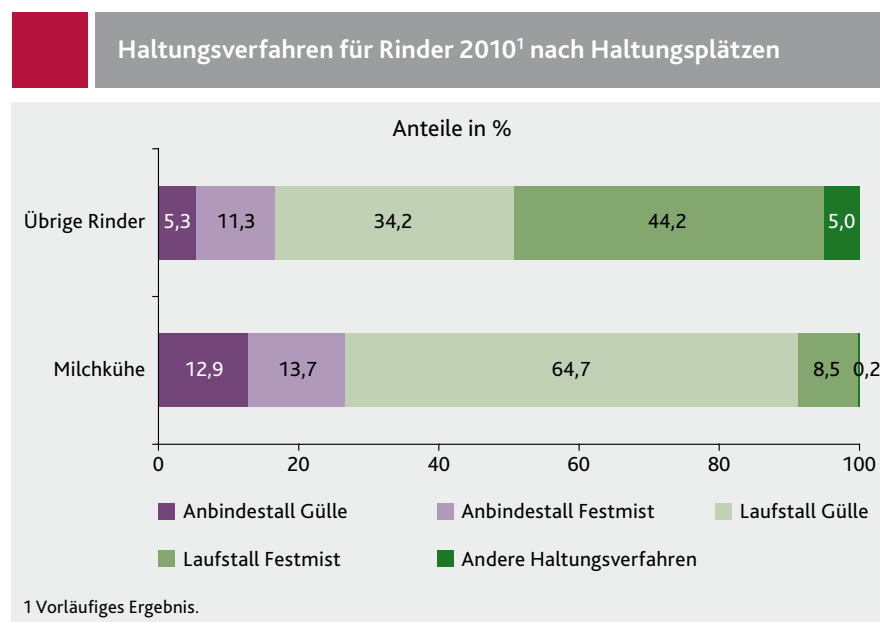


Die aktuellen Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 verdeutlichen zudem, dass die Altersstruktur der Betriebsinhaber ungünstiger geworden ist. Im Jahr 2010 gaben 36 Prozent der Inhaber eines Familienbetriebes ein Alter zwischen 45 und 54 Jahren an. Gut zehn Jahre zuvor waren es in dieser Altersklasse nur 26 Prozent. Auch auf die nächste Altersklasse (55 bis 64 Jahre) entfiel 2010 mit 30 Prozent ein deutlich höherer Anteilswert als 1999 mit 25 Prozent. Dagegen war der Anteil der unter 35-Jährigen 2010 mit 5,2 Prozent nicht einmal halb so groß wie 1999 (13 Prozent).

#### Zahl der Rinderhalter sinkt – Größe der Rinderbestände nimmt zu

Die Rinderhaltung stellt für viele landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz immer noch eine bedeutende Einnahmequelle dar. Dabei ist eine Tendenz klar zu erkennen: Immer weniger Bauern bewirtschaften immer größere werdende Rinderbestände. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Rinderhaltung verringerte sich im Zeitraum zwischen 1999 und 2010 von 9 000 auf 5 400. Gleichzeitig stieg der durchschnittliche Rinderbestand je Betrieb von 51 auf 68 Tiere.

Dank moderner und tiergerechter Haltungsformen konnte die Produktionsleistung deutlich erhöht werden, so stieg z. B. die durchschnittliche Milchmenge je Kuh von 5 800 Kilogramm pro Jahr 1999 auf 6 700 Kilogramm im Jahr 2009. Rationali-



sierungsinvestitionen führten gleichzeitig zu einem deutlich verringerten Arbeitsaufwand je Tier.

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 wurden erstmals die Haltungsverfahren in der Viehwirtschaft erfragt. Nach einer vorläufigen Auswertung der im März des vergangenen Jahres durchgeführten Erhebung entfielen 77 Prozent der 411 000 Haltungsplätze für Rinder auf Laufställe. Bei dieser Haltungsform können sich die Tiere im Gegensatz zur Anbindehaltung im Stall frei bewegen.

In 2 500 der knapp 5 400 Rindviehbetriebe wurden Milchkühe gehalten. Gut 5 300 Betriebe hatten in ihrem Bestand sonstige Rinder, wie Mastbullen oder weibliche Zuchtrinder. Für rund 77 Prozent dieser Betriebe wurde ermittelt, dass sie den Tieren einen Weidegang ermöglichten, wobei 52 Prozent der Rinder in den Genuss eines Weidegangs gelangten. Eine Weide stand den Tieren durch-

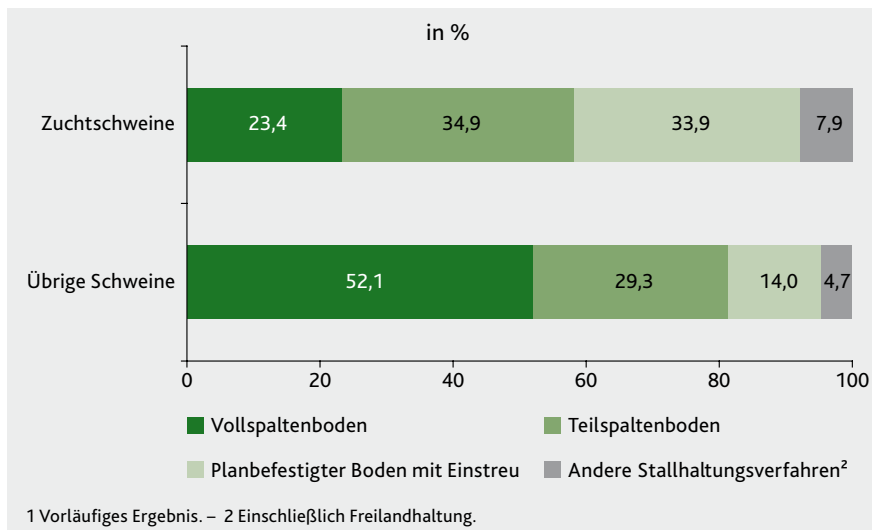
schnittlich für 28 Wochen zur Verfügung. Von den Milchviehhaltern gaben gut zwei Drittel an, dass ihre Kühe Zugang zu einer Weide hatten, und zwar für durchschnittlich 24 Wochen im Jahr. Diese rund 1 700 Milchbauern verfügten über rund 62 Prozent der rheinland-pfälzischen Milchkühe.

#### Rund sechs Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe halten Schweine

##### Tierhaltung erfolgt überwiegend auf Spaltböden

Im Jahr 2010 hielten in Rheinland-Pfalz nur noch 5,8 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Schweine (1999: zwölf Prozent). Die 1 300 Betriebe verfügten dabei über 282 000 Haltungsplätze. Von diesen entfielen gut zehn Prozent auf Zuchtschweine, die restlichen wurden überwiegend für die Schweinemast oder die Fer-

### Haltungsformen für Schweine 2010<sup>1</sup> nach Haltungsplätzen



kelhaltung genutzt. Die Plätze für Zuchtschweine verteilten sich auf gut 400 Betriebe; rund 1200 verfügten über Haltungsplätze für die übrigen Schweine.

Dank moderner Haltungsformen konnten die Betriebe in den letzten Jahren den Arbeits- und Kostenaufwand je Tier senken. Im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels ergab sich von 1999 bis 2010 eine deutliche Vergrößerung der durchschnittlichen Schweinebestände (von 89 auf 216 Tiere). Rund 49 Prozent aller Haltungsplätze weist sogenannte „Vollspaltenböden“ auf. Weitere 30 Prozent sind mit „Teilspaltenböden“ ausgelegt. Beide Formen ermöglichen eine strohlose Tierhaltung, da Kot und Urin durch die Spalten abfließen können. Während bei Vollspalten der komplette Stallraum Spalten aufweist, ist bei Teilspalten ein Teil der Stallfläche planbefestigt (z. B. mit Beton). Rund 16 Prozent der

Plätze haben einen vollständig „planbefestigten Boden“, der mit Stroh eingestreut wird und regelmäßig entmistet werden muss. Die verbleibenden fünf Prozent der Haltungsplätze werden überwiegend in Tief- oder Tretmistställen unterhalten. In diesen Haltungsformen erfolgt eine Entmistung in größeren Zeitabständen.

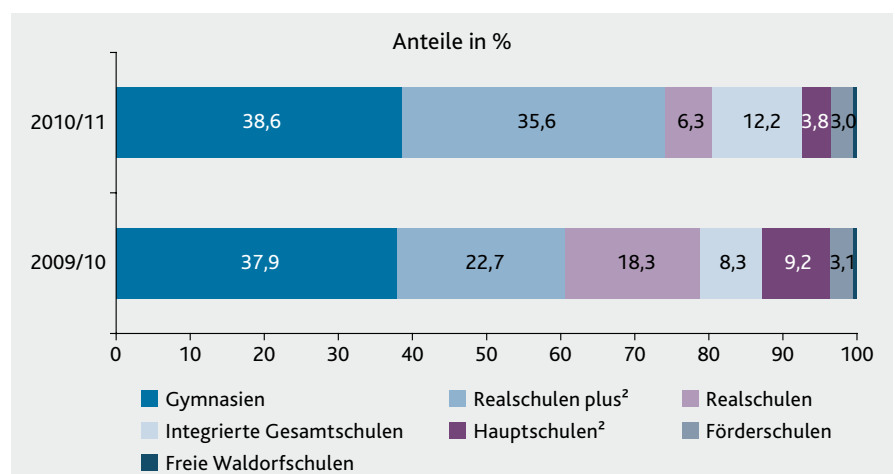
### Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen gesunken

In Rheinland-Pfalz besuchen im laufenden Schuljahr 2010/11 insgesamt 451 008 Kinder und Jugendliche eine allgemeinbildende Schule. Das sind 9 006 bzw. zwei Prozent weniger als im Schuljahr 2009/10.

Der stärkste Rückgang vollzog sich in der Primarstufe (Klassenstufen 1 bis 4). Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in diesem Bildungsabschnitt sank im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 Prozent auf nunmehr 150 004 (–5 341). Hier wird die demografische Entwicklung mit einer seit Jahren sinkenden Zahl an Kindern sichtbar.

Auch in der Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 bis 10) zeigt sich eine vorwiegend demografisch bedingte Verringerung der Schülerzahl. Derzeit werden hier 247 814 Schülerinnen und Schüler unterrichtet und damit 4 315 weniger als im vorange-

### Schülerinnen und Schüler<sup>1</sup> in der Sekundarstufe I an allgemeinbildenden Schulen in den Schuljahren 09/10 und 10/11 nach Schularten



1 Ohne Kinder mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung in entsprechenden Förderklassen. – 2 Einschließlich Sekundarbereich I an organisatorisch verbundenen Schulen.

gangenen Schuljahr (–1,7 Prozent). Deutliche Verschiebungen gab es bezüglich der Verteilung der Schülerschaft auf die einzelnen Schularten. Diese gehen insbesondere auf die 2009 begonnene Schulstrukturreform zurück, mit der die Realschule plus eingeführt wurde. In diese neue Schulart sollen bis 2013 schrittweise die noch bestehenden Haupt- und Realschulen überführt werden. Mittlerweile besuchen 35,6 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I eine Realschule plus. An Realschulen werden zurzeit noch 6,3 Prozent und an Hauptschulen 3,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Deutlich gewachsen – auf nunmehr 12,2 Prozent – ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Integrierten Gesamtschulen (+3,9 Prozentpunkte).

Gestiegen ist zum Schuljahr 2010/11 die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II (Jahrgangs-

stufen 11 bis 13). Hier lernen zurzeit 48 636 Jugendliche und damit 815 mehr als ein Jahr zuvor (+1,7 Prozent). Diese Zunahme geht vor allem auf die noch relativ starke Besetzung der Jahrgänge der 16- bis 18-Jährigen zurück. Sie resultiert zudem aus einem geänderten Bildungsverhalten. So streben immer mehr Schülerinnen und Schüler einen höheren Bildungsabschluss an und besuchen daher entsprechende Schularten.

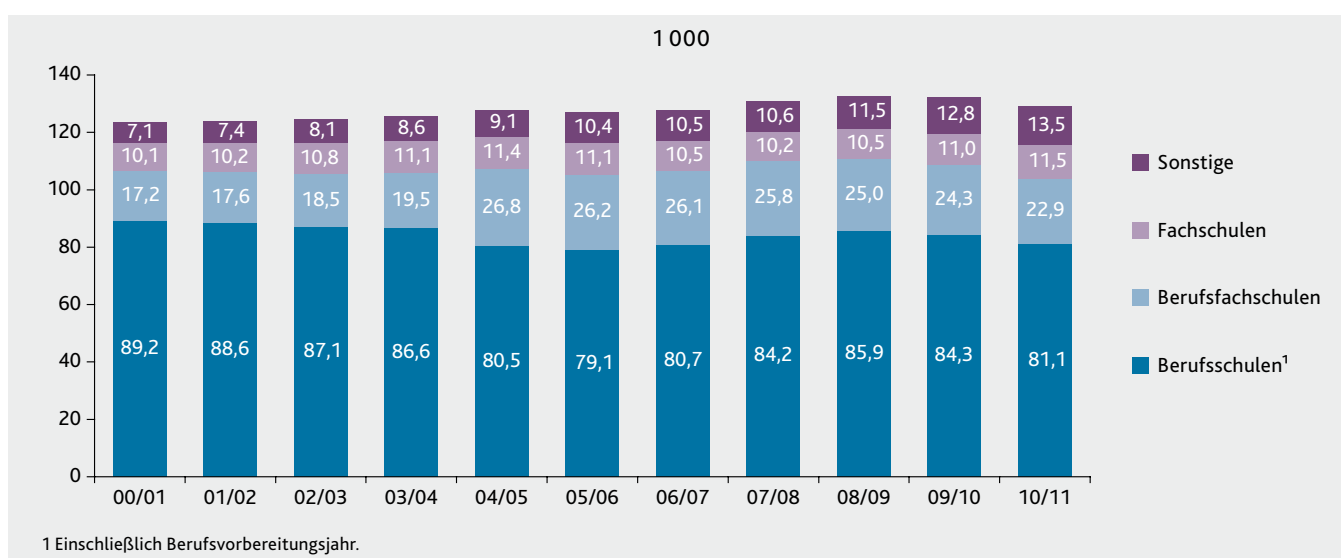
Einen deutlichen Rückgang verzeichneten mit –23,6 Prozent die Schul- und Förderschulkindergärten. Diese Einrichtungen dienen dazu, schulpflichtige, jedoch mangels Schulreife zurückgestellte Kinder auf den Schulbesuch vorzubereiten. Der starke Rückgang in Schul- und Förderschulkindergärten basiert vor allem darauf, dass diese Kinder seit dem Schuljahr 2009/10 verstärkt in der Eingangsstufe der Grundschule gefördert werden.

### Weniger Schülerinnen und Schüler an den berufsbildenden Schulen

Die Schülerzahl an den 103 berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz ist zum Schuljahr 2010/11 gesunken. Derzeit werden dort 129 098 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Das sind 3 322 weniger als im Vorjahr (–2,5 Prozent).

Der Rückgang der Schülerzahlen ist teilweise demografisch bedingt. Zur allgemein sinkenden Zahl der Jugendlichen kommt aber auch ein geändertes Bildungsverhalten. Immer mehr junge Menschen wählen Schularten, die zum Abitur führen. Im Jahr 2010 verließen 32,4 Prozent der Jugendlichen die allgemeinbildenden Schulen mit der Hochschulreife, das waren 9,4 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2000. Ein großer Teil dieser Absolventinnen und Absolventen entscheidet sich für ein Studium und nicht für die Ausbildung an einer berufsbildenden Schule.

Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2000/01–2010/11 nach Schulformen





Die insgesamt höhere Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten zeigt sich aber auch bei den Neuzugängen der berufsbildenden Schulen. So erhöhte sich der Anteil der Anfängerinnen und Anfänger mit Hochschulreife binnen zehn Jahren um 5,5 Prozentpunkte auf 10,8 Prozent im Schuljahr 2010/11. Das wachsende Bildungsniveau belegt auch der Anteil der Anfängerinnen und Anfänger mit mittlerer Reife („qualifizierter Sekundarabschluss I“), der binnen zehn Jahren um 6,8 Prozentpunkte auf nunmehr 46,5 Prozent kletterte. Demgegenüber sank der Anteil der Anfängerinnen und Anfänger an berufsbildenden Schulen, die über einen Hauptschulabschluss verfügen, um 5,5 Prozentpunkte auf 37,6 Prozent. Ohne Hauptschulabschluss begannen im laufenden Schuljahr nur noch 4,9 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Ausbildung an einer berufsbildenden Schule (–5,5 Prozentpunkte).

In den einzelnen Schulformen entwickelten sich die Schülerzahlen im Vergleich zum Schuljahr 2009/10 sehr unterschiedlich. Im größten Bereich, der dualen Ausbildung, sank die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 3,5 Prozent auf 78 224. Noch deutlichere Rückgänge verzeichneten das Berufsvorbereitungsjahr (–14,3 Prozent) und die Berufsfachschule I (–14,1 Prozent) – jene Bildungsgänge, die vorrangig der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit geringer schulischer Vorbildung dienen. Erheblich rückläufig waren die Zahlen auch an den Berufsoberschulen I (–7,1 Prozent). An diesen Einrichtungen kann die

Fachhochschulreife erlangt werden. Deutliche Zuwächse waren hingegen bei beruflichen Gymnasien (+11,6 Prozent) und bei Fachschulen (+4,7 Prozent) zu beobachten. Letztere bieten in erster Linie Bildungsgänge der beruflichen Fort- und Weiterbildung an, die auf einer beruflichen Erstqualifikation aufbauen.

### Trinkwasserpreise steigen

#### Große regionale Unterschiede

Für einen Kubikmeter Trinkwasser muss ein rheinland-pfälzischer Haushalt aktuell durchschnittlich 1,61 Euro aufwenden. Dies sind 1,7 Prozent mehr als im Vorjahr und sieben Prozent mehr als 2005 (1,50 Euro). Neben diesem Entgelt zahlen die Haushalte eine verbrauchsunabhängige Grundgebühr, die innerhalb der vergangenen fünf Jahre um 17 Prozent von durchschnittlich 57,28 auf 67,02 Euro gestiegen ist.

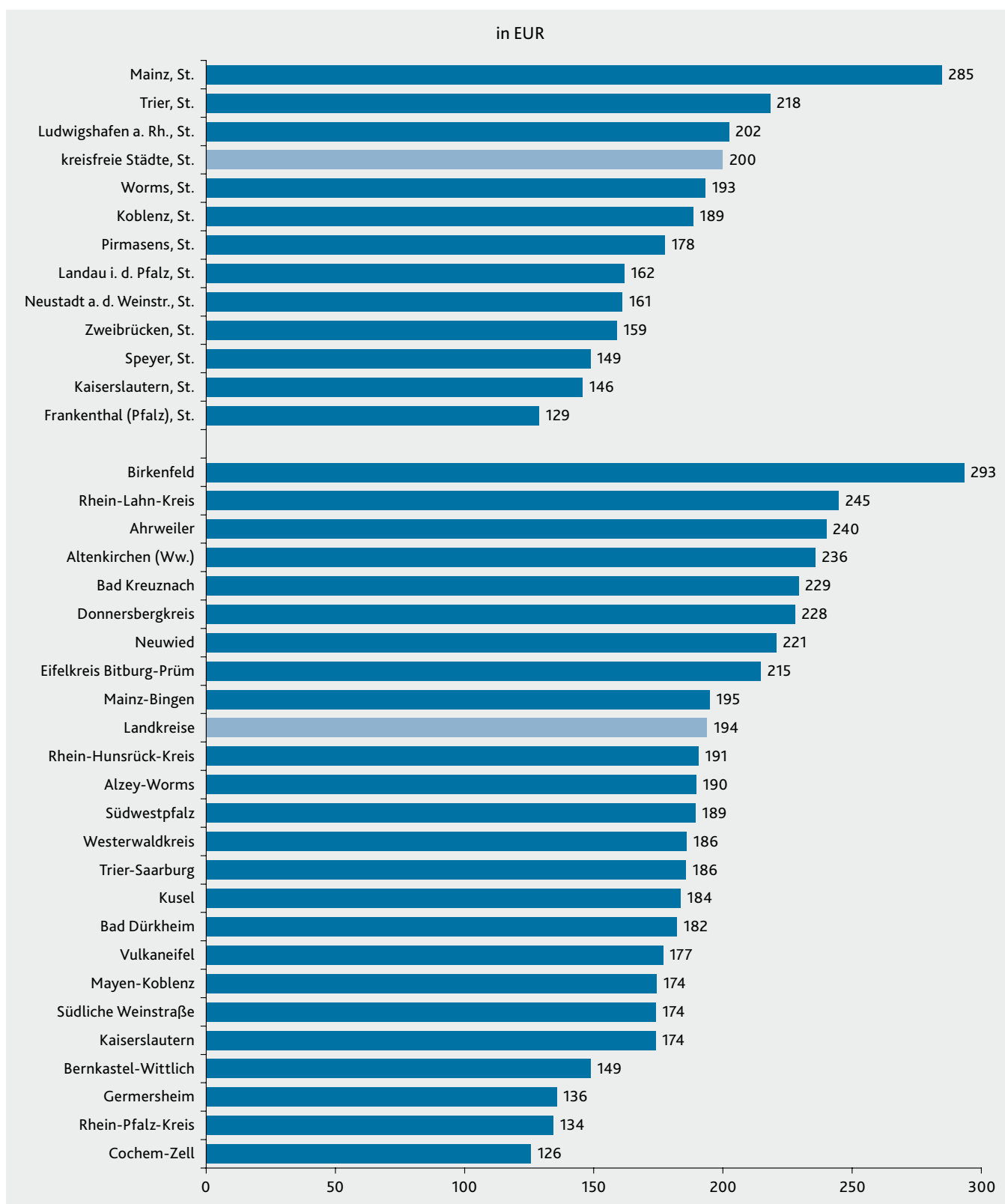
Bei einem jährlichen durchschnittlichen Wasserverbrauch eines Haushalts von 80 Kubikmeter Trinkwasser ergibt sich somit eine Belastung von 195,47 Euro. Vor fünf Jahren lagen die Ausgaben noch um 10,2 Prozent niedriger. Die Kosten weisen starke regionale Unterschiede auf. So reicht die Preisspanne in den kreisfreien Städten von 129 Euro in Frankenthal bis 285 Euro in Mainz. Ähnlich groß sind die Unterschiede in den Landkreisen. Der günstigste Preis errechnet sich für den Landkreis Cochem-Zell mit einem Jahresentgelt von 126 Euro, am teuersten ist das Trinkwasser im

Landkreis Birkenfeld mit 293 Euro. Unter Berücksichtigung der Preisveränderung in den vergangenen fünf Jahren, liegt der Landkreis Birkenfeld mit einem Anstieg um 35,4 Prozent ebenfalls an der Spitze, gefolgt von der kreisfreien Stadt Ludwigshafen (+32,3 Prozent). Nahezu unverändert blieben in diesem Zeitraum die Trinkwasserentgelte in den kreisfreien Städten Mainz, Speyer, Trier und Zweibrücken sowie in den Landkreisen Alzey-Worms und Mainz-Bingen. Für die Einwohner des Landkreises Cochem-Zell errechnet sich sogar ein Rückgang um 13 Prozent.

Auch der Fixkostenanteil, den ein Haushalt mit einem jährlichen Verbrauch von 80 Kubikmetern zu tragen hat, unterliegt deutlichen regionalen Schwankungen. So können nur die Einwohner der kreisfreien Städte Kaiserslautern, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken über 80 Prozent ihrer Kosten durch den Verbrauch beeinflussen, während in den Landkreisen Altenkirchen, Neuwied, Rhein-Hunsrück, Südwestpfalz, Westerwald sowie in der Landeshauptstadt Mainz über 40 Prozent der Gesamtkosten unabhängig vom Verbrauch sind. Im Landesdurchschnitt hat sich der Fixkostenanteil seit 2005 von 32,3 auf 34,3 Prozent erhöht.

Weitere Informationen zu den Trinkwasserpreisen finden Sie im Internetangebot des Statistischen Landesamtes. Unter der Rubrik „Meine Heimat“ (<http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/meine-heimat>) können für alle Ortsgemeinden die Gebüh-

### Entgelt für einen Musterhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 80 m<sup>3</sup> Trinkwasser 2010 nach Verwaltungsbezirken



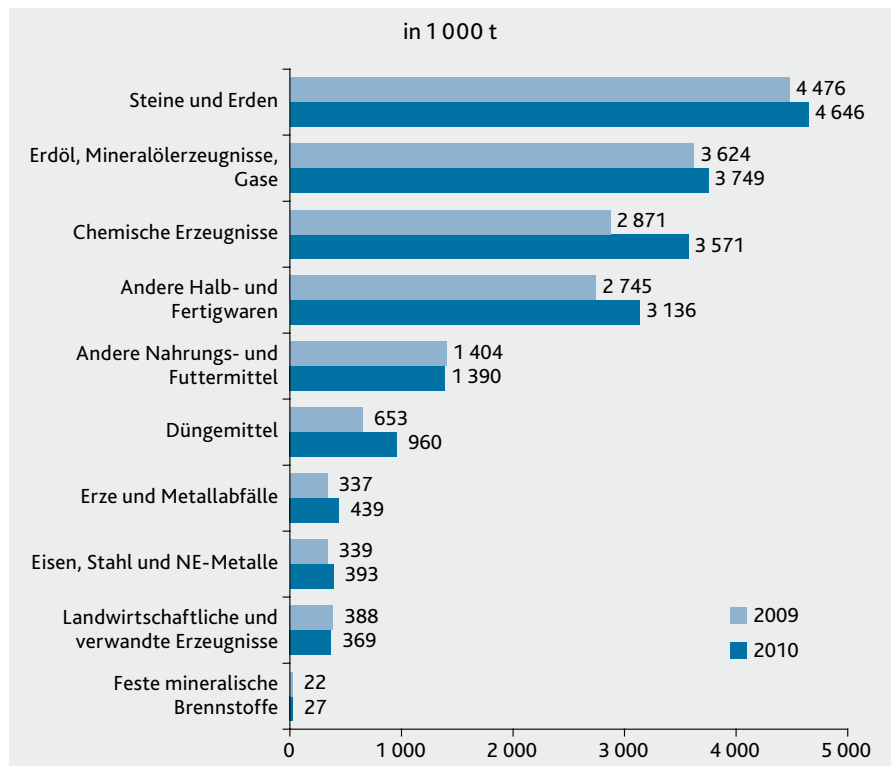
ren für Musterhaushalte mit 40, 80 und 120 Kubikmeter jährlichem Verbrauch abgerufen werden. Details zur Zusammensetzung der Wasserrechnung (Nettogrund- und Nettokubikmeterpreis) sind ebenfalls bis auf Gemeindeebene im Themenbereich Umwelt abrufbar.

### Binnenhäfen spüren den Aufschwung – Güterumschlag legt deutlich zu

Die rheinland-pfälzischen Binnenhäfen spüren den Wirtschaftsaufschwung. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten für die ersten drei Quartale 2010 einen Güterumschlag von nahezu 18,7 Millionen Tonnen, das waren gut 1,8 Millionen Tonnen bzw. 10,8 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Versand legte um 10,5 Prozent auf knapp 8,5 Millionen Tonnen zu, der Empfang um 11,1 Prozent auf 10,2 Millionen Tonnen. Das Vorkrisenniveau wurde damit jedoch noch nicht erreicht. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2008 wurden 19,5 Millionen Tonnen umgeschlagen.

Die positive Entwicklung des Güterumschlags zog sich durch fast alle Güterabteilungen. Die höchste umgeschlagene Tonnage entfiel mit 4,6 Millionen Tonnen auf die Güterabteilung Steine und Erden (+3,8 Prozent). Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase folgten mit 3,7 Millionen Tonnen (+3,4 Prozent). Der Umschlag chemischer Erzeugnisse wuchs um 24,4 Prozent auf fast 3,6 Millionen Tonnen.

**Güterumschlag in rheinland-pfälzischen Häfen von Januar bis September 2009 und 2010 nach Güterabteilungen**



Ludwigshafen als größter Binnenhafen des Landes wies im Zeitraum Januar bis September ein Umschlagsplus von 22,6 Prozent auf. Fast ein Drittel des rheinland-pfälzischen Güterumschlags findet in diesem Hafen statt. Um mehr als 20 Prozent stiegen die Umschlagsmengen auch in den Häfen Andernach, Bendorf und Wörth. Im zweitgrößten Hafen Mainz (Weisenau) erhöhte sich der Güterumschlag um 7,5 Prozent.

### Nach Auslaufen der Abwrackprämie deutlich weniger Pkw-Neuzulassungen

Die Zahl der Neuzulassungen von Pkw ist nach Auslaufen der Abwrackprämie deutlich zurückgegangen. Im Jahr 2010 wurden in Rheinland-

Pfalz 121 842 Pkw neu zugelassen, das waren 30,8 Prozent weniger als 2009 (Deutschland: -23,4 Prozent). Die Zahl der neu zugelassenen Lastkraftwagen, die im Krisenjahr 2009 deutlich gesunken war, nahm um 16,3 Prozent auf 9 990 zu. Allerdings wurde das Niveau der Jahre 2007 und 2008, als jährlich mehr als 11 000 Neuzulassungen gezählt wurden, noch nicht wieder erreicht. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Zugmaschinen, deren Zulassungszahl um 10,5 Prozent auf 3 290 stieg. Bei den Neuzulassungen von Kraftträdern war der Rückgang im Gegensatz zum Pkw-Sektor nicht so gravierend. Insgesamt wurden im Land 7 303 neue Kraftträder zugelassen, 12,1 Prozent weniger als im Jahr davor.

Der Rückgang bei den Personenwagen beeinflusste die Gesamtzahl der Kfz-Neuzulassungen deutlich. Sie lag bei 143 198 und damit um 27,2 Prozent niedriger als im Jahr 2009 (Deutschland: -20,4 Prozent).

Mit 363 885 Besitzumschreibungen legte der Gebrauchtwagenmarkt für Pkw gegenüber 2009 um 11,2 Prozent zu. Auch der Handel mit gebrauchten Nutzfahrzeugen nahm wieder Fahrt auf (Lkw: +9,2 Prozent, Zugmaschinen: +6,2

Prozent). Umschreibungen gebrauchter Krafträder gingen jedoch um 3,4 Prozent zurück. Insgesamt wechselten 414 763 Kraftfahrzeuge ihren Besitzer, das waren 9,9 Prozent mehr als 2009 (Deutschland: +6,1 Prozent).

### **Mehr Unfälle, aber weniger Verkehrstote und Verletzte**

Von Januar bis November 2010 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 200 Menschen ihr Leben bei Straßen-

verkehrsunfällen. Das waren drei weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 212 bzw. sechs Prozent auf 3 310 zurück. Leicht verletzt wurden 14 682 Unfallbeteiligte (-3,8 Prozent).

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten elf Monaten dieses Jahres 118 827 Verkehrsunfälle (+4 Prozent).

### Aus der amtlichen Statistik

#### **Unter 3-Jährige in Tagesbetreuung: Große regionale Unterschiede Neue Publikation mit Kreisdaten 2010 für ganz Deutschland erschienen**

Die Zahl der unter 3-jährigen Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, steigt kontinuierlich. In Rheinland-Pfalz waren im März 2010 rund 19 400 Mädchen und Jungen in der Obhut einer Kindertageseinrichtung oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege. Das waren 20,1 Prozent aller Kinder unter 3 Jahren und damit 2,6 Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor. Der Durchschnitt für alle westdeutschen Bundesländer lag bei 17,3 Prozent. Nur Hamburg wies mit 28,5 Prozent unter den westdeutschen Ländern einen höheren Wert auf als Rheinland-Pfalz. Dagegen liegt der Anteil der betreuten Kinder in Ostdeutschland mit 48 Prozent wesentlich höher.

Ausführliche Daten zur Kindertagesbetreuung für alle 412 kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder jetzt in einer gemeinsamen Veröffentlichung vorgelegt. Die Veröffentlichung „Kindertagesbetreuung regional 2010“ enthält neben den Betreuungsquoten für Kinder unter drei Jahren auch Angaben zur Tagesbetreuung für 3- bis 6-jährige Kinder und stellt zudem Ergebnisse zur Ganztagsbetreuung, zu betreuten Kindern mit Migrationshintergrund sowie zu Kindern mit erhöhtem Förderbedarf dar. Die Publikation steht im Internet zum kostenfreien Download bereit unter [http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach\\_themen/verlag/gemeinschaftsveroeff/Kindertagesbetreuung\\_regional\\_2010.pdf](http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/verlag/gemeinschaftsveroeff/Kindertagesbetreuung_regional_2010.pdf).



**Mikrozensus 2011****Interviewerinnen und Interviewer befragen wieder 18 000 Haushalte**

Wie viele Frauen und Männer in Rheinland-Pfalz gehen einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nach? Wie ist die Situation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund? Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen von Haushalten und Familien? Wie viele alleinerziehende Mütter und Väter sind erwerbstätig? Antworten auf diese von Politik, Wissenschaft und Medien, aber auch von den Bürgerinnen und Bürgern, häufig gestellten Fragen gibt der Mikrozensus. Die Erhebung erfolgt seit 1957 jährlich bei einem Prozent aller Haushalte in Deutschland. In Rheinland-Pfalz befragen Interviewerinnen und Interviewer des Statistischen Landesamtes rund 18 000 Haushalte.

Auch im Jahr 2011 werden in Rheinland-Pfalz wieder rund 200 mit Laptops ausgerüstete Interviewerinnen und Interviewer das ganze Jahr über unterwegs sein. Sie wurden sorgfältig ausgewählt und intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet; sie können sich durch einen Ausweis des Statistischen Landesamtes legitimieren. Die Interviewerinnen und Interviewer kündigen ihren Besuch einige Tage vorher schriftlich an und geben den Befragten mit dieser Ankündigung auch Informationsmaterial über die Erhebung an die Hand. Das Interviewerteam besteht aus ehrenamtlichen Erhebungsbeauftragten, die ebenso zur strikten Geheimhaltung verpflichtet sind wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Statistischen Landesamt. Monatlich werden in Rheinland-Pfalz durchschnittlich rund 1 500 der insgesamt 18 000 Haushalte befragt.

Der Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Jörg Berres, appelliert an alle – insbesondere an die im Jahr 2011 erstmalig befragten Haushalte – bei der Mikrozensusbefragung mitzumachen. Nur so ist gewährleistet, dass zuverlässige Ergebnisse zustande kommen, die ein solides Fundament insbesondere für politische Entscheidungen darstellen. Zum Stichtag 9. Mai 2011 findet – parallel zum Mikrozensus – der Zensus 2011 statt.

Bei dieser Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung, an der sich sämtliche EU-Mitgliedsländer beteiligen, werden in der Bundesrepublik Deutschland erstmals seit 1987 wieder flächendeckend Strukturdaten zur Bevölkerung sowie den Wohngebäuden und Wohnungen erfragt. In dieser Erhebung ist der Befragungsumfang für den Einzelnen deutlich geringer als beim Mikrozensus. Mit dem Zensus können dafür aber regional tiefer gegliederte Ergebnisse ausgewiesen werden. Soweit möglich, werden die Informationen für den Zensus aus Verwaltungsregistern entnommen, sodass zudem lediglich rund ein Drittel der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer direkt befragt werden muss.

Weitere Hintergründe zum Mikrozensus:

- Der Mikrozensus wird seit 1957 jedes Jahr bei einem Prozent aller Haushalte im gesamten Bundesgebiet durchgeführt.
- Der Mikrozensus ist eine so genannte Flächenstichprobe, das heißt, es werden nach einem mathematischen Zufallsverfahren Straßenzüge bzw. Gebäude ausgewählt. Die Haushalte, die in diesen Gebäuden wohnen, werden befragt.
- Die ausgewählten Haushalte sind zur Auskunft verpflichtet. Für einen Teil der Fragen, beispielsweise zur Gesundheit oder zu den Rauchgewohnheiten, ist die Beantwortung freigestellt.
- Die Auskunftspflicht erstreckt sich über höchstens vier Jahre. In jedem Jahr wird ein Viertel der Haushalte durch andere ersetzt.
- Die Interviewerinnen und Interviewer sind zur absoluten Geheimhaltung verpflichtet. Dasselbe gilt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes, die mit der Auswertung betraut sind.
- Die Informationen darüber, in welchen Monaten die Interviewerinnen und Interviewer in den einzelnen Gemeinden unterwegs sind, gibt es im Internet unter [www.mikrozensus.rlp.de](http://www.mikrozensus.rlp.de).



## Verbraucherpreise im Januar 2011

Die Verbraucherpreise sind im Januar gegenüber dem Vorjahresmonat um zwei Prozent gestiegen. Zuletzt hatte die Jahresteuerrate im Oktober 2008 die für die Geldpolitik wichtige 2-Prozent-Marke erreicht bzw. überschritten.

Kraftstoffe verteuerten sich gegenüber Januar 2010 um 10,8 Prozent. In der Folge erhöhten sich die Preise für Waren und Dienstleistungen rund um den Verkehr insgesamt um 3,7 Prozent. Für Haushaltsenergie (Strom, Gas, Öl und andere Brennstoffe) stiegen die Preise binnen Jahresfrist durchschnittlich um 8,6 Prozent. Während die Gaspreise im Vergleich zum Vorjahresmonat fielen (−0,6 Prozent), verteuerten sich Heizöl (+26,8 Prozent) und Strom (+10,5 Prozent) erheblich.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen binnen Jahresfrist durchschnittlich um 2,3 Prozent.

Insbesondere die Preise für Gemüse (+6,8 Prozent) und Obst (+5,2 Prozent) erhöhten sich deutlich. Auch Molkereiprodukte und Eier (+2,8 Prozent), Speisefette und -öle (+1,6 Prozent) sowie Brot und Getreideerzeugnisse (+1,2 Prozent) verteuerten sich gegenüber dem Vorjahresmonat.

Gegenüber dem Vormonat ging der Verbraucherpreisindex um 0,2 Prozent zurück. Günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher verlief die Entwicklung insbesondere bei den Preisen für Freizeit, Unterhaltung und Kultur (−4,2 Prozent) sowie Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (−3,8 Prozent). Erhöht haben sich hingegen die Preise rund ums Wohnen (+1,2 Prozent) sowie in den Hauptgruppen „Verkehr“ (+0,7 Prozent) und „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+0,4 Prozent).

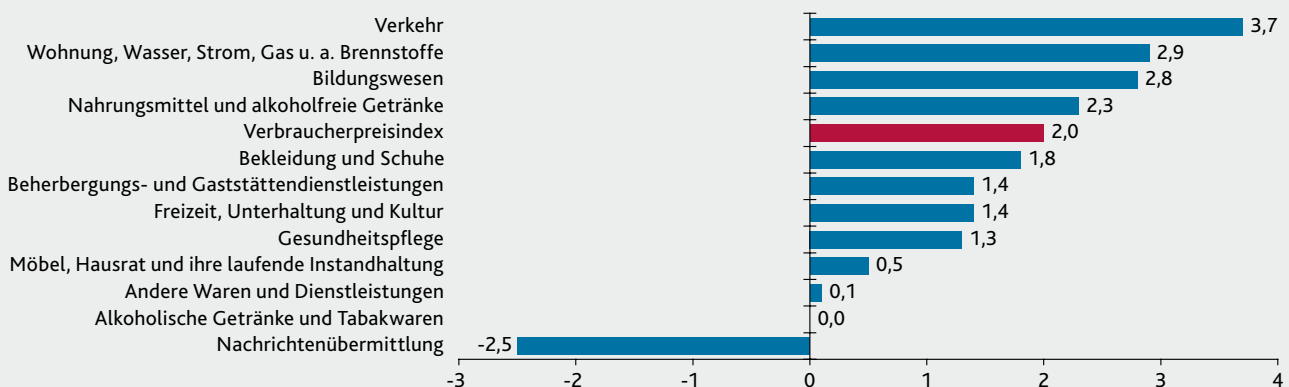
## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

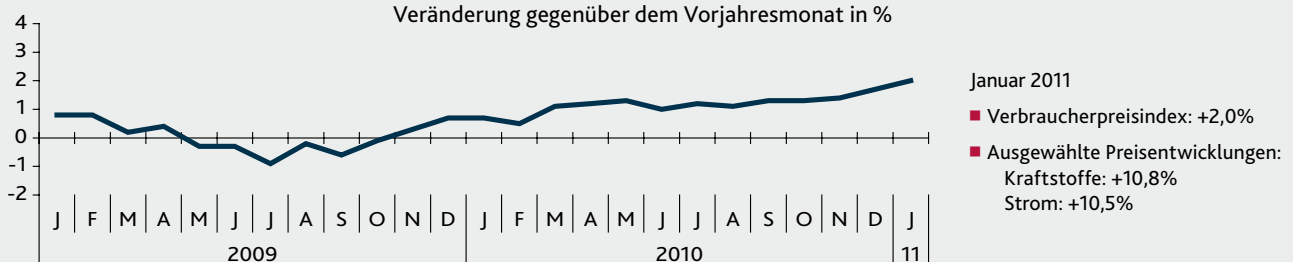
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

## Verbraucherpreisindex im Januar 2011

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Januar 2010 in %

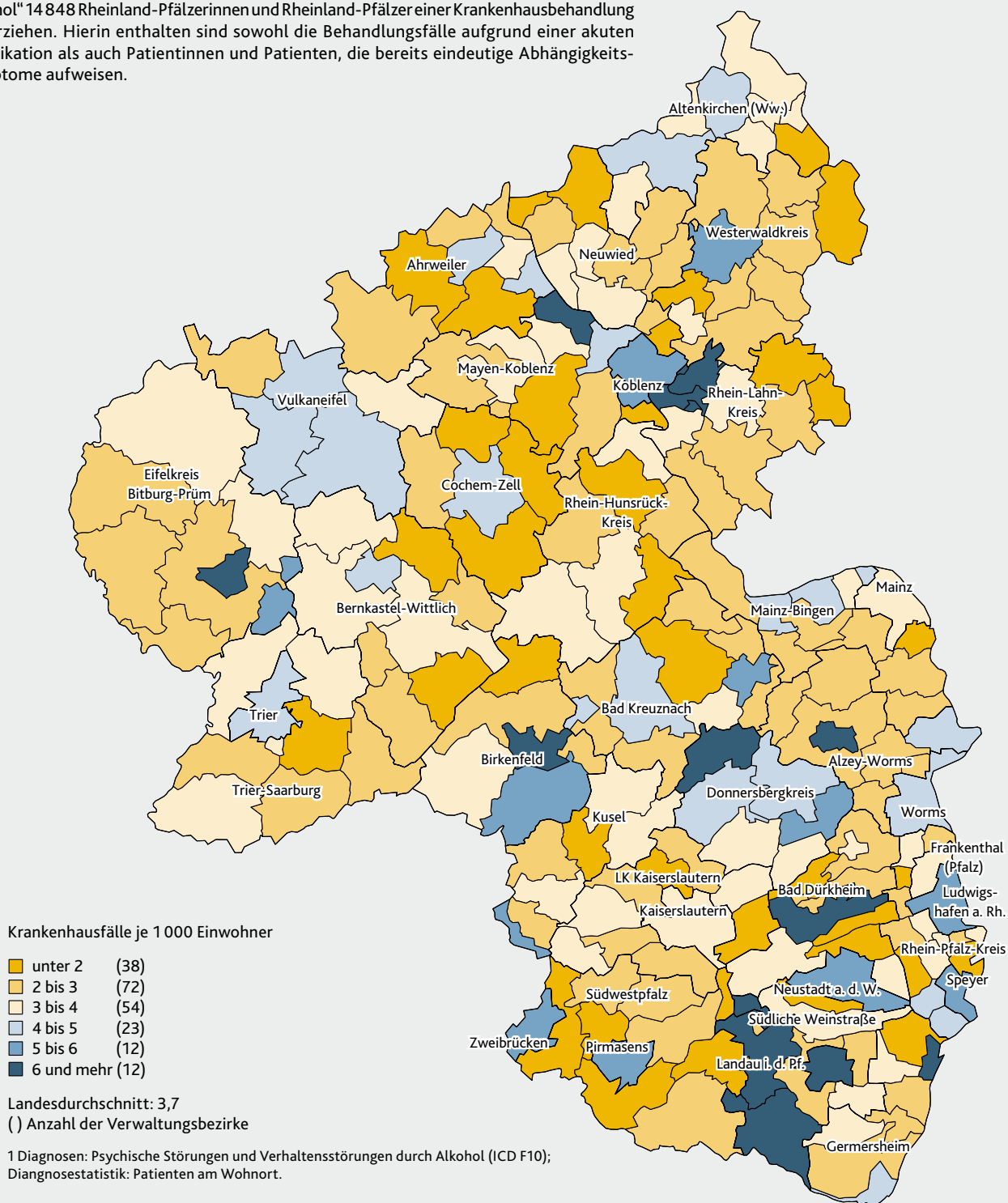


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Alkoholbedingte stationäre Behandlungsfälle<sup>1</sup> 2009**Alkoholmissbrauch endete im Jahr 2009 fast 15 000 Mal im Krankenhaus**

Im Jahr 2009 mussten sich wegen „Psychischer Störungen und Verhaltensstörungen durch Alkohol“ 14 848 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer einer Krankenhausbehandlung unterziehen. Hierin enthalten sind sowohl die Behandlungsfälle aufgrund einer akuten Intoxikation als auch Patientinnen und Patienten, die bereits eindeutige Abhängigkeits-symptome aufweisen.



# Rheinland-Pfalz regional: Speyer

Von Simone Emmerichs und Romy Feldmann

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise jeweils einer regional-statistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft. In dieser Ausgabe wird die Stadt Speyer betrachtet: Im Jahr 2011 feiert Speyer gleich drei Jubiläen: 950 Jahre Domweihe, 900 Jahre Krönung von Heinrich V. zum deutschen Kaiser und 900 Jahre Verleihung der Bürger-Privilegien, die den Beginn der Entwicklung zur Freien Reichsstadt Speyer markierten. Für das „Salierjahr 2011“ sind zahlreiche Festveranstaltungen geplant. Aus diesem Grund beschäftigt sich diese Ausgabe der Reihe „Rheinland-Pfalz regional“ mit der Stadt Speyer.

## Speyer – eine Stadt mit über 2000-jähriger Geschichte

Eine der  
ältesten Städte  
Deutschlands

Speyer hat eine lange und wechselvolle Geschichte. Immer wieder wurde die Stadt zerstört; sie wurde jedoch immer wieder aufgebaut und konnte deshalb im Jahr 1990 ihr 2000-jähriges Stadtjubiläum feiern. Speyer ist damit eine der ältesten Städte Deutschlands.

Funde aus der Jungsteinzeit, Bronzezeit, Hallstattzeit und La-Tène-Zeit deuten darauf hin, dass das Gebiet um die Einmündung des Speyerbachs in den Rhein schon deutlich länger besiedelt ist. Die Stadt Speyer ist vermutlich aus einem Militärlager hervorgegangen, das die Römer um das Jahr 10 vor Christi Geburt als Ausgangspunkt für die rechtsrheinischen Eroberungen errichteten. Um dieses Lager entwickelte sich die Zivil-

siedlung „Novogiamus“, die zu einem regionalen Verwaltungszentrum im Territorium der germanischen Nemetes heranwuchs. In späteren Urkunden findet sich daher auch der Name „Civitas Nemetum“, im frühen 6. Jahrhundert wurde das heutige Speyer dann als „Spira“ bezeichnet. Während der Zeit der Völkerwanderung wurde das römische Speyer mehrfach fast völlig zerstört.

Als Bischofssitz wird die Stadt erstmals in der Mitte des 4. Jahrhunderts erwähnt, danach verschwindet die Bezeichnung für lange Zeit und erst Mitte des 6. Jahrhunderts findet die Wiedergründung des Bistums in Speyer statt. Im 10. Jahrhundert erhält Speyer das Immunitätsprivileg und wird unter den Schutz, die Kontrolle und die Herrschaft der Bischöfe gestellt. Der aus dem Speyergau stammende Salier Konrad II. wird 1024 zum deutschen König gewählt.

Das Jahr 1111 ist für Speyer in vielfacher Hinsicht von großer Bedeutung: So wurde Heinrich V. in der Stadt zum Kaiser gekrönt, die Bürger der Stadt erhalten durch kaiserliche Privilegien mehr Selbstverwaltungsrechte und der Speyerer Dom wurde – nachdem er bereits 1061 geweiht wurde – fertiggestellt.

Im Jahr 1294 endet die Herrschaft der Bischöfe und Speyer wird freie Reichsstadt. Aus dieser Zeit stammt auch noch das Altpörtel, eine der höchsten und historisch bedeutendsten Stadttore Deutschlands.

Wiener Kongress bringt stabile Machtverhältnisse

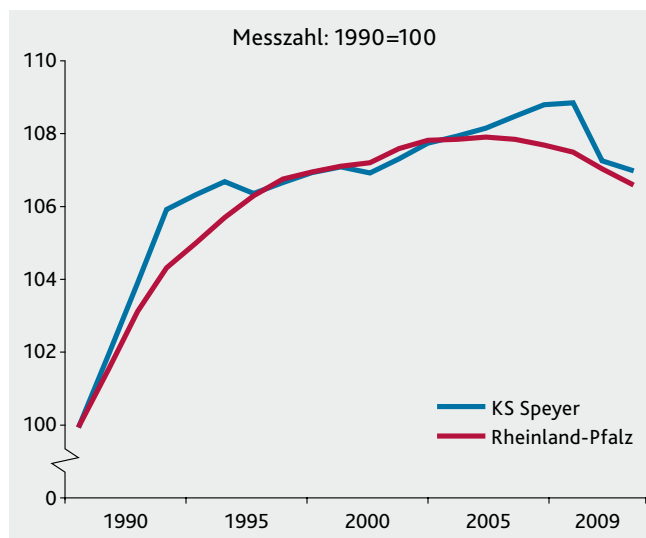
In der Zeit des 30-jährigen Kriegs war Speyer abwechselnd von Spaniern, Schweden, Franzosen und kaiserlichen Truppen besetzt. Die größte Zerstörung der Stadt folgte aber 1689 durch die Franzosen im pfälzischen Erbfolgekrieg. Bis 1813 stand Speyer dann unter wechselnder Besatzung durch Österreicher und Franzosen. Erst der Sturz Napoleons und die darauf folgende Neuordnung der europäischen Staatenwelt auf dem Wiener Kongress brachte stabile Machtverhältnisse. Speyer wird Kreishauptstadt der nun zum Königreich Bayern gehörenden Pfalz und damit zum administrativen Zentrum der Region. Damit begann ein bedeutender wirtschaftlicher Aufschwung, der auch zu einem rasanten Anstieg der Bevölkerungszahlen führte.

### Knapp 50 000 Menschen leben in Speyer

Während im Jahr 1850 erst rund 10 000 Menschen in Speyer wohnten, waren es 50 Jahre später bereits doppelt so viele. Die 40 000-Einwohner-Marke wurde 1963 überschritten, und im Jahr 2002 zählte die Stadt erstmals mehr als 50 000 Einwohner. Den höchsten Bevölkerungsstand erreichte Speyer 2007, als 50 673 Einwohner gezählt wurden.

G 1

Bevölkerung 1990–2009



Heute leben in dem mit 43 Quadratkilometern kleinsten Verwaltungsbezirk von Rheinland-Pfalz rund 49 800 Menschen. Auf einem Quadratkilometer kommen rund 1 170 Einwohner. Nur in den kreisfreien Städten Ludwigshafen und Mainz ist die Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz höher.

Flächenmäßig kleinste Verwaltungseinheit in Rheinland-Pfalz

Der Bevölkerungszuwachs der Stadt war in den letzten Jahrzehnten allein auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung, also die Gegenüberstellung von Geburten und Sterbefällen wies seit Anfang der 70er-Jahre überwiegend Defizite aus. Seit 2002 werden diese Defizite kontinuierlich größer; 2009 standen 427 Geburten 596 Sterbefälle gegenüber. Die Wanderungsbilanz der Stadt, in der die Zu- und Fortzüge verbucht sind, war in den letzten vier Jahrzehnten überwiegend im Plus. Aufgrund einer Bereinigung der Einwohnerstatistik hatte sich 2008 erstmals seit Mitte der 1980er-Jahre wieder ein größeres Defizit eingestellt. Im Jahr 2009 wies die Bilanz bereits wieder einen leichten Überschuss aus (+37 Personen).

Negative Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Überdurchschnittliche  
Geburtenrate

Die Stadt Speyer hat eine im Vergleich zu den anderen Verwaltungsbezirken des Landes überdurchschnittliche Geburtenrate. Diese bezieht die Zahl der Geborenen auf 1000 Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 45 Jahren. In Speyer belief sich die Geburtenrate 2009 auf 1428 Kindern je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter; Dies war – gemeinsam mit Ludwigshafen – der zweithöchste Wert der kreisfreien Städte. Im Landesdurchschnitt lag die Rate bei 1339 je 1000 Frauen.

Anteil der über  
65-Jährigen  
leicht unter  
Landesmittel

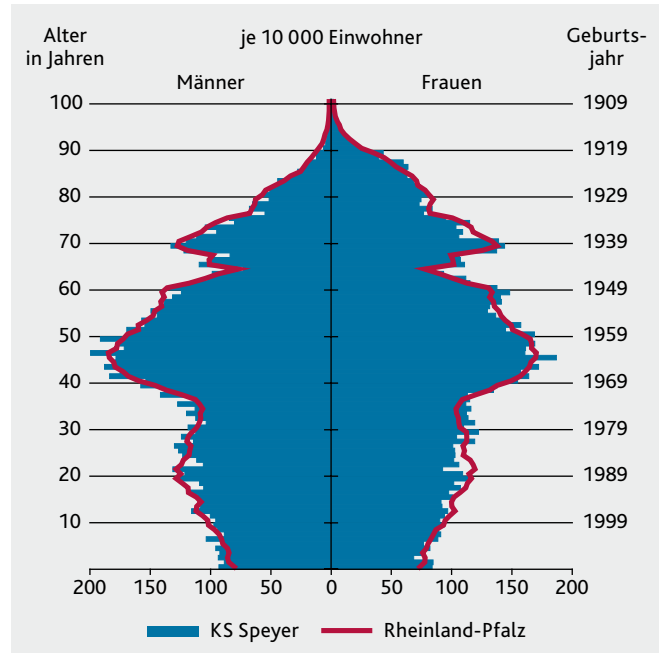
Die Altersstruktur der Bevölkerung von Speyer entspricht der landesdurchschnittlichen Struktur. Das zeigt ein Blick auf die aktuellen Bevölkerungspyramiden: Die Häufigkeitskurven der Stadt Speyer und von Rheinland-Pfalz verlaufen fast deckungsgleich.

Die altersstrukturelle Entwicklung verlief in den vergangenen zehn Jahren in Speyer ganz ähnlich wie im Land insgesamt. In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der jungen Bevölkerung unter 20 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Speyer um 2,3 Prozentpunkte auf 19 Prozent gesunken (Rheinland-Pfalz: –2,4 Prozentpunkte auf 19,4). Der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren verringerte sich in diesem Zeitraum um 1,5 Prozentpunkte (Rheinland-Pfalz: –1,2 Prozentpunkte). Zuletzt lag dieser Anteil in Speyer bei 60,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: 60 Prozent). Der Bevölkerungsanteil der älteren Menschen über 65 Jahre stieg um 3,8 Prozentpunkte (Rheinland-Pfalz: +3,6 Prozentpunkte) und belief sich 2009 auf gut 20 Prozent (Rheinland-Pfalz: knapp 21 Prozent).

Der Jugendquotient setzt die unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbs-

G 2

## Aufbau der Bevölkerung 2009 nach Alter und Geschlecht



fähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Im Jahr 2009 wurden in Speyer je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 32 junge Menschen unter 20 Jahren gezählt (Rheinland-Pfalz: 32,5).

Unterdurchschnittlicher  
Jugend- und  
Altenquotient

Der Altenquotient setzt die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und mehr ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen. In der Stadt Speyer kamen 2009 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 33,5 Menschen im Alter ab 65 Jahren (Rheinland-Pfalz: 34,5).

Nach der mittleren Variante der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050 – Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006). Bad Ems 2007.



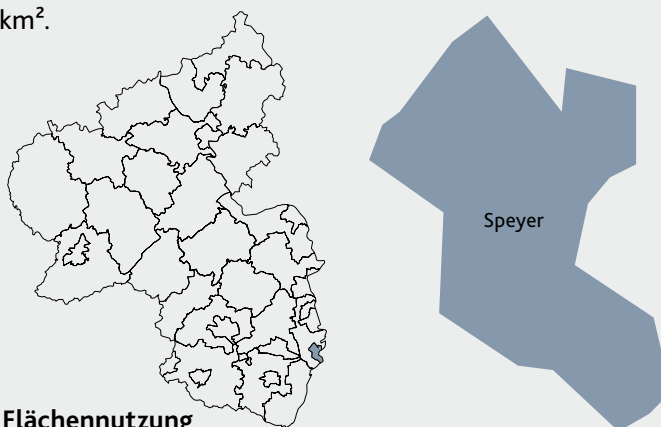
## Speyer

### Verwaltungsstruktur und Bevölkerung



Die kreisfreie Stadt Speyer ist ein Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums in der Metropolregion Rhein-Neckar. Sie gliedert sich in die Stadtteile Speyer-Ost (Innenstadt), Speyer-Nord mit Binsfeld, Speyer-Süd mit „Im Oberkämmerer“, „Neuland“ und „Im Vogelgesang“ sowie Speyer-West mit „Im Erlich“. Außerhalb der geschlossenen Siedlung gehören noch Binshof, Deutschhof, Ludwigshof, Rinkenbergerhof, Spitzrheinhof, Thomashof, Weiherhof und Reffenthal zu Speyer. Die Stadt ist Sitz des Landesrechnungshofes, der Hochschule für Verwaltungswissenschaften, der pfälzischen Landesbibliothek sowie zahlreicher weiterer Institutionen.

Speyer ist flächenmäßig der kleinste Verwaltungsbezirk in Rheinland-Pfalz. Auf 42,6 km<sup>2</sup> leben rund 49 800 Menschen. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 1 169 Einwohnern je km<sup>2</sup>. Dieser Wert wird nur von den Städten Ludwigshafen und Mainz übertroffen. Landesweit beträgt die Bevölkerungsdichte 202 Einwohner je km<sup>2</sup>.



### Geografische Lage und Flächennutzung

Speyer liegt in der Oberrheinischen Tiefebene an der Mündung des Speyerbaches in den Rhein. Von rheinland-pfälzischer Seite ist die kreisfreie Stadt vom Rhein-Pfalz-Kreis umgeben. Auf dem gegenüberliegenden Rheinufer liegt der baden-württembergische Rhein-Neckar-Kreis.

Die Bodenfläche von 42,6 km<sup>2</sup> wird zu rund 45% als Siedlungs- und Verkehrsfläche genutzt, gut 23% sind bewaldet, 20% werden landwirtschaftlich genutzt und knapp 8% sind Wasserfläche.

Die Infrastruktur der Stadt ist aufgrund ihrer günstigen Lage sehr gut ausgebaut. Die Stadt grenzt unmittelbar an den Rhein – die meistbefahrene Wasserstraße Europas – und verfügt über einen Binnenhafen. Die nächstgelegenen Containerhäfen befinden sich in Ludwigshafen, Mannheim und Germersheim. Der Flugplatz Speyer ist als Verkehrslandeplatz klassifiziert, ein weiterer Ausbau ist geplant. Die Flughäfen Frankfurt und Stuttgart sind in gut einer Stunde zu erreichen. Speyer hat direkten Anschluss an das Bundesstraßen- und Autobahnnetz und ist an das nationale Schienennetz der Bahn angebunden.

## Zeittafel

10 v. Chr.	Anlage des ersten römischen Militärlagers und Ansiedlung der Nemeter auf dem linken Rheinufer (Archäologische Spuren weisen auf keltische Siedlungstätigkeit in der 2. Hälfte des vorchristlichen Jahrtausends hin)
um 83 n. Chr.	Zivilsiedlung Noviomagus wird Vorort der Gaugemeinde der Nemeter - Civitas Nemetum
275	Zerstörung der Zivilsiedlung (Civitas Nemetum) durch Alemanneneinfälle
im 4. Jh.	Erste Erwähnung eines Speyerer Bischofs
496/506	Früheste Nennung des Namens „Spira“
969	Kaiser Otto I. macht den Bischof zum Stadtherrn; Baubeginn der ersten mittelalterlichen Stadtmauer
1030	Der salische Kaiser Konrad II. legt den Grundstein zum Speyerer Dom
1061	Weihung des Doms
1111	Freiheitsbrief Heinrichs V. gewährt der Stadt umfangreiche Privilegien; Fertigstellung des Doms
um 1230	Rat und Bürgergemeinde erlassen mit Einverständnis des Bischofs das erste Speyerer Stadtrecht
1294	Der Bischof verliert die meisten seiner Rechte; Speyer zählt nun zu den Freien Reichsstädten
1689	Speyer wird im Pfälzischen Erbfolgekrieg von französischen Truppen fast ganz zerstört
1792	Die Stadt wird von französischen Revolutionstruppen erobert und bleibt bis 1814 unter französischer Herrschaft
1816	Speyer wird Kreishauptstadt der Pfalz und Sitz der Regierung des Bayerischen Rheinkreises (später Bayerische Pfalz) bis zum Ende des 2. Weltkrieges
1938	Eröffnung der ersten festen Speyerer Rheinbrücke
1945	Rheinbrücke durch deutsche Truppenteile gesprengt; Amerikanische Truppen besetzen die Stadt, kurz darauf von französischer Armee abgelöst
1946	Speyer wird kreisfreie Stadt
1956	Bau der neuen Rheinbrücke
1981	Dom zu Speyer wird Weltkulturerbe
1990	Feier des 2000-jährigen Stadtjubiläums

Bevölkerungs-  
rückgang  
schwächer als  
im Land

könnte die Bevölkerungszahl der Stadt bis 2050 um etwa sieben Prozent sinken (Rheinland-Pfalz: –15 Prozent). Der Bevölkerungsrückgang wird also bei weitem nicht so stark ausfallen wie in den meisten anderen Verwaltungsbezirken des Landes.

Die altersstrukturellen Verschiebungen werden sich verstärkt fortsetzen, in Speyer verlaufen sie jedoch etwas anders als im Landesdurchschnitt. Die Zahl der jungen

Menschen unter 20 Jahren könnte sich in der kreisfreien Stadt um rund 25 Prozent verringern (Rheinland-Pfalz: –34 Prozent). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte in Speyer um 19 Prozent (–26 Prozent) sinken. Dagegen ist ein deutlich stärkerer Anstieg der älteren Bevölkerung zu erwarten. In Speyer dürfte sich die Zahl der Menschen im Alter ab 65 Jahren bis 2050 um 46 Prozent erhöhen (Rheinland-Pfalz: +38 Prozent).

### Höchstes Wirtschaftswachstum seit 1998

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einer Region erstellt worden sind – abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit ein wichtiges Maß für die gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. In Speyer wurde im Jahr 2008 ein nominales Inlandsprodukt von rund 1,86 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das waren 1,7 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Wertschöpfung. Aktuellere Daten zur Inlandsproduktentwicklung liegen nicht vor, weil der Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, die erst mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung stehen.

Überdurchschnittliche  
Wachstumsrate

Im Vergleich zu 2007 stieg das nominale Bruttoinlandsprodukt in Speyer um 6,3 Prozent. Das war der höchste Zuwachs der letzten zehn Jahre; einen ähnlich starken Anstieg gab es zuletzt im Jahr 1998 (+6,5 Prozent). Der Zuwachs wurde vor allem von den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftet. Dort stieg die Bruttowertschöpfung um 7,3 Prozent; das produzierende Gewerbe legte um 4,4 Prozent zu.

Nur in zwei rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken war das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2008 höher als in Speyer: in Zweibrücken (+9,5 Prozent) und im Landkreis Vulkaneifel (+6,9). Der Zuwachs lag zudem deutlich über dem rheinland-pfälzischen Wert von 2,2 Prozent. Im langfristigen Vergleich liegt das Wirtschaftswachstum in Speyer mit +22 Prozent dagegen etwas unter dem Landesdurchschnitt (+23 Prozent).

Wird das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen bezogen, die es erwirtschaftet haben, ergibt sich ein Maß für die Arbeitsproduktivität. Im Jahr 2008 erbrachte jeder in Speyer arbeitende Erwerbstätige ein Bruttoinlandsprodukt von 53 650 Euro. Damit lag die Arbeitsproduktivität der Beschäftigten in Speyer unter dem landesdurchschnittlichen Wert (57 270 Euro je Erwerbstätigen). Im Vergleich zu 1998 hat sich der Abstand zum Land etwas erhöht: In Speyer stieg der Pro-Kopf-Wert um elf Prozent, im Landesmittel um zwölf Prozent. Eine Erklärung dafür ist die Struktur der Wirtschaft in Speyer, die wie in fast allen kreisfreien Städten des Landes durch die Dienstleistungsbereiche geprägt wird.

Arbeitsproduktivität unter  
Landesdurchschnitt

Die Arbeitsproduktivität ist in den verschiedenen Wirtschaftssektoren unterschiedlich hoch. So ist sie in den Dienstleistungsbereichen niedriger als im produzierenden Gewerbe, da dort die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze höher ist. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen deutlich höher als im produzierenden Gewerbe, wodurch die Arbeitsproduktivität in Regionen mit einem vergleichsweise hohen Dienstleistungsanteil tendenziell niedriger ausfällt als in Regionen mit einem hohen Industrieanteil. In Speyer werden 71 Prozent der Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftet, im Landesdurchschnitt liegt der Anteil deutlich niedriger (66 Prozent).

Wirtschaftsstruktur beeinflusst  
Produktivität – Dienstleistungsanteil in Speyer überdurchschnittlich hoch

Um auch den Umfang der erbrachten Arbeit zu berücksichtigen, kann die Stundenproduktivität – d. h. die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde – berechnet werden. Auch bei diesem Indikator lag Speyer im Jahr 2008 mit 38,36 Euro je geleisteter Arbeitsstunde etwas unter dem Landesdurchschnitt (40,80 Euro je Stunde).

## T 1

## Ausgewählte Kennzahlen für die kreisfreie Stadt Speyer im Städte- und Landesvergleich

Merkmal	Jahr	Einheit	KS Speyer	Kreisfreie Städte zusammen	Rheinland-Pfalz
Bevölkerung	2009	Anzahl	49 811	1 021 330	4 012 675
Veränderung	2000–2009	%	0,1	1,5	-0,5
	2006–2050	%	-7,2	-14,9	-14,9
Bevölkerungsdichte <sup>1</sup>	2009	Einwohner je km <sup>2</sup>	1 169	960	202
Anteil an der Gesamtbevölkerung					
unter 20-Jährige	2009	%	19,2	17,8	19,4
20- bis 65-Jährige	2009	%	60,5	62,0	59,9
65-Jährige und Ältere	2009	%	20,3	20,2	20,7
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2009	je 100 Personen	31,8	28,7	32,5
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2009	je 100 Personen	33,5	32,6	34,5
Natürlicher Saldo	2009	Anzahl	- 169	-2 327	-13 022
Wanderungssaldo	2009	Anzahl	37	2 688	-2 813
Verfügbares Einkommen	2008	EUR je Einwohner	19 216	17 628	18 509
SGB-II-Quote <sup>2</sup>	Okt. 2010	je 100 unter 65-Jährige	9,8	11,3	7,3
Bruttoinlandsprodukt	2008	Mill. EUR	1 857	41 729	106 371
Veränderung	2007–2008	%	6,4	1,2	2,2
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	2008	EUR	53 654	59 761	57 267
Erwerbstätige am Arbeitsort	2008	1 000	34,6	698,3	1 857,5
Arbeitsplatzdichte <sup>3</sup>	2008	je 1 000 Einwohner	683	683	460
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2009	Anzahl	22 758	483 541	1 201 046
Arbeitslosenquote <sup>4</sup>	Jan. 2011	%	6,7	x	6,1
Arbeitslosenquote (15 bis unter 25 Jahre) <sup>4</sup>	Jan. 2011	%	5,5	x	5,2

1 Gebietsstand 31. 12. 2009. – 2 Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II im Oktober bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31. 12. 2009 – 3 Je 1 000 Einwohner der Durchschnittsbevölkerung. – 4 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Öffentliche  
und private  
Dienstleister  
sind stärkster  
Wirtschafts-  
bereich

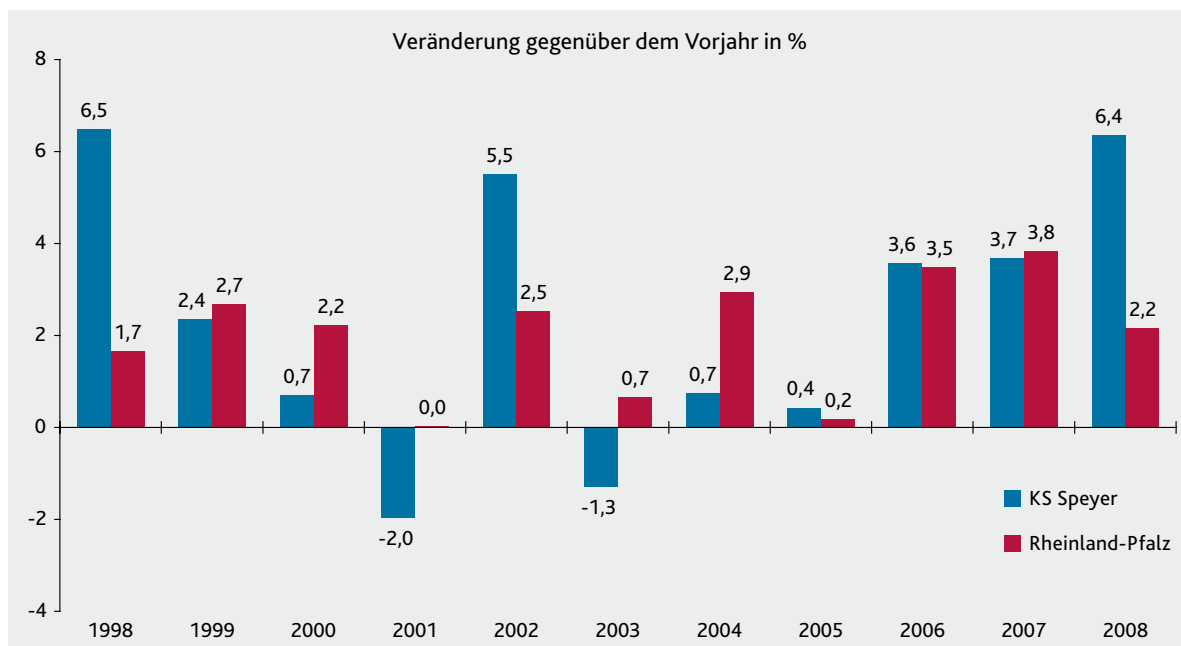
Der Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleister“ hatte im Jahr 2008 den höchsten Anteil an der Wirtschaftsleistung der Stadt. Mit 32 Prozent lag der Wertschöpfungsanteil deutlich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (24 Prozent). Besonders der Bereich der öffentlichen Verwaltung und Sozialversicherungen spielt in Speyer eine große Rolle: Die Stadt ist Sitz vieler regionaler und überregionaler Verwaltungseinrichtungen wie z. B. des Landesrechnungshofes Rheinland-Pfalz, der Pfälzischen Landesbibliothek, der Deutschen

Rentenversicherung Rheinland-Pfalz und der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ trug 24 Prozent zur Wirtschaftsleistung der Stadt bei. Der Anteil war etwas geringer als in Rheinland-Pfalz insgesamt (25 Prozent). Auf den Dienstleistungsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ entfielen fast 16 Prozent der Wertschöpfung (Rheinland-Pfalz: 17 Prozent).

## G 3

## Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1998–2008



Unternehmens-  
nahe Dienst-  
leistungen  
immer stärker  
gefragt

Im Jahr 2008 wurden in Speyer insgesamt 1190 Millionen Euro in den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftet, das waren 21 Prozent mehr als 1998 (Rheinland-Pfalz: +24 Prozent). Die Struktur des Dienstleistungssektors hat sich dabei im Laufe der letzten zehn Jahre verändert. Während der Anteil der konsumnahen Dienstleistungen, die vor allem von privaten Haushalten in Anspruch genommen werden, geringer wird, steigt die Nachfrage nach unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Diese Entwicklung lässt sich auch in Speyer beobachten: Den stärksten Zuwachs hatte der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit +46 Prozent gegenüber 1998. Der Anstieg lag auch deutlich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt von 38 Prozent. Damit leistete dieser Bereich in den vergangenen zehn Jahren sowohl in Speyer als auch in Rheinland-Pfalz insgesamt den größten Beitrag zum Wirtschaftswachstum. Mit einem Plus von 16 Prozent konnten die

Öffentlichen und privaten Dienstleister nur ein unterdurchschnittliches Wachstum verzeichnen (Rheinland-Pfalz: +18 Prozent). Im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ nahm die Wertschöpfung seit 1998 dagegen lediglich um 3,1 Prozent zu (Rheinland-Pfalz: +16 Prozent).

Das produzierende Gewerbe hat im Jahr 2008 in Speyer mit 28 Prozent der gesamten Wertschöpfung ein deutlich geringeres Gewicht als im Land (32 Prozent). Im langfristigen Vergleich ist allerdings eine überdurchschnittliche Steigerung der Bruttowertschöpfung des produzierenden Gewerbes um 20 Prozent festzustellen (Rheinland-Pfalz: +18 Prozent).

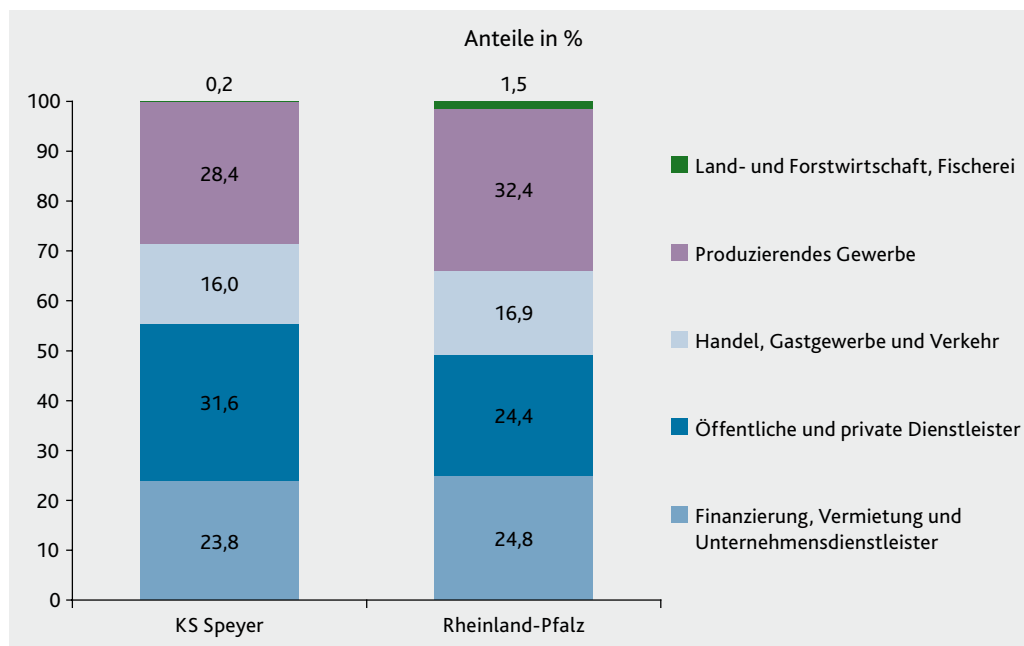
Der Anteil des Baugewerbes an der Bruttowertschöpfung liegt in Speyer bei 2,6 Prozent und damit erheblich unter dem Landesmittel von 4,7 Prozent. Das verarbeitende Gewerbe trägt 24,5 Prozent zur Wertschöpfung in Speyer bei (Rheinland-Pfalz: 26 Pro-

Schwerpunkt  
der Industrie  
im Bereich  
„sonstiger  
Fahrzeugbau“



## G 4

## Bruttowertschöpfung 2008 nach Wirtschaftsbereichen



zent). Von besonderer Bedeutung ist hier der „sonstige Fahrzeugbau“, insbesondere der Luft- und Raumfahrzeugbau. Weitere Schwerpunkte der Industrie in Speyer sind die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie der Maschinenbau.

Die Landwirtschaft hat – wie in den meisten kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz – nur einen sehr geringen Stellenwert in Speyer. Lediglich 0,2 Prozent der gesamten Wertschöpfung entfallen auf diesen Bereich (Rheinland-Pfalz: 1,5 Prozent, kreisfreie Städte: 0,4 Prozent).

### Pro-Kopf-Einkommen deutlich über dem Landesdurchschnitt

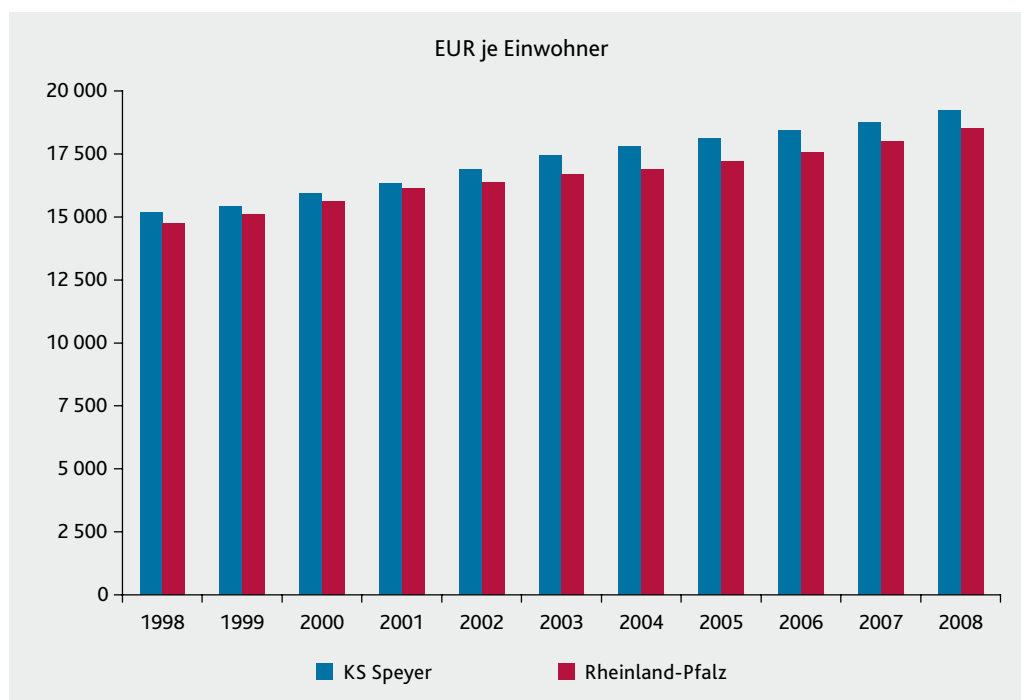
Verfügbares  
Einkommen als  
Indikator für  
Wohlstand und  
Kaufkraft

Die beschriebenen Kennzahlen zur Einkommensentstehung werden nach dem Inlands-konzept abgegrenzt, d. h. sie weisen nach, was in der Stadt erwirtschaftet worden ist. Die Wirtschaftsleistung, die von Berufsauspendlern in anderen Verwaltungsbezirken

erbracht wurde, ist also nicht berücksichtigt. Die Leistung der Berufseinpender ist jedoch enthalten. Aufgrund der relativ hohen Pendlerzahl wird die Einkommenssituation der Einwohner von Speyer durch diese Kennzahlen alleine nur unzureichend abgebildet. Als Maß für die momentane Einkommenssituation der Bevölkerung wird daher das verfügbare Einkommen (Inländerkonzept) herangezogen. Diese Kennzahl umfasst sämtliche Erwerbs- und Vermögenseinkommen der in Speyer lebenden Personen zuzüglich der empfangenen Übertragungen – wie Renten, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw. – und abzüglich der geleisteten Übertragungen, wie insbesondere direkte Steuern und Sozialbeiträge. Das verfügbare Einkommen entspricht also dem Einkommen, das den privaten Haushalten in Speyer letztlich zufließt und das sie für den Konsum oder die Vermögensbildung verwenden können. Damit spiegelt es auch die potenzielle Kaufkraft der Menschen wider, die in der Stadt leben.

## G 5

## Verfügbares Einkommen 1998–2008



Zweithöchster  
StädteWert:  
19 220 Euro je  
Einwohner

Insgesamt standen den privaten Haushalten in Speyer im Jahr 2008 rund 973 Millionen Euro zur Verfügung. Damit hatte die Stadt einen Anteil von 1,3 Prozent an dem gesamten verfügbaren Einkommen in Rheinland-Pfalz. Im Vergleich zum Vorjahr ist das verfügbare Einkommen in Speyer um 2,5 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +2,7 Prozent). Im Zeitraum von 1998 bis 2008 war der Zuwachs mit +28,5 Prozent in Speyer jedoch höher als im Land insgesamt (+26 Prozent).

Auf die Zahl der Einwohner bezogen ergibt sich in Speyer im Jahr 2008 ein verfügbares Einkommen in Höhe von 19 220 Euro pro Kopf. Damit lag das Einkommen je Einwohner deutlich über dem Landesdurchschnitt von 18 510 Euro. Von allen kreisfreien Städten wurde nur in Neustadt an der Weinstraße ein höherer Pro-Kopf-Wert erzielt (19 700 Euro).

### Kaiserdom, Unterwasserwelten und eine Raumfähre – ein vielfältiges Angebot für Touristen

Der Tourismus ist in Speyer, wie in Rheinland-Pfalz insgesamt, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die historische Stadt Speyer ist das Ziel vieler Touristen: Bekanntestes Bauwerk ist der Dom. Er wurde 1981 als das bedeutendste und größte romanische Bauwerk Europas in die Liste der UNESCO-Weltkulturgüter aufgenommen.

Im Jahr 2011 feiert Speyer gleich drei Jubiläen: 950 Jahre Domweihe, die 900. Wiederkehr der Krönung des Saliers Heinrich V. zum Kaiser und 900 Jahre Bürgerfreiheit. Aus diesem Anlass können sich die Besucher der Stadt auf eine Sonderausstellung im Historischen Museum sowie zahlreiche Veranstaltungen freuen. Auch das 1991 eröffnete Technikmuseum lockt viele Gäste nach Speyer. Hier finden sich Exponate aus den

Salierjahr 2011

Bereichen Eisenbahn und Schiffsbau sowie Luft- und Raumfahrt; unter anderem ist seit 2008 die russische Raumfähre „Buran“ zu bewundern. Die Unterwasserwelt des Rheins von der Quelle in den Alpen bis zur Mündung in die Nordsee und weiter in die Tiefen des Ozeans können Besucher im „Sea Life“ bestaunen.

Besucherzahlen  
seit 1999 über-  
durchschnittlich  
stark gestiegen

Im Jahr 2009 kamen fast 146 000 Übernachtungsgäste nach Speyer. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Zunahme um 2,6 Prozent, während die Zahl der Gäste im Land insgesamt leicht gesunken ist (–0,5 Prozent). Im Vergleich zu 1999 stiegen die Besuchszahlen in Speyer um 53 Prozent. Das ist der Spitzenwert unter den Städten und der zweithöchste Anstieg unter allen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken; nur der Donnersbergkreis war um einen Prozentpunkt besser (+54 Prozent). Landesdurchschnittlich stiegen die Besucherzahlen um 13 Prozent.

Die meisten  
Gäste kommen  
aus dem Inland,  
nur wenige  
ausländische  
Besucher

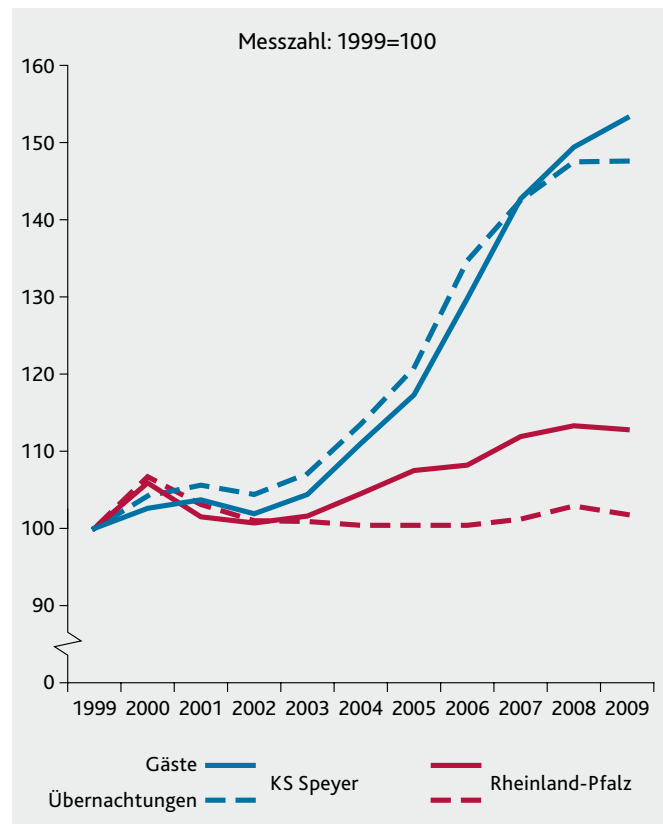
Knapp 90 Prozent der Besucher kamen aus dem Inland. Nur ein Zehntel der Gäste reiste aus dem Ausland an, die meisten aus der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich. Im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke betrug der Anteil ausländischer Touristen rund 23 Prozent. Mit einem Plus von fast 40 Prozent hat die Zahl der ausländischen Gäste in Speyer in den letzten zehn Jahren aber überdurchschnittlich zugenommen (Rheinland-Pfalz: +29 Prozent).

Überdurch-  
schnittliche  
Gäste- und  
Übernachtungs-  
intensität

Auf 100 Einwohner der Stadt kamen 2009 etwa 293 Gäste. Damit war die sogenannte Gästeintensität in Speyer die zweithöchste der kreisfreien Städte. Auch hinsichtlich der Übernachtungsintensität erreicht Speyer mit 504 Übernachtungen je 100 Einwohner den zweithöchsten Wert der kreisfreien

G 6

## Gäste und Übernachtungen 1999–2009



Städte. Nur Trier erreichte bei beiden Kennzahlen höhere Werte (365; 727). Im Landesdurchschnitt lag die Gästeintensität bei 192 Gästen je 100 Einwohner und die Übernachtungsintensität bei 533 je 100 Einwohner.

Im Jahr 2009 wurden rund 251 300 Übernachtungen in Speyer gezählt. Im Vergleich zu 1999 ist die Zahl der Übernachtungen damit um 48 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +1,8 Prozent). Im Schnitt blieben die Gäste 1,7 Tage. Im Landesmittel lag die Verweildauer bei 2,8 Tagen. Die Verweildauer in den kreisfreien Städten ist durch den hohen Anteil an Kurzurlaubern, Städtetouristen und Geschäftsreisenden in der Regel jedoch kürzer – im Durchschnitt beträgt sie nur 1,8 Tage.

Beliebtes Ziel für  
Kurzurlauber:  
Gäste bleiben  
durchschnittlich  
1,7 Tage

### Schulstandort Speyer: Überdurchschnittlich viele hohe Bildungsabschlüsse

Schul- und Bildungszentrum der Pfalz

Speyer bietet ein breit gefächertes Angebot an Bildungseinrichtungen, dem die Stadt ihren Ruf als Schul- und Bildungszentrum der Pfalz verdankt. Unter anderem ist die Domstadt Sitz der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften, einer vom Bund und den Ländern gemeinsam getragenen und verwalteten postuniversitären Einrichtung.

Spitzenwert: Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erreichten die Hochschulreife

In Speyer erlangten 54 Prozent der Schulabgänger von allgemeinbildenden 2010 die Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife. Damit erreicht Speyer den zweithöchsten Anteilswert aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke hinter Neustadt an der Weinstraße (58 Prozent). Im Durchschnitt der kreisfreien Städte erlangten 47 Prozent die Studienberechtigung. Landesweit war die Quote mit 32 Prozent erheblich niedriger.

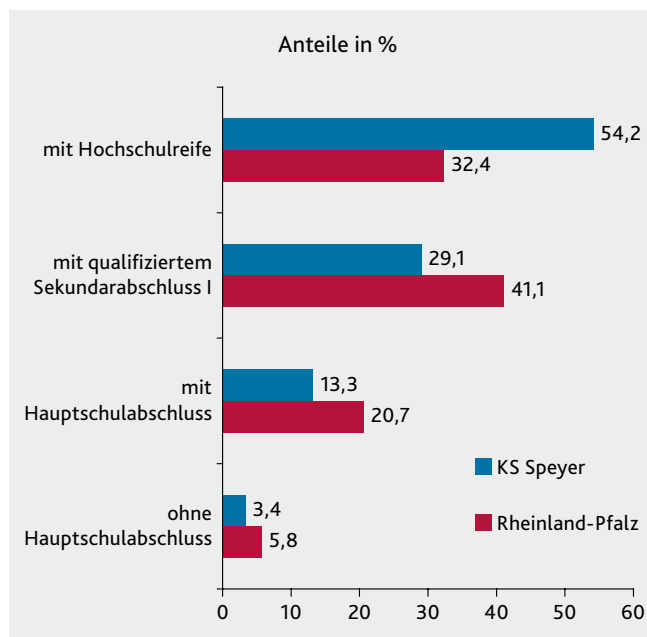
Weitere 29 Prozent der Absolventen erreichten in Speyer den qualifizierten Sekundarabschluss I („mittlere Reife“) und 13 Prozent den Hauptschulabschluss. Ohne Hauptschulabschluss verließen 3,4 Prozent der Jugendlichen das allgemeinbildende Schulsystem, das war nach Mainz und dem Landkreis Alzey-Worms der drittniedrigste Wert unter den kreisfreien Städten (Rheinland-Pfalz: 5,8 Prozent).

Trend zu höheren Bildungsabschlüssen in Speyer besonders ausgeprägt

Der Vergleich mit dem Schuljahr 2000/2001 lässt landesweit eine positive Entwicklung bei den Abschlussqualifikationen an allgemeinbildenden Schulen erkennen. In Speyer erhöhte sich der Anteil der Absolventen mit Hochschulreife um gut 18 Prozentpunkte (Rheinland-Pfalz: +9,6 Prozentpunkte), wohingegen der Anteil der Abgänger mit

G7

Schulentlassungen an allgemeinbildenden Schulen 2010 nach Abschlussart



Hauptschulabschluss um 9,4 Prozentpunkte sank (Rheinland-Pfalz: –10,4 Prozentpunkte). Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss sank ebenfalls um 4,1 Prozentpunkte (Rheinland-Pfalz: –3,9 Prozentpunkte).

Im Jahr 2009 nahmen 28 von 100 Einwohnern in Speyer an einer Weiterbildung teil; deutlich mehr als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (19 von 100 Einwohnern). Im Vergleich der kreisfreien Städte belegt Speyer damit den vierten Platz hinter Koblenz, Trier und Mainz. Mit 33 je 100 Einwohnern liegt auch die Zahl Weiterbildungsstunden erheblich über dem Landesmittel von 19 Stunden je 100 Einwohner. Unter dem Motto „Lokales Bildungskapital Speyer“ nimmt Speyer an einem Programm des Bundes zur Weiterentwicklung des lebensbegleitenden Lernens „Lernen vor Ort“ teil. Im Rahmen einer Ausschreibung konnten die rheinland-pfälzischen Städte Speyer und Trier für dieses Bildungsvorhaben überzeugen.<sup>2</sup>

Einwohner von Speyer nutzen Weiterbildungsangebot

<sup>2</sup> Weiterführende Informationen unter [www.lernen-vor-ort.info](http://www.lernen-vor-ort.info)

### Positive Entwicklungen am Arbeitsmarkt

In zehn Jahren wurden fast 3 000 Arbeitsplätze geschaffen

Im Jahr 2008 gab es in Speyer Arbeitsplätze für gut 34 600 Menschen. Das waren 870 bzw. 2,6 Prozent mehr als 2007 (Rheinland-Pfalz: +1,5 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 1998 sind 2 950 neue Arbeitsplätze entstanden (+9,3 Prozent; Rheinland-Pfalz: +9,4 Prozent).

Arbeitsplatzdichte entspricht Städte-durchschnitt

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region wenig aussagekräftig. Deshalb wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte betrachtet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Einwohnerzahl. Im Jahr 2008 kamen in Speyer auf 1 000 Einwohner 683 Erwerbstätige. Dies entspricht der durchschnittlichen Arbeitsplatzdichte der kreisfreien Städte (Rheinland-Pfalz: 460 Erwerbstätige auf 1 000 Einwohner).

Knapp 22 800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Der Großteil der Erwerbstätigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt (2008 in Speyer: 68 Prozent; Rheinland-Pfalz: 65 Prozent). Im Jahr 2009 gingen in der Stadt 22 760 Menschen einem solchen Beschäftigungsverhältnis nach. Zwischen Mitte 2008 und Mitte 2009 ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung infolge der weltweiten Wirtschaftskrise um 3,5 Prozent gesunken und damit stärker als in Rheinland-Pfalz insgesamt (–0,2 Prozent). Im Zehnjahresvergleich hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Speyer mit +3,2 Prozent aber überdurchschnittlich zugelegt (Rheinland-Pfalz: +2,2 Prozent).

Knapp 5 700 geringfügig entlohnte Beschäftigte

Wie in anderen Regionen, so hat auch in Speyer die geringfügig entlohnte Beschäftigung in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Gegenüber 2003 ist ein Anstieg

T 2

### Einpendler nach und Auspendler aus der kreisfreien Stadt Speyer 2009

Herkunftsgebiet Zielgebiet	Einpendler <sup>1</sup>		Auspendler <sup>2</sup>	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Insgesamt	14 433	100	8 906	100
darunter				
Rheinland-Pfalz	11 344	78,6	4 832	54,3
Rhein-Pfalz-Kreis	5 005	34,7	1 315	14,8
Germersheim	1 866	12,9	575	6,5
Bad Dürkheim	920	6,4	222	2,5
Ludwigshafen	777	5,4	1 854	20,8
Südliche Weinstraße	754	5,2	150	1,7
Neustadt a. d. Weinstr.	568	3,9	150	1,7
Landau in der Pfalz	278	1,9	184	2,1
Baden-Württemberg	2 248	15,6	3 285	36,9

1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009, die in der Stadt arbeiten aber nicht wohnen. – 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009, die in Speyer wohnen aber zur Arbeit über die Stadtgrenze hinaus fahren.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

um 34 Prozent zu verzeichnen (Rheinland-Pfalz: +31 Prozent). Laut Bundesagentur für Arbeit gab es Mitte 2009 in der Stadt 5 650 geringfügig entlohnte Beschäftigte. Rund 66 Prozent von ihnen waren ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 69 Prozent).

Zwischen der Stadt Speyer und den umliegenden Regionen in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen gibt es enge Verflechtungen der Arbeitsmärkte über sogenannte Berufspendler. Berufsauspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Speyer wohnen, aber außerhalb der Stadt arbeiten; Berufseinpendler arbeiten dagegen in Speyer, wohnen aber außerhalb des Stadtgebietes.

Starke Pendlerverflechtungen

Im Jahr 2009 pendelten täglich rund 14 430 Beschäftigte nach Speyer ein, etwa 8 900 pendelten aus der Stadt aus. Daraus ergibt sich für Speyer ein Einpendlerüberschuss von rund 5 530 Beschäftigten. Bezogen auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort in Speyer

Einpendlerüberschuss von gut 5 500 Beschäftigten

kommen 63 Berufeinpendler. Die hohe Einpendlerquote ist charakteristisch für die kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz. Von 100 Beschäftigten mit Wohnort in Speyer sind 52 Berufsauspendler, haben also ihren Arbeitsplatz außerhalb der Stadt. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte ist die Auspendlerquote deutlich niedriger (44).

Viele Auspendler in die Großstädte Ludwigshafen und Mannheim

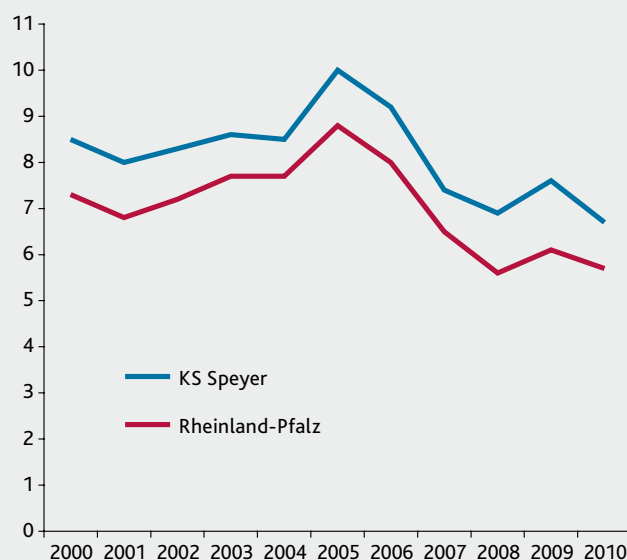
Der Großteil der Einpendler (79 Prozent) kommt aus dem rheinland-pfälzischen Umland, 16 Prozent aus Baden-Württemberg und 1,8 Prozent aus Hessen. Die meisten Beschäftigten (35 Prozent) pendeln aus dem angrenzenden Rhein-Pfalz-Kreis in die Stadt, knapp 13 Prozent aus dem Landkreis Germersheim und fast acht Prozent aus dem baden-württembergischen Rhein-Neckar-Kreis.

Von den Auspendlern arbeiten 54 Prozent in Rheinland-Pfalz, knapp 37 Prozent in Baden-Württemberg und etwa vier Prozent in Hessen. Ziele der Auspendler sind vor allem die nahegelegenen Großstädte Ludwigshafen am Rhein (21 Prozent) und Mannheim (14 Prozent) sowie der angrenzende Rhein-Pfalz-Kreis (15 Prozent).

Arbeitslosenquote höher als im Landesdurchschnitt

Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie lag im Jahr 2010 in Speyer bei 6,7 Prozent und damit über dem Landesdurchschnitt (5,7 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr ist die Arbeitslosenquote in Speyer mit –0,9 Prozentpunkten stärker gesunken als im Landesdurchschnitt (–0,4 Prozentpunkte). Die konjunkturelle Erholung nach der Finanz- und Wirtschaftskrise zeigt sich auch in den aktuellen Monatswerten: Im Januar 2011 waren in Speyer noch 6,7 Prozent aller zivilen Erwerbspersonen als arbeitslos registriert (Rheinland-Pfalz: 6,1 Prozent), das sind 0,7 Prozentpunkte weniger als im Januar 2010 (Rheinland-Pfalz: –0,3 Prozentpunkte).

G 8

Arbeitslosenquote<sup>1</sup> 2000–2010

<sup>1</sup> Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Die strukturelle Analyse der Arbeitslosigkeit zeigt für Speyer eine überdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit und eine unterdurchschnittliche Arbeitslosigkeit älterer Menschen. Der Anteil der Arbeitslosen bei den 15- bis unter 25-Jährigen lag im Januar 2011 in Speyer bei 5,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: 5,2 Prozent). Die Arbeitslosenquote bei den 55- bis unter 65-Jährigen liegt in Speyer dagegen mit sechs Prozent deutlich unter dem Landesmittel (7,3 Prozent) und ist zudem der niedrigste Wert der kreisfreien Städte.

Beschäftigungschancen für ältere Arbeitnehmer relativ gut

Die SGB-II-Quote bezieht die Zahl der Empfänger (erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige) von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) auf 100 Einwohner im Alter von unter 65 Jahren. Im Oktober 2010 war in Speyer knapp jeder zehnte Einwohner unter 65 Jahren auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen; im Durchschnitt der kreisfreien Städte waren es 11,3 Personen (Rheinland-Pfalz: 7,3 Personen).



**Fazit**

Speyer ist eine der ältesten Städte Deutschlands. Zahlreiche historische Bauwerke prägen das Bild der Domstadt. Die Attraktivität der Stadt sowohl als Arbeits- als auch als Wohnort zeigt sich in den hohen Ein- und Auspendlerquoten. Für Touristen ist die Stadt ein lohnendes Reiseziel, wie die Entwicklung der Besucherzahlen sowie die überdurchschnittliche Gäste- und Übernachtungsintensität zeigen. Das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen – als Indikator für Wohlstand und Kaufkraft – liegt in Speyer

über dem Landesdurchschnitt. Durch die Schul- und Bildungseinrichtung in der Stadt genießt Speyer den Ruf als Schul- und Bildungszentrum der Pfalz.

Romy Feldmann, Diplom-Kauffrau, ist Referentin im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum. Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH) ist Mitarbeiterin in diesem Referat.

**Zu folgenden kreisfreien Städten und Landkreisen sind in der Reihe Rheinland-Pfalz regional bereits Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:**

- 6/2007 Landkreis Birkenfeld
- 9/2007 Kreisfreie Stadt Trier
- 5/2008 Landkreis Ahrweiler
- 7/2008 Kreisfreie Stadt Mainz
- 6/2009 Landkreis Bad Kreuznach
- 9/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein
- 5/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße
- 8/2010 Rhein-Hunsrück-Kreis

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten>.

## Verbraucherpreise 2010

Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozent



Von Christine Schomaker

Die Ergebnisse der Verbraucherpreisstatistik zählen zu den bekanntesten und meist beachteten in der amtlichen Statistik. Sie sind von elementarer Bedeutung für die Beurteilung inflationärer Tendenzen, dienen als Orientierungsmaßstab (etwa bei Lohnverhandlungen oder in vertraglichen Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen) sowie zur Preisbereinigung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Im Durchschnitt des Jahres 2010 lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz 1,1 Prozent über dem Vorjahresniveau und damit deutlich über dem extrem niedrigen Jahreswert von 2009, der bei 0,1 Prozent gelegen hatte. Der Jahresverlauf 2010 war geprägt von tendenziell steigenden Teuerungsraten. Den höchsten Wert des Jahres mit 1,7 Prozent erreichte die Jahresteuerrate im Dezember.

### Die Berechnung des Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz bzw. für Deutschland (VPI) misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder berechnen den Verbraucherpreisindex für Deutschland und die einzelnen Länder monatlich.

Zu diesem Zweck erheben in Rheinland-Pfalz jeweils rund um die Monatsmitte 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes die Preise für rund 750 Waren und Dienstleistungen in elf Berichtsgemeinden mit mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser). Insgesamt werden monatlich gut 20 000 Einzelpreise erhoben. Hinzu kommen Auswertungen von Katalogen, Tarifwerken, Gebührenordnungen sowie Internetangeboten.

Der Verbraucherpreisindex unterstützt Politik, Wirtschaft und auch private Nutzer in ihrer Entscheidungsfindung. So wird

Gut 20 000  
Preise werden  
monatlich  
erhoben

er beispielsweise als Anhaltspunkt für die zukünftige Verdienstentwicklung bei Tarifverhandlungen genutzt. Auch bei Rentenanpassungen wird in der Regel die Preisentwicklung berücksichtigt. Private Verträge mit Wertsicherungsklauseln basieren ebenfalls auf der Entwicklung des Index. Zudem dient die Teuerungsrate als Grundlage für eine Reihe weiterer Statistiken, z. B. für die Berechnung des Wirtschaftswachstums.

VPI ist wichtiger Indikator zur Messung der Geldwertstabilität

Als Inflationsmaßstab dient der Verbraucherpreisindex zur Messung der Geldwertstabilität. Daran sind besonders die Ministerien, die Zentralbanken, Wirtschaftsforschungsinstitute, Wissenschaft und Forschung sowie die Medien interessiert.

### Warenkorb des Verbraucherpreisindex bildet Verbrauchsstruktur ab

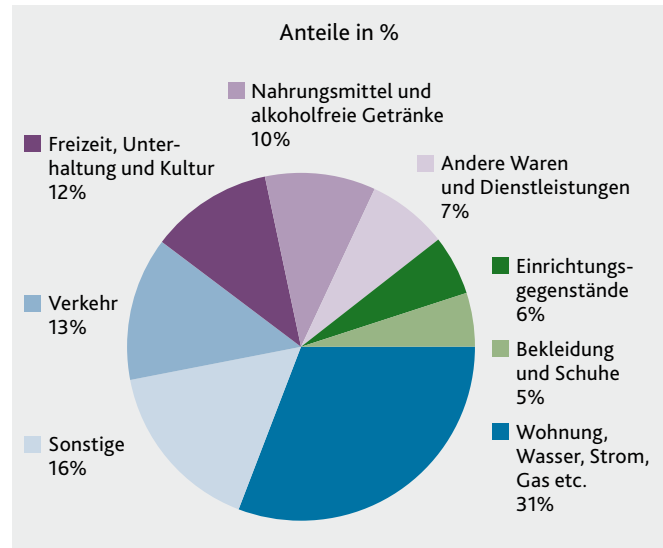
EVS und LWR als Grundlage des Warenkorbs

Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema, auf der Grundlage der Ausgaben der privaten Haushalte für die Käufe von Waren und Dienstleistungen bestimmt. Die Höhe und Struktur der Ausgaben der privaten Haushalte für Waren und Dienstleistungen werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Nach aktuellem Wägungsschema werden im Durchschnitt 31 Prozent des Haushaltsbudgets für das Wohnen samt Nebenkosten aufgewendet. Der Ausgabenanteil für Verkehr liegt bei 13 Prozent, während der Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit

G 1

### Warenkorb im Basisjahr 2005 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen



zwölf Prozent zu Buche schlägt. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke machen nur ein Zehntel der Verbrauchsausgaben aus und für Bekleidung und Schuhe wendet ein durchschnittlicher Haushalt in Rheinland-Pfalz lediglich fünf Prozent seines Budgets auf.

### Aktuelles Basisjahr der Berechnung ist 2005

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex erfolgt mit Hilfe des Laspeyres-Index. Diese Methode geht auf Etienne Laspeyres (1834 – 1913) zurück. Bei der Berechnung des Preisindex stammen die gewählten Gewichte (d. h. die Verbrauchsmengen) aus dem Basisjahr. Der Index ermittelt den Preis eines Warenkorbs in der Zusammensetzung des Basisjahres zu Güterpreisen des Berichtsjahres bezogen auf den Preis des gleichen Warenkorbs zu Güterpreisen des Basisjahres. Eine Überarbeitung des Verbraucherpreisindex erfolgt im Turnus von fünf Jahren. Im Januar 2008 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2000 auf das Basisjahr 2005.

Basisjahr wird im Turnus von fünf Jahren umgestellt

Damit verbunden war eine Neuberechnung der Ergebnisse ab Januar 2005. Die Nutzer der Preisdaten erhalten so Zeitreihen, die über eine Spanne von mindestens drei Jahren unbeeinträchtigt von strukturellen oder methodischen Änderungen interpretiert werden können. Im Mittelpunkt der Überarbeitung des Verbraucherpreisindex steht die Aktualisierung des Wägungsschemas für die Waren und Dienstleistungen: Die Anteile der Ausgaben für die verschiedenen Waren- und Dienstleistungsgruppen werden den veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Bis zur nächsten turnusmäßigen Überarbeitung bleibt das neue Wägungsschema konstant. Die Auswahl der konkreten Waren und Dienstleistungen für die Preiserhebung wird zwischen den Revisionsterminen (z. B. bei Wegfall von Produkten oder Berichtsstellen, Auftreten neuer Produkte oder Berichtsstellen mit schnell wachsender Verbrauchsbedeutung) angepasst.

### Vom Verbraucher wahrgenommene Inflation weicht vom gemessenen Verbraucherpreisindex ab

Individuelle  
Teuerungsrate  
kann vom  
Durchschnitt  
abweichen

Durch eine sorgfältige Stichprobenauswahl ist gewährleistet, dass die Konsumlandschaft realistisch abgebildet wird. Die „wahrgenommene Teuerung“ dürfte allerdings für viele Menschen von der durch die amtliche Statistik berechneten Teuerungsrate abweichen. So entspricht der mit der Teuerungsrate wiedergegebene Durchschnittswert häufig nicht dem, was einzelne Konsumenten subjektiv wahrnehmen.

Das Wägungsschema ist repräsentativ für einen durchschnittlichen Haushalt. Den durchschnittlichen Konsumenten gibt es jedoch nur in der Theorie. Die amtlich berechnete Teuerung lässt sich daher nicht

direkt auf die eigene Situation übertragen. Wer z. B. kein Kraftfahrzeug hat, wird auch kein Geld für Benzin ausgeben – Kraftstoffe gehören aber zum Warenkorb der Preisstatistik. Die Inflationsrate eines einzelnen Haushalts hängt somit in starkem Maße vom individuellen Konsumverhalten ab, d. h., wie viel Geld er für welche Güter ausgibt.

### Verbraucherpreise im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozent gestiegen

Der Verbraucherpreisindex ist im Jahresdurchschnitt 2010 gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozent gestiegen. Nachdem im Jahr 2009 der niedrigste Jahreswert seit Beginn der Berechnung eines rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisindex im Jahr 1995 zu beobachten war, stieg die Teuerungsrate im Jahresdurchschnitt 2010 damit wieder an. Mit 1,1 Prozent lag sie jedoch auch 2010 unterhalb des für die Geldpolitik wichtigen Schwellenwertes von zwei Prozent. In den Jahren 2007 und 2008 hatte die Teuerung noch oberhalb von zwei Prozent gelegen.

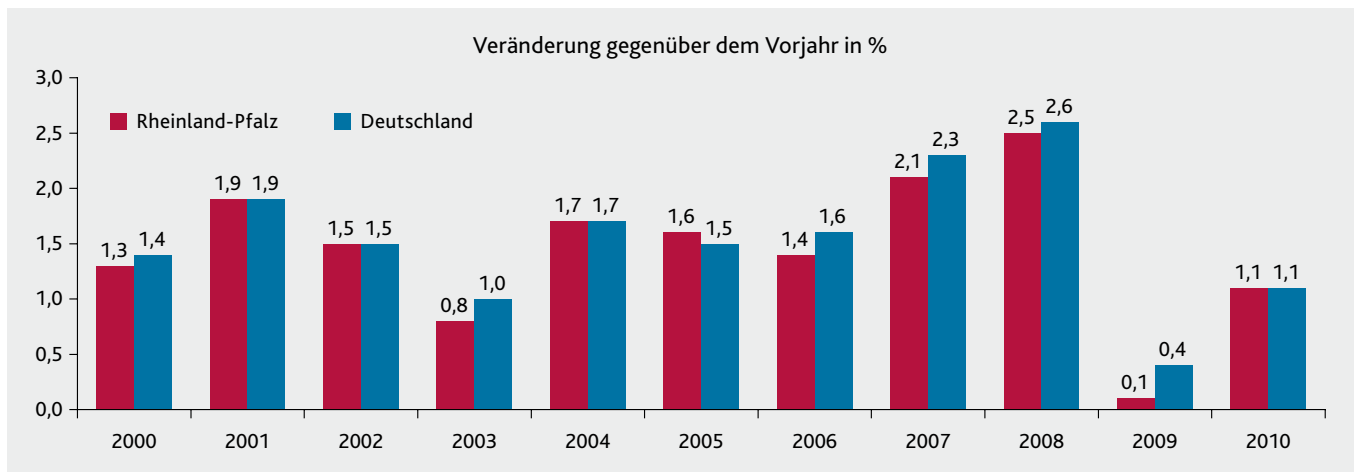
Bundesweit erhöhte sich der Verbraucherpreisindex im Jahresdurchschnitt 2010 gegenüber 2009 ebenfalls um 1,1 Prozent. Im Jahr zuvor hatte die Jahresteuersatzrate mit +0,4 Prozent sehr niedrig gelegen. Im Jahr 2008 lag die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt mit +2,6 Prozent dagegen noch auf einem relativ hohen Niveau.

Jahresteuersatzrate in Rheinland-Pfalz auf Bundesniveau

In Rheinland-Pfalz stieg die Jahresteuersatzrate nach vergleichsweise niedrigen Werten im Januar (+0,7 Prozent) und Februar (+0,6 Prozent) in den folgenden Monaten an und erreichte im Dezember mit +1,7 Prozent den Höchststand des Jahres 2010. Über alle Monate des Jahres hinweg stiegen die Verbraucherpreise damit moderat.

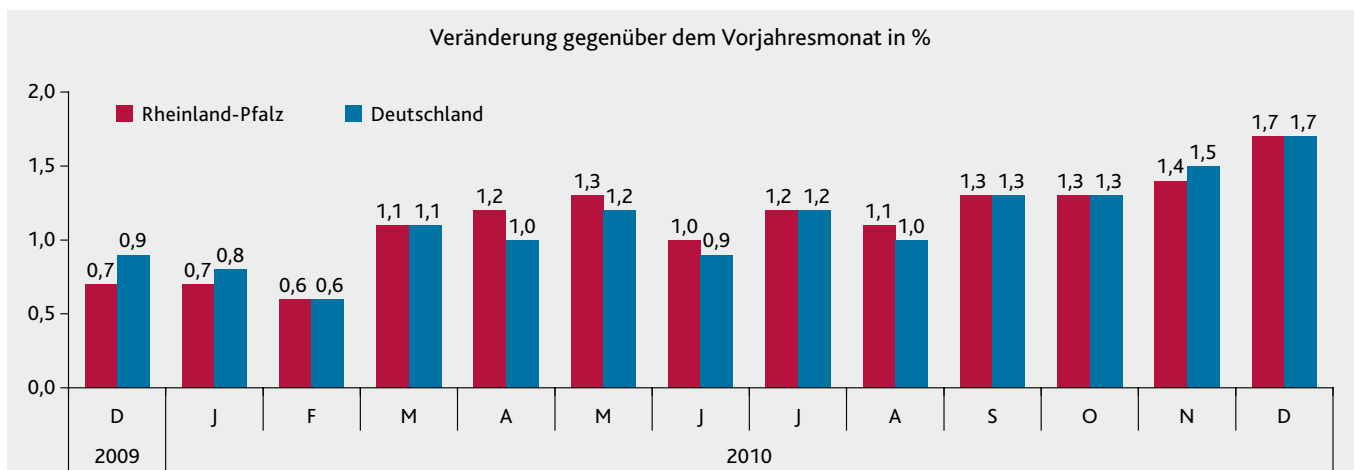
## G 2

## Durchschnittliche Jahresteuierungsraten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2010



## G 3

## Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2010 nach Monaten



Die Preise für die einzelnen Waren und Dienstleistungen entwickelten sich – wie im Folgenden gezeigt wird – recht unterschiedlich.

#### Preise für Heizöl und Kraftstoffe zogen deutlich an

Überdurchschnittliche Preissteigerungen ergaben sich für die Verbraucherinnen und Verbraucher in der Hauptgruppe „Verkehr“ (+3,7 Prozent).

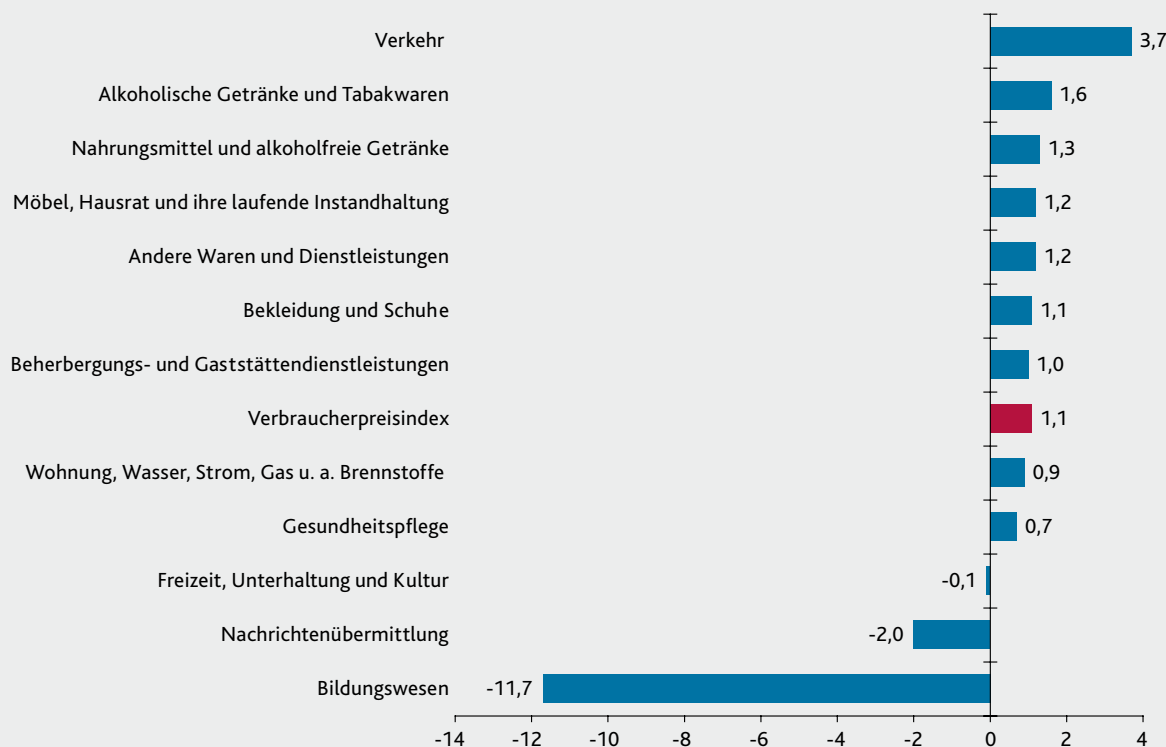
Dieses deutliche Plus ist vor allem durch den Anstieg der Preise für Kraftstoffe bedingt. Der Preis für Superbenzin stieg um 10,8 Prozent, Diesel war im Schnitt des Jahres 2010 um 13 Prozent teurer als 2009. Die Preise für neue Autos sanken leicht um 0,2 Prozent während die Anschaffung eines Gebrauchtwagens 0,6 Prozent teurer war als im Jahr 2009. Hierzu beigetragen hat die Tatsache, dass nach dem Auslaufen der Abwrackprämie die Nachfrage nach Gebrauchtwagen wieder gestiegen ist, was zu Preissteigerungen führte.

Entwicklung der Energiepreise wirkt sich deutlich auf Gesamtindex aus

## G 4

## Verbraucherpreisindex 2010

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen gegenüber dem Vorjahr in %



Preise für  
Kfz steigen  
deutlich

Wie der Kraftfahrerpreisindex (+3,9 Prozent) verdeutlicht, sind die Preise für die Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung im Vergleich zum Vorjahr insgesamt deutlich gestiegen.

Die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (z. B. öffentlicher Personennahverkehr, Taxi, Mietwagen) erhöhten sich um 1,1 Prozent. Mit einer Steigerung um 2,2 Prozent legten die Preise für die Personenbeförderung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets) noch stärker zu.

Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen verteuerten sich um 0,9 Prozent. Die Preise für Strom stiegen dabei im Jahr 2010 um 3,6 Prozent, während die Gaspreise im Jahresvergleich um 9 Prozent sanken. Mit

einem Anstieg um 22,7 Prozent war Heizöl im Schnitt des Jahres 2010 erheblich teurer als im Vorjahr.

Die Wohnungsmieten lagen um 0,9 Prozent über dem Niveau des Jahres 2009. Auch die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (+1,3 Prozent) sowie die Wasserversorgung und andere Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Wohnung (+2,8 Prozent) verteuerten sich merklich.

Ohne die Berücksichtigung der Preise für Heizöl und Kraftstoffe hätte die Jahresteuerrate lediglich bei +0,6 Prozent gelegen.

Die Preise für Einrichtungsgegenstände (Möbel), Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt stiegen im Jahr 2010 durchschnittlich um 1,2 Prozent.

Mieten:  
+0,9 Prozent



## T 1

## Preisspiegel für Haushaltsenergie und Kraftstoffe 2010

Güterart	Indexstand 2010 (Basisjahr 2005=100)	Veränderung in % gegenüber 2009
Haushaltsenergie insgesamt	124,9	0,4
Gas	120,7	-9,0
Zentralheizung, Fernwärme	121,4	-8,4
Feste Brennstoffe (Kohle, Kaminholz)	115,8	-0,2
Strom	129,9	3,6
Heizöl	122,5	22,7
Kraftstoffe insgesamt	115,5	11,5
Dieselmotorkraftstoffe	114,4	13,0
Normalbenzin	117,6	11,5
Superbenzin	115,1	10,8

### Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Schnitt 1,3 Prozent teurer als 2009

Obst und Gemüse im Jahresdurchschnitt teurer als 2009

Obwohl die Nahrungsmittel im Ausgabenbudget eines durchschnittlichen Haushalts nicht an erster Stelle stehen, sind doch gerade deren Preise und ihre Entwicklung im Fokus der Öffentlichkeit. Die Preise in der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ stiegen 2010 durchschnittlich um 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Bei den einzelnen Teilindizes zeigten sich recht unterschiedliche Veränderungsraten. Insbesondere Speisefette und -öle (+8,1 Prozent) sowie Obst (+5,9 Prozent) und Gemüse (+7,3 Prozent) verteuerten sich deutlich.

Etwa auf dem Preisniveau des Vorjahres bewegten sich dagegen Brot und Getreideerzeugnisse (+0,1 Prozent), Molkereiprodukte und Eier sowie Fische und Fischwaren (jeweils unverändert). Billiger waren hingegen Fleisch und Fleischwaren (-0,8 Prozent).

Sowohl bei alkoholfreien Getränken (+0,5 Prozent) wie Mineralwasser, Kaffee oder Tee als auch bei alkoholischen Getränken (+0,6 Prozent) wurden die Preise 2010 leicht angehoben.

Dagegen erhöhten sich 2010 die Verbraucherpreise für Zigaretten, Zigarren und Zigarillos sowie für Tabakfeinschnitt (Tabakwaren) mit 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr deutlich.

Preise für Tabakwaren 2010 um 2,2 Prozent gestiegen

Damit fiel der Preisauftrieb für Tabakwaren im Vergleich zu anderen Waren und Dienstleistungen überdurchschnittlich aus. Mitverantwortlich hierfür sind auch Steuererhöhungen, die die Preise für Tabakwaren in den vergangenen Jahren immer wieder sprunghaft haben steigen lassen. Nicht zuletzt wegen des Preisauftriebs ist der Absatz von Tabakwaren deutschlandweit rückläufig. Teilweise wurden mit den aktuellen Preisanstiegen auch neue Packungsinhalte umgesetzt.

### Verbraucherfreundliche Entwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung

Die Entwicklung der Preise im Bereich der Nachrichtenübermittlung war auch im Jahr 2010 durchaus positiv für die Verbraucherinnen und Verbraucher. Im Durchschnitt sanken die Preise im Vergleich zu 2009 um zwei Prozent.

Post- und Kurierdienstleistungen verteuerten sich zwar 2010 um durchschnittlich

## T 2

## Preisspiegel ausgewählter Nahrungs- und Genussmittel 2010

Güterart	Indexstand 2010 (Basisjahr 2005=100)	Veränderung in % gegenüber 2009
Emmentaler o. a. Hartkäse	100,6	-8,5
Mehl	127,2	-6,5
Bananen	87,2	-4,1
Fruchtsaft aus Kernobst	109,8	-3,9
Reis	120,2	-3,2
Schweinebraten	97,9	-2,7
Rinderrouladen	107,7	-2,1
Pizza (tiefgefroren oder frisch)	105,0	-1,9
Nudeln	109,6	-1,7
Mineralwasser	107,5	-1,0
Margarine	126,1	-0,7
Schokolade in Tafeln	120,8	-0,2
Bier	106,7	0,1
Joghurt	118,2	0,1
Dauerwurst	107,2	1,2
Brötchen	113,6	1,2
Weißwein	116,4	1,3
Roggen- oder Mischbrot	109,6	1,7
Bohnenkaffee	108,0	2,8
Eier	122,4	3,0
Tafeläpfel	112,5	3,2
Frische Vollmilch	106,5	4,5
Speisekartoffeln	146,3	8,8
Weintrauben	132,6	18,3
Tomaten	119,9	22,1
Butter	126,8	23,6

1,1 Prozent, Telekommunikationsdienstleistungen waren hingegen durchschnittlich zwei Prozent billiger als 2009. Vor allem jedoch für Telefon- und Telefaxgeräte (einschließlich Reparatur) waren starke Preisrückgänge zu verzeichnen (– 6,2 Prozent).

### Schrittweise Abschaffung der Kindergartenbeiträge in Rheinland-Pfalz wirkt sich aus

Preise sinken  
um fast zwölf  
Prozent

Im Jahresdurchschnitt 2010 war im Bildungswesen ein deutlicher Preisrückgang zu beobachten (–11,7 Prozent). Hier wirkte sich noch der Umstand aus, dass in Rheinland-Pfalz im Zuge der schrittweisen Abschaffung der Kindergartenbeiträge von September

2009 an der Besuch des Kindergartens für Kinder ab drei Jahren beitragsfrei ist.

### Höhere Preise für „Gesundheitspflege“

Der Preisindex der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent. Zur Gesundheitspflege zählen neben pharmazeutischen Erzeugnissen auch andere medizinische Produkte, therapeutische Geräte und Ausrüstungen, ärztliche Dienstleistungen, zahnärztliche Dienstleistungen, Dienstleistungen nichtärztlicher Gesundheitsdienstberufe sowie stationäre Gesundheitsdienstleistungen. Dabei erhöhten sich die Preise für ambulante Dienstleistungen im Durchschnitt geringfügig um

0,2 Prozent, während die Preise für stationäre Dienstleistungen um 0,4 Prozent zurückgingen. Bei der Wertung dieses Ergebnisses sollte beachtet werden, dass in den Verbraucherpreisindex bei den gesetzlich Krankenversicherten nur die Zuzahlungen eingehen. Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sind Sozialbeiträge und damit nicht Bestandteil der Verbrauchsausgaben.

### Bekleidung und Schuhe stiegen im Preis

Schuhe  
1,9 Prozent  
teurer als 2009

Im Bereich „Bekleidung und Schuhe“ stiegen die Preise insgesamt durchschnittlich um 1,1 Prozent. Während die Preise für Bekleidung um 0,8 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen, wurde bei Schuhen ein deutlicher Preisanstieg von 1,9 Prozent verzeichnet.

Sonderverkäufe zum Saisonwechsel haben einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung bei Bekleidung und Schuhen innerhalb eines Jahres. Im Februar wird der Tiefpunkt zum Ende des Winters erreicht. Danach steigen die Preise für die Sommermode wieder an, bis der Schlussverkauf im Juli und August wieder für Preisnachlässe sorgt. Der Wechsel zur Wintermode ist wiederum mit einem Preisanstieg verbunden.

### Deutliche saisonale Einflüsse bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“

Pauschalreisen  
sinken im Preis  
(–1,7 Prozent)

In den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ und „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ sind deutliche saisonale Schwankungen üblich. Im Jahresdurchschnitt sanken die Preise für „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ um 0,1 Prozent, während die Preise für „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ sich um ein Prozent erhöhten. Verbraucherinnen und Verbraucher mussten saisonüblich zu Beginn der

Sommerferien deutlich mehr für Reisen zahlen. Im Jahresdurchschnitt waren Pauschalreisen jedoch 1,7 Prozent billiger als 2009.

Bei den audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie dem Zubehör gab es 2010 einen Preisrutsch um 2,8 Prozent. Zu nennen sind hier beispielsweise Digitalkameras (–9,2 Prozent), Fernseher (–14,8 Prozent) oder Personalcomputer (–10,4 Prozent).

Freizeit- und Kulturdienstleistungen waren 0,7 Prozent teurer als noch im Vorjahr. Keine preisliche Veränderung zeigte sich bei den Rundfunk- und Fernsehgebühren, während Kinoeintrittskarten (–0,5 Prozent) geringfügig günstiger waren als noch im Vorjahr. Hingegen verteuerten sich Eintrittskarten für Vergnügungsparks (+6,9 Prozent) sowie für Museen und Zoos (+5 Prozent).

Bücher verteuerten sich gegenüber 2009 um 0,5 Prozent, während die Preise für Zeitungen und Zeitschriften um 3,7 Prozent stiegen.

Bei den Beherbergungsdienstleistungen (+1,4 Prozent) machten sich vor allem die gestiegenen Preise für die Miete von Ferienwohnungen und -häusern bemerkbar (+1,6 Prozent), aber auch die Übernachtungen in einem Mittelklassehotel (+1 Prozent) oder einem Hotel Garni (+0,3 Prozent) stiegen im Preis. Deutliche Preissteigerungen ergaben sich bei Ferien auf dem Lande (+3,6 Prozent), für Übernachtungen in Jugendherbergen (+2,3 Prozent) und bei den Zelt- und Campingplatzgebühren (+3,9 Prozent). Der Verzehr von Speisen in Mensen und Kantinen verteuerte sich 2010 im Vergleich zu 2009 um drei Prozent, während die Preise in Restaurants, Cafés o. Ä. um 0,7 Prozent stiegen.

Eintrittspreise  
steigen

### Fazit

Nachdem im Jahr 2009 die niedrigste Inflationsrate seit Beginn der Berechnung eines eigenen rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisindex im Jahr 1995 gemessen worden war, stieg der Verbraucherpreisindex im Verlauf des Jahres 2010 wieder an. Gleichwohl bewegte sich die Teuerungsrate im Jahr 2010 insgesamt auf moderatem Niveau. Nach den deutlichen Preissenkungen bei Heizöl und Kraftstoffen im Jahr 2009 verlief die Preisentwicklung bei diesen Waren im Jahr 2010 mit Steigerungsraten von zum Teil weit

über zehn Prozent in die entgegen gesetzte Richtung. Neben den gestiegenen Preisen für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke kann diese Entwicklung als prägend für den Verbraucherpreisindex 2010 angesehen werden. Für 2011 wird eine höhere Inflationsrate erwartet.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.

# Wirtschaftsleistung und Arbeitsmarkt in der Großregion „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie“

## Ein Überblick über die Entwicklung im letzten Jahrzehnt



Von Peter Lübbers

Die Wirtschaftsleistung der Großregion „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie“ hat in den vergangenen zehn Jahren, sowohl gemessen am Bruttoinlandsprodukt als auch an der Bruttowertschöpfung, in allen Teilregionen zugenommen. Auf den Arbeitsmärkten der Großregion zeigt sich ein differenziertes Bild. Während die Arbeitsmarktsituation im Großherzogtum Luxemburg sehr günstig ist, gibt es in der Region Wallonien Beschäftigungsprobleme. Diese und weitere Informationen in diesem Beitrag basieren auf dem Statistikportal der Großregion ([www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu)), dessen Daten gemeinschaftlich von den fünf kooperierenden Statistikämtern der Großregion im Internet veröffentlicht werden.<sup>1</sup>

### Struktur und Entwicklung der Wirtschaft in der Großregion

Kräftiges  
Wirtschafts-  
wachstum in  
den letzten  
zehn Jahren

In der Großregion wurde 2009 ein nominales, d. h. zu laufenden Preisen berechnetes Bruttoinlandsprodukt von gut 304 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das waren als Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise 3,3 Prozent weniger als 2008. Den stärksten Rückgang des Inlandsprodukts im Krisenjahr musste das Saarland hinnehmen (–7,1 Prozent); vergleichsweise günstig verlief die Entwicklung in Wallonien (–1,4 Prozent).

In der Zeit vor der Krise war die Wirtschaftsleistung sowohl in der Großregion als auch in den Teilregionen beständig gestiegen. Im Zeitraum 1999 bis 2008 erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt in der Großregion um gut 35 Prozent. Den mit Abstand höchsten Zuwachs an Wertschöpfung erzielte in diesem Zeitraum Luxemburg: Im Großherzogtum hat sich das nominale Bruttoinlandsprodukt zwischen 1999 und 2008 nahezu verdoppelt. Deutlich weniger dynamisch verlief die wirtschaftliche Entwicklung in Wallonien (+43 Prozent), Lothringen (+32 Prozent), im Saarland (+29 Prozent) und in Rheinland-Pfalz (+19 Prozent).

<sup>1</sup> Die in diesem Beitrag verwendeten Daten aus dem Statistikportal [www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu) beziehen sich grundsätzlich auf das Jahr 2009 (Vergleichsjahr 1999) mit Stand Ende Januar 2011. Abweichende Jahresangaben und Quellen sind in den Fußnoten vermerkt. Die kompletten Zeitreihen können im Statistikportal eingesehen werden.

Zwischen 1999 und 2009 hat die Großregion im Schnitt 2,5 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Leistung der Europäischen Union (EU-27) beigetragen. Den größten Beitrag zur Wirtschaftsleistung der Großregion erbringt Rheinland-Pfalz: Im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre lag der rheinland-pfälzische Anteil bei gut einem Drittel. An zweiter und dritter Stelle liegen Wallonien und Lothringen mit Anteilen von 25 Prozent bzw. 19 Prozent, gefolgt vom Großherzogtum Luxemburg (11 Prozent) und dem Saarland (zehn Prozent).

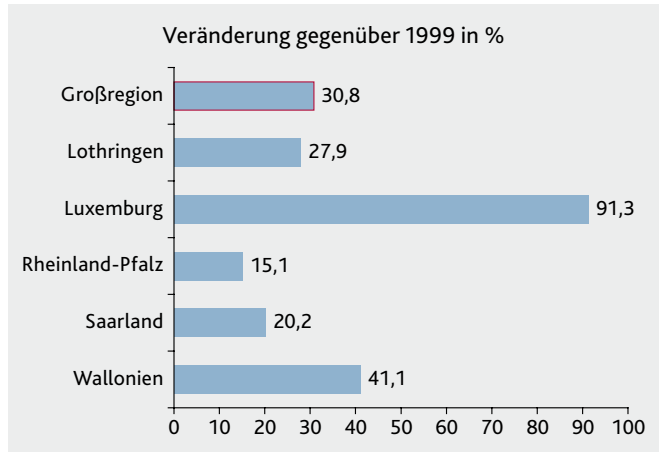
Überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in Luxemburg

Bei internationalen Vergleichen wird als Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes oder einer Region oft die Arbeitsproduktivität herangezogen. Die Arbeitsproduktivität bezieht das nominale Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort. Bei dieser gesamtwirtschaftlichen Kennzahl rangiert das Großherzogtum Luxemburg unter den fünf Teilregionen an erster Stelle, und zwar mit deutlichem Abstand zu den Nächstplatzierten. Im Jahr 2009 lag die Arbeitsproduktivität in Luxemburg bei 108 000 Euro. In den übrigen Teilregionen erreichte sie Werte zwischen 55 300 Euro (Rheinland-Pfalz) und 66 700 Euro (Wallonien). In der Großregion lag diese gesamtwirtschaftliche Kennzahl 2009 bei 63 900 Euro.

Zwischen 1999 und 2009 hat die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen – außer in Rheinland-Pfalz – in allen Teilregionen prozentual zweistellig zugenommen. Am stärksten ist die Arbeitsproduktivität in Luxemburg gestiegen (+36 Prozent), gefolgt von Wallonien (+28 Prozent), Lothringen (+25 Prozent) und vom Saarland (+18 Prozent). Die Veränderungsrate von Rheinland-Pfalz (+7,1 Prozent) lag um rund 13 Prozentpunkte unter dem durchschnittlichen Zuwachs in der Großregion (+20 Prozent).

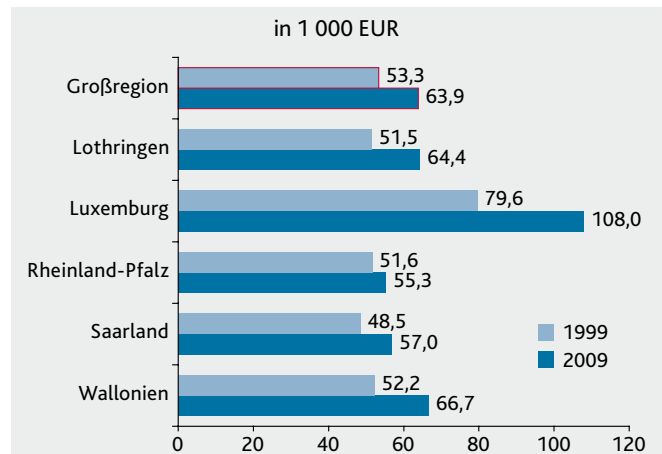
G 1

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in der Großregion 2009 und nach Teilregionen



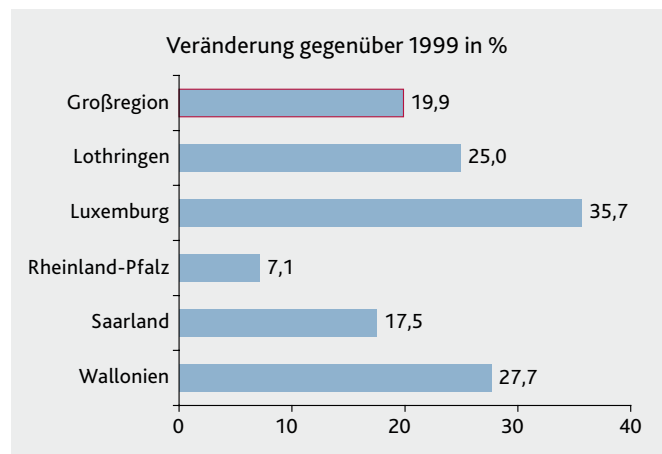
G 2

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in der Großregion 1999 und 2009 nach Teilregionen



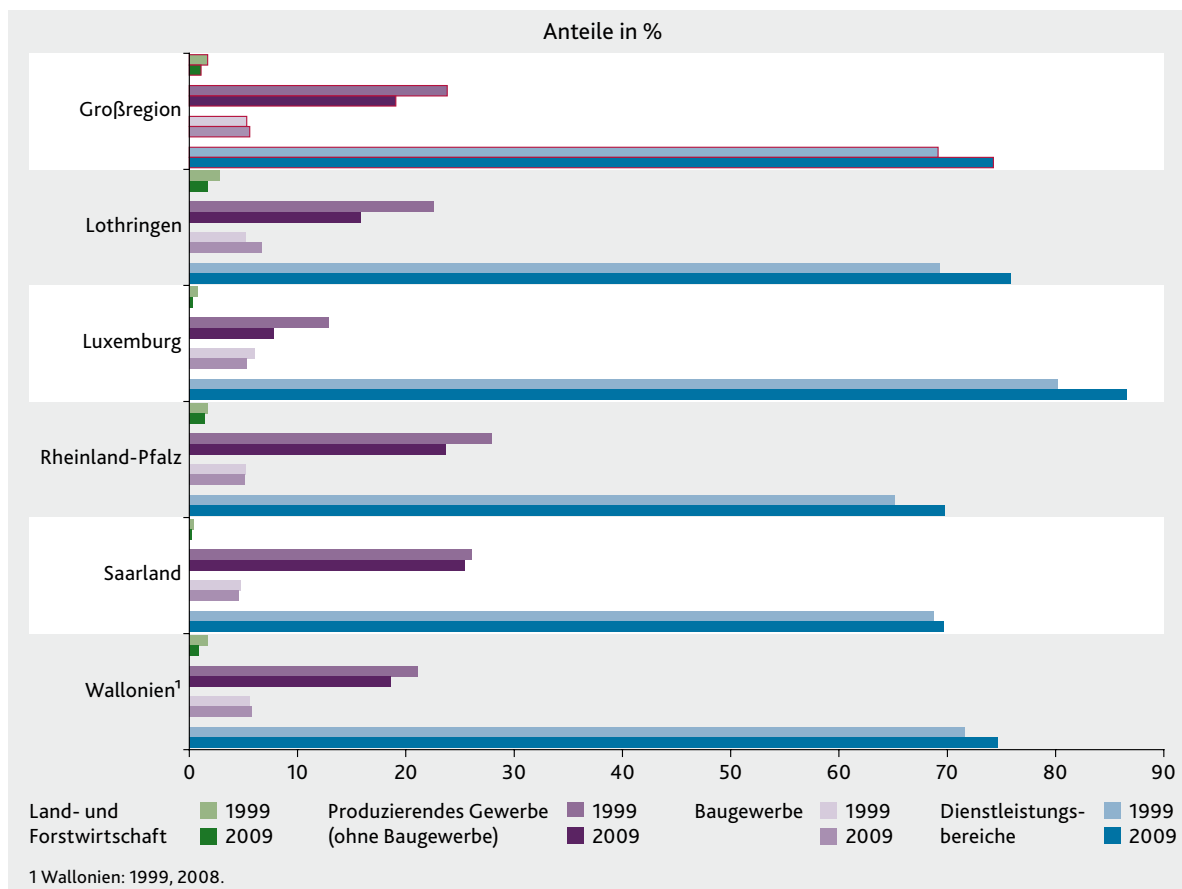
G 3

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in der Großregion 2009 nach Teilregionen





## G 4

Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in der Großregion 1999 und 2009  
nach Teilregionen und Wirtschaftsbereichen

Der Grund für den großen Produktivitätsvorsprung Luxemburgs liegt vor allem im hohen Wertschöpfungsanteil des Finanzsektors im weiteren Sinn, der auch die Versicherungen und die diesem Sektor zuarbeitenden Dienstleistungsbranchen umfasst.

An der Entwicklung der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche lässt sich der strukturelle Wandel ablesen, der sich im vergangenen Jahrzehnt in den fünf Teilregionen vollzogen hat:<sup>2</sup> Das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) trug in der Großregion 2009 im Schnitt nur noch 19 Prozent zur nominalen Wirtschaftsleistung bei. Im Jahr 1999 waren es noch 24 Prozent.

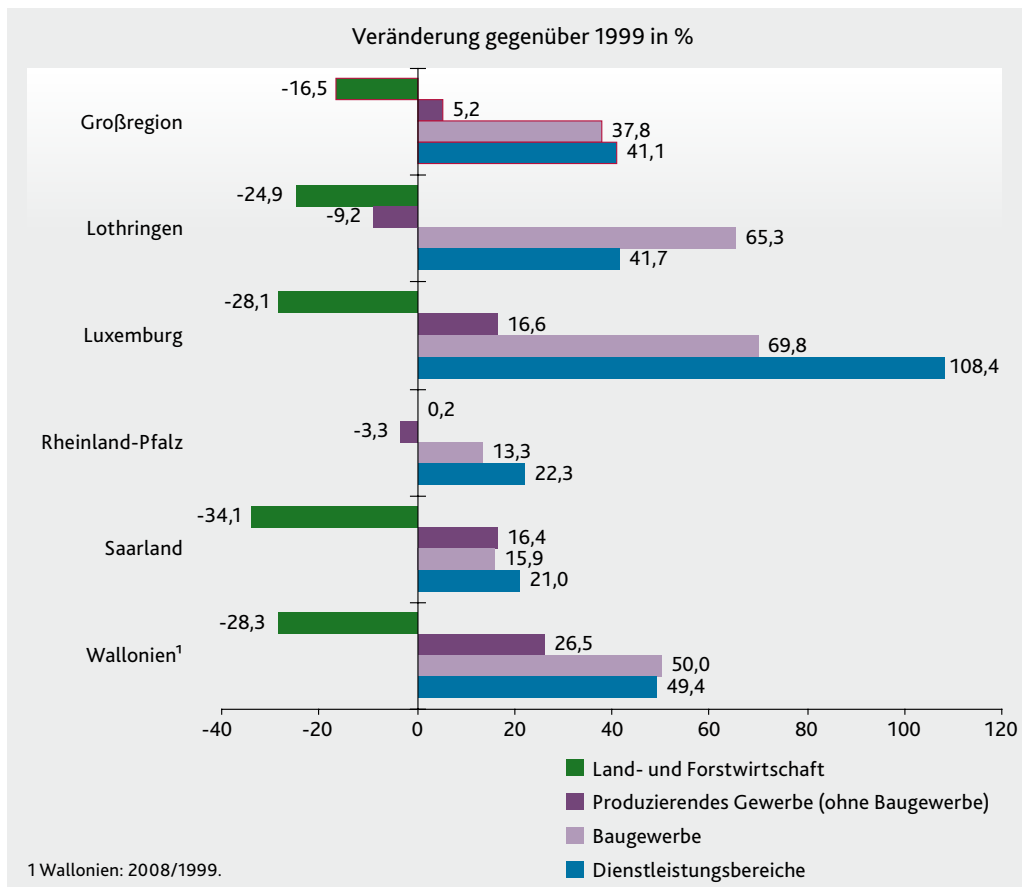
<sup>2</sup> Die Bruttowertschöpfung für das Jahr 2009 lag zum Redaktionsschluss für Wallonien nicht vor. Daher dient für Wallonien der Wert des Jahres 2008 als Vergleichsmaßstab.

Das Baugewerbe ist heute mit sechs Prozent an der Wertschöpfung beteiligt, vor knapp zehn Jahren hatte die Bauindustrie einen

## Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie

Die Großregion „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie“ liegt im Herzen Europas, umfasst eine Fläche von 65 400 km<sup>2</sup> und ist die Heimat von über elf Millionen Menschen. Sie besteht aus fünf Teilregionen in vier verschiedenen Staaten: Lothringen als französische Region, dem Großherzogtum Luxemburg als einem souveränen Staat, den Bundesländern Saarland und Rheinland-Pfalz sowie der belgischen Region Wallonien. Mit ihrer Fläche ist sie etwa so groß wie Lettland und hat mehr Einwohner als zum Beispiel Schweden. Sie ist heute europäische Modellregion für die wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit über die Staatsgrenzen hinweg.

G 5

**Bruttowertschöpfung in der Großregion 2009  
nach Teilregionen und Wirtschaftsbereichen**


Anteil von fünf Prozent. Auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne, entfallen heute 74 Prozent; im Jahr 1999 waren es 69 Prozent. Die Land- und Forstwirtschaft erbrachte 2009 nur noch ein Prozent der gesamten Wertschöpfung; zehn Jahre zuvor waren es nahezu zwei Prozent.

Im Vergleich der fünf Teilregionen hat das produzierende Gewerbe 2009 im Saarland den höchsten Wertschöpfungsanteil (25 Prozent), gefolgt von Rheinland-Pfalz mit 24 Prozent. Die Dienstleistungsbereiche erbringen in Luxemburg einen höheren Beitrag zur Bruttowertschöpfung als in allen anderen Teilregionen (87 Prozent).

Die Bruttowertschöpfung hat zwischen 1999 und 2008 in allen Teilgebieten in bemerkenswerter Größenordnung zugenommen. Den höchsten Zuwachs erzielte das Großherzogtum mit einem Plus von gut 100 Prozent. Nicht ganz so kräftig fielen die Steigerungen in den anderen Regionen aus: Sie bewegten sich zwischen 19 Prozent in Rheinland-Pfalz und 43 Prozent in Wallonien. Die Wirtschaftskrise führte dazu, dass die Bruttowertschöpfung 2009 in der Großregion deutlich schrumpfte. Am stärksten fiel die Wirtschaftsleistung im Saarland (–7,5 Prozent) zurück. Mit einem Minus von 2,9 Prozent verlief die Entwicklung in Lothringen etwas günstiger als in Luxemburg und Rheinland-Pfalz (jeweils –4 Prozent). Angaben für Wallonien lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.

Positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung bis 2008

Dienstleistungen und Baugewerbe trotz Krise im Aufwind

Stark gewachsen sind in der Großregion das Baugewerbe und der Dienstleistungssektor. Diese Wirtschaftsbereiche steigerten ihre Wirtschaftsleistung zwischen 1999 und 2008 um 38 bzw. 41 Prozent. Beide Bereiche konnten selbst im Krisenjahr 2009 ihre Wertschöpfungsleistungen auf dem Niveau des Vorjahres halten. Dazu haben in erster Linie Rheinland-Pfalz und das Saarland beigetragen. Im Baugewerbe gab es in beiden Bundesländern – infolge der Konjunkturprogramme – einen Wertschöpfungszuwachs von 5,6 bzw. 2,1 Prozent. In den Dienstleistungsbereichen betrug das Plus in Rheinland-Pfalz 1,3 und im Saarland 1,2 Prozent. In Lothringen schrumpfte die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe 2009 dagegen um 6,7 Prozent und in Luxemburg um 3,6 Prozent. Auch in den Dienstleistungsbereichen verringerte sich die Wertschöpfung im Großherzogtum um 2,4 Prozent, während sie in Lothringen nahezu unverändert blieb (für Wallonien liegen noch keine Ergebnisse vor).

Krisenjahr 2009: Produzierendes Gewerbe besonders betroffen

Am stärksten betroffen von der Krise war in allen Teilregionen das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe); es musste Abnahmeraten im zweistelligen Bereich hinnehmen: Im Saarland schrumpfte die Wertschöpfung der Industrie im Vergleich zum Vorjahr um 26 Prozent, in Luxemburg und Rheinland-Pfalz um jeweils 18 Prozent und Lothringen um 13 Prozent (für Wallonien liegt für 2009 noch kein Ergebnis vor).

Demgegenüber verzeichnete das produzierende Gewerbe in fast allen Teilregionen zwischen 1999 und 2008 kräftige Zuwächse. Im Saarland stieg die Wertschöpfung der Industrie in dieser Zeit um 57 Prozent, in Luxemburg um 43 Prozent und in Rheinland-

Pfalz um 18 Prozent; weit darunter lag der Zuwachs in Lothringen mit nur 4,3 Prozent. In der Großregion belief sich der Wertschöpfungszuwachs der Industrie auf 23 Prozent.

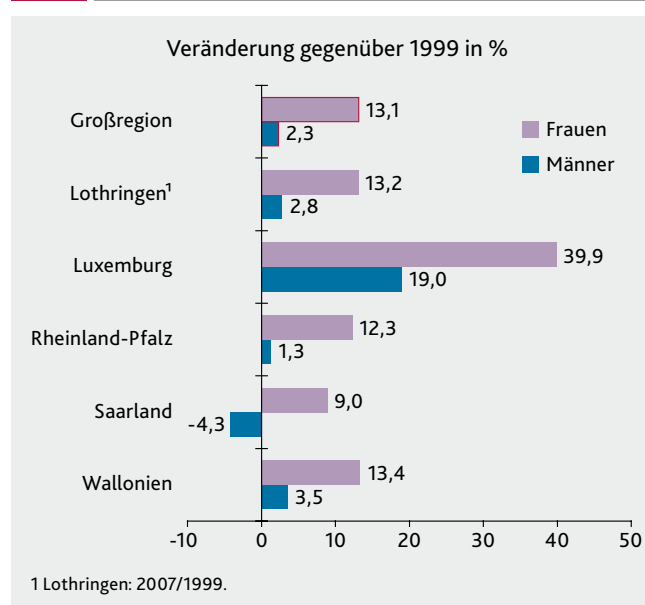
### Steigendes Arbeitskräfteangebot in der Großregion

Die Zahl der Erwerbspersonen am Wohnort – dazu zählen die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen – betrug in der Großregion 2009 rund 5,3 Millionen.<sup>3</sup> Gegenüber 1999 hat sich das Arbeitskräfteangebot um sieben Prozent ausgeweitet. Diese Entwicklung wurde insbesondere von der stark zunehmenden Erwerbsbeteiligung der Frauen getragen, deren Zahl gegenüber 1999 um 13 Prozent auf annähernd 2,4 Millionen gestiegen ist. Die Zahl der männlichen Erwerbspersonen nahm in diesem Zeitraum nur um zwei Prozent auf rund 2,9 Millionen zu. Dadurch ist der Anteil der Frauen am Arbeitskräftepotenzial in den letzten zehn Jahren auf 45 Prozent gestiegen (+2,5 Prozentpunkte). Den höchsten Frauenanteil in

Zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen

G 6

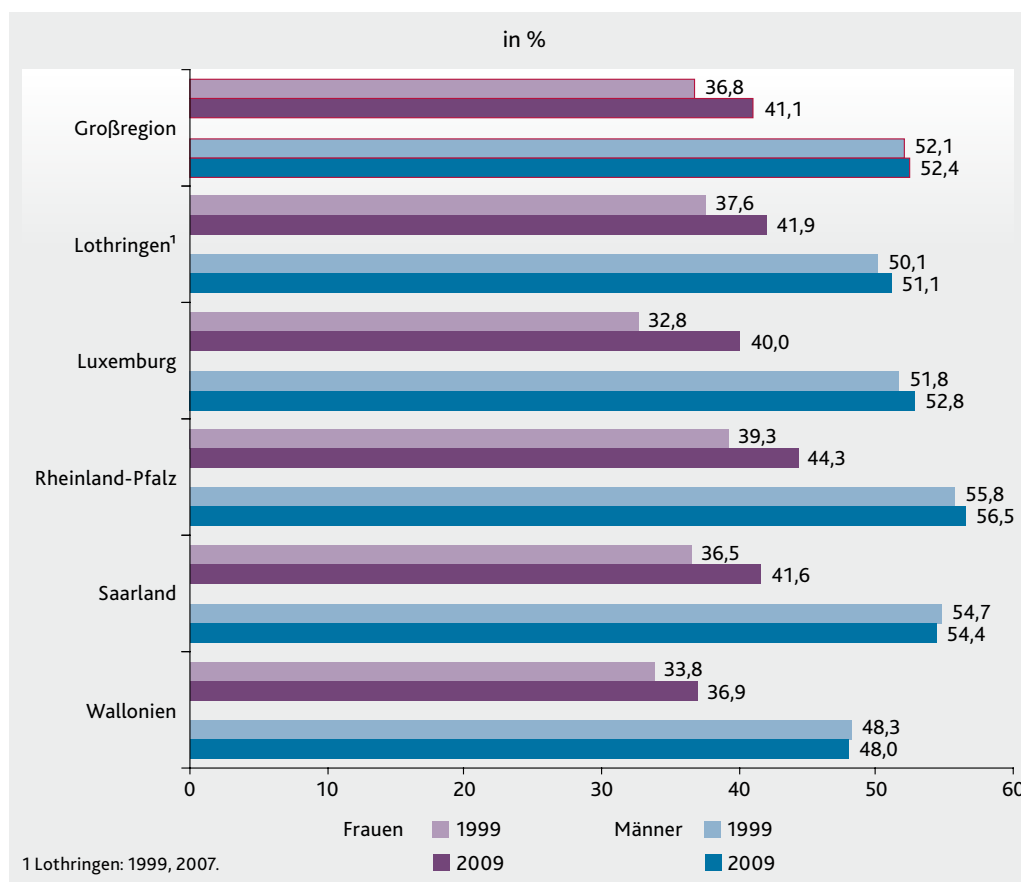
Erwerbspersonen am Wohnort in der Großregion 2009 nach Teilregionen und Geschlecht



<sup>3</sup> Die Zahl der Erwerbspersonen für die Jahre 2008 und 2009 für Lothringen lagen bis Redaktionsschluss nicht vor. Daher wurden die Werte des Jahres 2007 zur Untersuchung herangezogen.

G 7

### Erwerbsquote in der Großregion 1999 und 2009 nach Teilregionen und Geschlecht



der Großregion weist aktuell Lothringen aus (2007: 46 Prozent), den niedrigsten das Großherzogtum Luxemburg (43 Prozent).

Als Indikator zur Beschreibung des Erwerbsverhaltens dienen Erwerbsquoten. Sie geben das Ausmaß an, in dem sich die Bevölkerung am Erwerbsleben beteiligt. Bei länderübergreifenden Vergleichen wird dazu oft die Zahl der Erwerbspersonen auf die Gesamtbevölkerung bezogen (Bruttoerwerbsquote).

Erwerbsquoten  
in Rheinland-  
Pfalz überdurch-  
schnittlich hoch

In der Großregion erreichte die Bruttoerwerbsquote 2009 einen Wert von 47 Prozent; sie lag damit um zwei Prozentpunkte über dem Wert von 1999. Die Erwerbsquote der Männer liegt heute bei 52 Prozent, die der Frauen bei 41 Prozent. Die höchste Erwerbsquote sowohl bei den Männern

als auch bei den Frauen verzeichnete 2009 Rheinland-Pfalz mit 57 bzw. 44 Prozent.

Die Erwerbsbeteiligung der Männer hat in der Großregion gegenüber 1999 kaum zugenommen. Die geringen Zuwächse bei den männlichen Erwerbspersonen in den Regionen Lothringen, Luxemburg und Rheinland-Pfalz wurden durch Rückgänge im Saarland und in Wallonien nahezu vollständig kompensiert.

Die Erwerbsquote der Frauen stieg in allen Teilregionen. Am stärksten legte sie in Luxemburg (+7 Prozentpunkte) sowie dem Saarland und Rheinland-Pfalz zu (jeweils +5 Prozentpunkte) zu. In der Großregion insgesamt war ein Zuwachs von vier Prozentpunkten zu beobachten.

Bestand an  
Erwerbstätigen  
in der Groß-  
region deutlich  
gestiegen

Die Zahl der Erwerbstätigen, die ihren Wohnort in der Großregion haben, nahm seit 1999 kräftig zu, und zwar um acht Prozent auf rund 4,8 Millionen.<sup>4</sup> Die Rezession im Jahr 2009 hat – bezogen auf die Erwerbstätigenzahlen der vier Teilgebiete Saarland, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien (für Lothringen liegen noch keine Ergebnisse vor) – gegenüber dem Vorjahr nur zu einem geringen Rückgang der Beschäftigung geführt (–1 Prozent).

Zwischen 1999 und 2009 verzeichnete das Großherzogtum Luxemburg den höchsten Zuwachs an Erwerbstätigen. Dort stieg die Zahl der erwerbstätigen Menschen mit einer zweistelligen Rate (+20 Prozent). Selbst im Krisenjahr verzeichnete das Großherzogtum noch einen Beschäftigungszuwachs (+2 Prozent). Im Saarland nahm die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 1999 und 2009 leicht zu (+1,9 Prozent), in Rheinland-Pfalz gab es eine Zunahme um 7,1 Prozent, in der Wallonie um 9,3 Prozent und in Lothringen um 8,4 Prozent (1999 zu 2007).

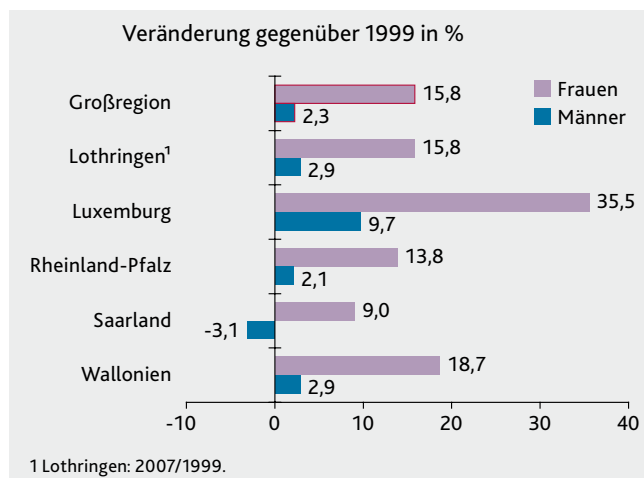
Gute  
Perspektiven  
für Frauen in  
der Großregion

Die Erwerbstätigkeit der Frauen entwickelte sich zwischen 1999 und 2009 in allen fünf Teilregionen positiv, wobei Luxemburg die mit Abstand stärkste Zunahme verzeichnen konnte (+36 Prozent). Etwa halb so hoch fiel der Zuwachs in Wallonien aus (+19 Prozent). In Lothringen stieg die Erwerbstätigkeit der Frauen um 16 Prozent (1999 zu 2007), in Rheinland-Pfalz um 14 Prozent und im Saarland um neun Prozent. Im Durchschnitt der Großregion ist ein Plus von 16 Prozent festzustellen.

Die Zahl der erwerbstätigen Männer erhöhte sich in vier der fünf Teilregionen. Während das Saarland einen Rückgang um drei Prozent hinnehmen musste, stieg die Zahl der

G 8

#### Erwerbstätige am Wohnort in der Großregion 2009 nach Teilregionen und Geschlecht



erwerbstätigen Männer in Rheinland-Pfalz um zwei Prozent, in der Wallonie und in Lothringen jeweils um drei Prozent und mit zehn Prozent am stärksten in Luxemburg (Großregion insgesamt: +2 Prozent).

Auch die Zahl der Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in der Großregion haben, ist infolge der insgesamt günstigen Wirtschaftsentwicklung seit 1999 kräftig gestiegen. Nach dem Arbeitsortkonzept werden alle Personen erfasst, die im jeweiligen Gebiet sowohl ihren Wohn- als auch ihren Arbeitsort haben, zuzüglich der Personen, die außerhalb dieses Gebietes wohnen, zum Arbeiten aber dorthin einpendeln.

Erwerbstätigkeit  
am Arbeitsort  
ebenfalls mit  
positivem Trend

Im Jahr 2009 hatten fast 4,8 Millionen Menschen ihren Arbeitsort in der Großregion. Das waren rund 397 700 Arbeitsplätze mehr als 1999 (+9,1 Prozent). Die mit Abstand kräftigste prozentuale Zunahme verzeichnete in den vergangenen zehn Jahren – aufgrund der hohen wirtschaftlichen Dynamik – das Großherzogtum Luxemburg. Hier stieg die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort um 41 Prozent (+102 000 Personen). Die stärkste absolute Zunahme gab es in diesem Zeit-

<sup>4</sup> Siehe Fußnote 3.

raum in Rheinland-Pfalz mit +126 300 Erwerbstätigen bzw. +7,3 Prozent. Im Saarland fiel die Wachstumsrate mit zwei Prozent am niedrigsten aus (+9 800 Erwerbstätige). Die Rezession im Jahr 2009 mündete nicht – wie allgemein erwartet worden war – in einen Rückgang der Erwerbstätigkeit gegenüber dem Vorjahr: Die Zahl der Erwerbstätigen verharrte in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (+0,2 Prozent).

Der Beschäftigungszuwachs wurde vor allem in den Dienstleistungsbereichen erzielt. Hier stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in der Großregion seit 1999 um 16 Prozent. Auch im Baugewerbe erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze (+7,6 Prozent). In der Land- und Forstwirtschaft (–6,1 Prozent) und im produzierenden Gewerbe ohne das Baugewerbe (–10 Prozent) verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen.

Nur im Großherzogtum Luxemburg ist in den vergangenen zehn Jahren die Erwerbstätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen kräftig gestiegen: Im produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) nahm sie um sechs Prozent, in der Land- und Forstwirtschaft um 35 Prozent, in den Dienstleistungsbereichen um 46 Prozent und im Baugewerbe um 51 Prozent zu.

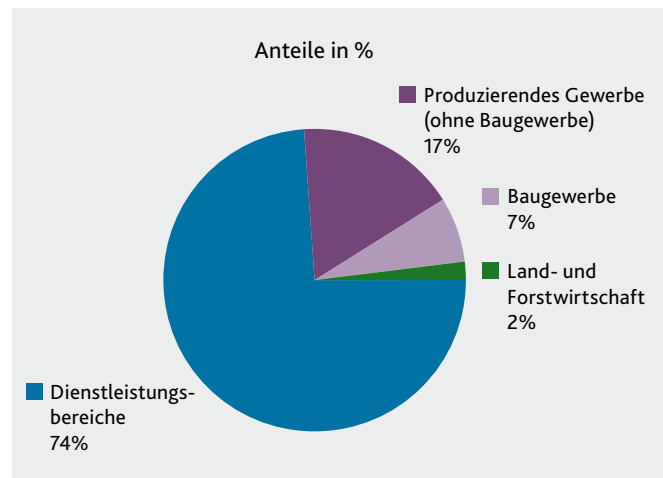
Sehr hoher  
Einpendleranteil  
in Luxemburg

In Luxemburg hat die Zahl der Einpendler großen Einfluss auf die Entwicklung der Erwerbstätigkeit am Arbeitsort: Der Anteil dieser Personengruppe an allen Erwerbstätigen (am Arbeitsort) lag hier 2009 bei 38 Prozent. Das ist mit deutlichem Abstand der höchste Einpendleranteil. Es folgt das Saarland mit einem Anteil von acht Prozent. In den übrigen Teilregionen fällt der Anteil der Einpendler kaum ins Gewicht. Er liegt

<sup>5</sup> Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen für das Jahr 2009 lag für Wallonien zum Redaktionsschluss nicht vor. Daher wird für Wallonien das Jahr 2008 zur Untersuchung herangezogen.

G 9

#### Erwerbstätige am Arbeitsort in der Großregion 2009 nach Wirtschaftsbereichen



in Rheinland-Pfalz nur bei einem Prozent, in Lothringen und in Wallonien sogar noch darunter.

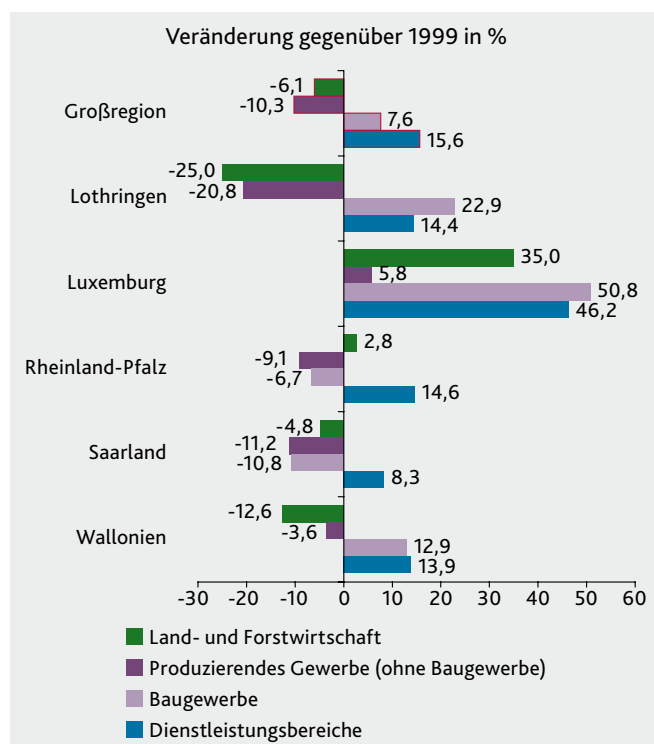
Die meisten Erwerbstätigen arbeiten in den Dienstleistungsbereichen. In den vergangenen zehn Jahren hat dieser Anteil noch deutlich zugenommen. Im Jahr 1999 arbeiteten 70 Prozent aller Beschäftigten mit Arbeitsort in der Großregion im tertiären Sektor, heute liegt dieser Anteil bei 74 Prozent. Die höchsten Erwerbstätigenanteile in den Dienstleistungsbereichen weisen Wallonien und Luxemburg mit 78 bzw. 77 Prozent aus.<sup>5</sup>

Der Anteil der Arbeitskräfte im produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) ist seit 1999 gesunken. Im Jahr 1999 waren noch 21 Prozent der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in der Großregion in der Industrie beschäftigt, heute sind es nur noch 17 Prozent. Auch der Erwerbstätigenanteil der Land- und Forstwirtschaft ist in den vergangenen Jahren weiter gesunken (von drei auf zwei Prozent). Der Anteil der Beschäftigten, die im Baugewerbe tätig sind, hat sich dagegen kaum verändert. Er liegt seit Jahren bei sieben Prozent.

Uneinheitliche  
Entwicklung  
der Erwerbs-  
tätigkeit in den  
Wirtschafts-  
bereichen



## G 10

Erwerbstätige am Arbeitsort in der Großregion  
2009 nach Teilregionen und Wirtschaftsbereichen

## Pendlerströme wachsen

Innerhalb der Großregion sind in den letzten zehn Jahren die grenzüberschreitenden Ströme an Berufspendlern deutlich gestiegen. Zwischen 1999 und 2009 erhöhte sich die Zahl der Pendler um 48 500 auf rund 200 900 Personen; das war ein Zuwachs um fast ein Drittel. Die Tatsache, dass die Zahl dieser so genannten „Grenzgänger“ in der Großregion von Jahr zu Jahr steigt, ist ein Indiz für die

hohe wirtschaftliche Dynamik, für die zunehmende Mobilität der Erwerbstätigen und für die sinkende Wahrnehmung nationaler und regionaler Grenzen.

Von den über 200 000 grenzüberschreitenden Berufspendlern arbeiteten 132 800, also zwei Drittel, im Großherzogtum Luxemburg. Ins Saarland zog es aus den anderen Teilregionen 42 200 Arbeitskräfte (21 Prozent); etwa 19 600 Personen pendelten nach Rheinland-Pfalz (zehn Prozent). Die meisten Berufspendler stammen aus Lothringen (95 900), gefolgt von Rheinland-Pfalz (49 100) und Wallonien (32 700).

Besonders intensiv ist die Verflechtung zwischen Rheinland-Pfalz und dem Saarland: Von den Einpendlern nach Rheinland-Pfalz kamen 2009 allein 14 300 aus dem Saarland. Ins Saarland zog es 22 600 rheinland-pfälzische Auspendler. Der Grund hierfür dürfte in der eher ländlichen Struktur der ans Saarland grenzenden rheinland-pfälzischen Landkreise sein, die eine hohe Wohnqualität, aber eine vergleichsweise geringere Zahl an Arbeitsplätzen aufweisen. Die saarländische Wirtschaft bietet nach Jahrzehnten des Strukturwandels wieder ein attraktives Angebot an Arbeitsplätzen. Die Zahl der rheinland-pfälzischen Auspendler nach Luxemburg betrug im Jahr 2009 rund 26 000 Personen. Gegenüber 1999 hat diese Zahl um vier Prozent zugenommen.

Stärkste  
Pendlerver-  
flechtungen  
zwischen  
Lothringen und  
Luxemburg

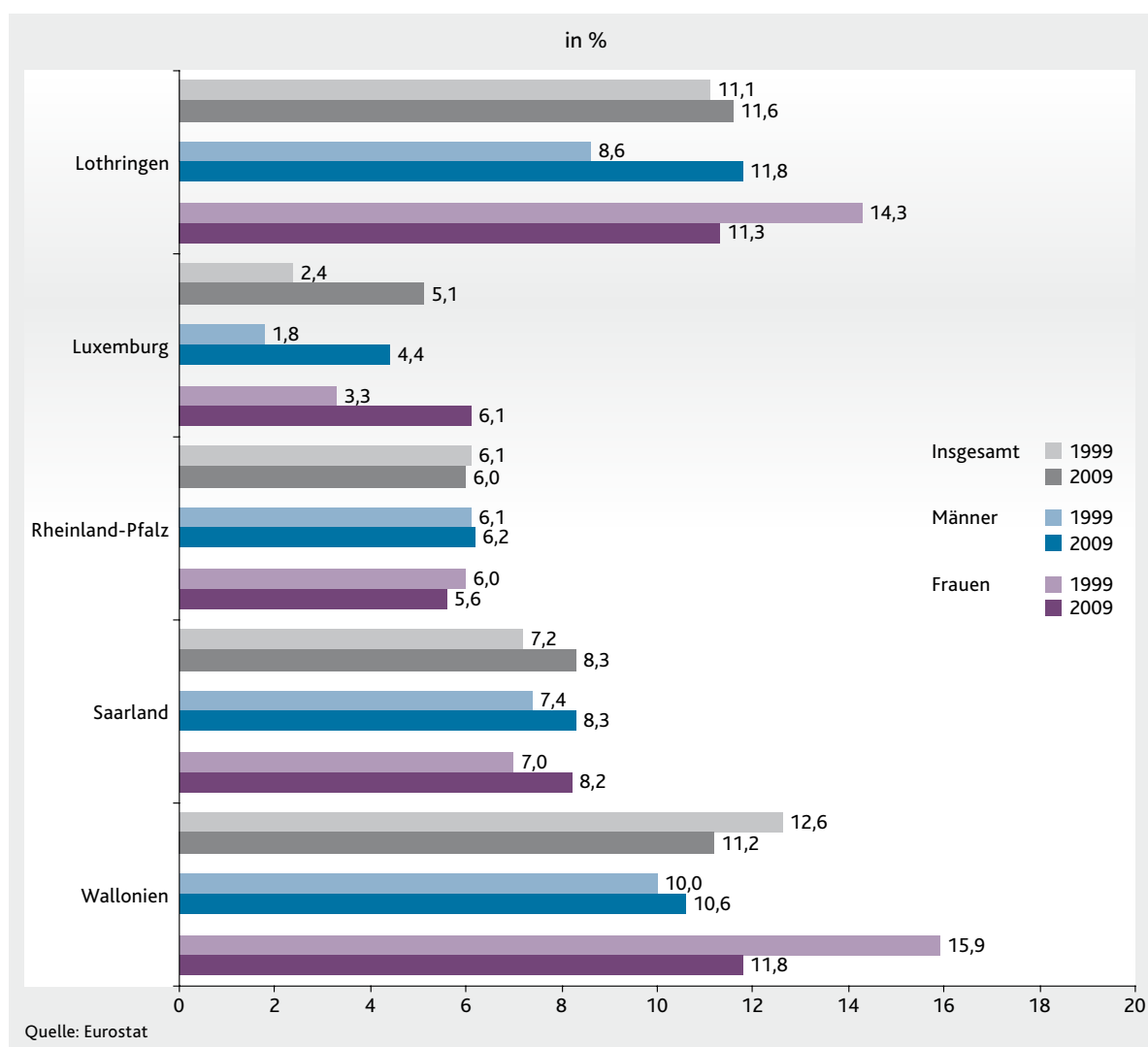
## T 1

## Berufspendler zwischen den Teilregionen der Großregionen 2010

Teilregion	Aus ...				
	Lothringen	Luxemburg	Rheinland-Pfalz	Saarland	Wallonien
Arbeiten in/im ...					
Lothringen	x	200	120	1 000	130
Luxemburg	67 200	x	25 900	7 300	32 400
Rheinland-Pfalz	5 000	180	x	14 300	150
Saarland	19 500	50	22 600	x	0
Wallonien	4 200	140	500	0	x

G 11

## Harmonisierte Arbeitslosenquote 1999 und 2009 nach Teilregionen und Geschlecht



## Steigende Arbeitslosigkeit in der Krise

Höchste  
Arbeitslosig-  
keit derzeit in  
Lothringen

Die harmonisierte Arbeitslosenquote, die von Eurostat berechnet wird,<sup>6</sup> ist im Krisenjahr 2009 in allen Teilregionen – mit Ausnahme von Luxemburg – gestiegen. Die höchsten Arbeitslosenquoten weisen schon seit Jahren Lothringen und Wallonien aus. In

Lothringen lag die Arbeitslosigkeit 2009 bei 11,6 Prozent; ein Jahr zuvor hatte sie noch bei 8,4 Prozent gelegen. In Wallonien wurde eine Arbeitslosenquote von 11,2 Prozent registriert, 1,2 Prozentpunkte mehr als 2008. Auch im Saarland stieg die Arbeitslosigkeit um 1,2 Prozentpunkte auf 8,3 Prozent. Einen deutlich geringeren Anstieg gab es in Rheinland-Pfalz; die rheinland-pfälzische Quote erhöhte sich „nur“ um 0,4 Prozentpunkte auf sechs Prozent. Am besten meisterte jedoch der luxemburgische Arbeitsmarkt

<sup>6</sup> Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) berechnet harmonisierte Arbeitslosenquoten für die Mitgliedstaaten, die Eurozone und die EU. Diese Arbeitslosenquoten basieren auf Definitionen, die den Empfehlungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) entsprechen. Die Berechnung resultiert aus der harmonisierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union. Zurzeit verfügt Eurostat nicht über harmonisierte Arbeitslosenquoten von Ausländern auf regionaler Ebene (Datenstand Januar 2011).

die weltweite Rezession. In Luxemburg blieb die Arbeitslosigkeit unverändert bei 5,1 Prozent und damit auf dem niedrigsten Niveau in der Großregion. Die unterschiedlichen Entwicklungen der Arbeitslosigkeit dürften in der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur der Teilregionen begründet liegen. Am härtesten wurde nämlich das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) von der Krise betroffen.

Langfristig  
kein Rückgang  
der Arbeits-  
losigkeit in der  
Großregion

Insgesamt gab es 2009 in der Großregion rund 561 500 gemeldete Arbeitslose, davon nicht ganz die Hälfte in Wallonien. Im Jahr 1999 wurden noch 584 500 registriert; bis 2008 verringerte sich ihre Zahl auf 512 900. Hierbei ist anzumerken, dass die absoluten Arbeitslosenzahlen entsprechend den unterschiedlichen Zählweisen der Arbeitsverwaltungen regional nur eingeschränkt vergleichbar sind.

Luxemburg mit  
der niedrigsten  
Arbeits-  
losenquote bei  
Männern

Die strukturelle Analyse zeigt, dass in der Großregion die Frauenarbeitslosigkeit etwas höher ist als die Arbeitslosigkeit der Männer. Im Durchschnitt lag die Arbeitslosenquote der Frauen 2009 um 0,3 Prozentpunkte über der Quote der Männer. Allerdings zeigt sich in den Teilregionen ein sehr differenziertes Bild.

Nur in Luxemburg und Wallonien ist die Arbeitslosigkeit der Frauen höher als die der Männer. Die Frauenarbeitslosigkeit belief sich 2009 im Großherzogtum auf 6,1 Prozent. Die Arbeitslosigkeit bei den Männern lag bei 4,4 Prozent und damit auf dem niedrigsten Niveau in der Großregion. Wallonien verzeichnete mit 11,8 Prozent in der Großregion die höchste Arbeitslosigkeit unter den Frauen (Männer: 10,6 Prozent).

In Rheinland-Pfalz, Lothringen und im Saarland war die Arbeitslosenquote der

Männer höher als die Quote der Frauen. In Rheinland-Pfalz waren im Krisenjahr 6,2 Prozent der männlichen Erwerbspersonen arbeitslos; mit 5,6 Prozent verzeichnete das Land die niedrigste Frauenarbeitslosenquote. In Lothringen erreichte die Quote der männlichen Arbeitslosen mit 11,8 Prozent den höchsten Wert in der Großregion (Frauen: 11,3 Prozent). Im Saarland waren die Männer und Frauen fast gleich stark von Arbeitslosigkeit betroffen (8,3 bzw. 8,2 Prozent).

Niedrigste  
Frauenarbeits-  
losenquote  
in Rheinland-  
Pfalz

Die strukturelle Analyse zeigt ferner, dass es in allen fünf Teilregionen eine überdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit gibt. Rheinland-Pfalz weist die geringste Arbeitslosigkeit bei jungen Menschen unter 25 Jahren auf; im Jahr 2009 belief sich die Arbeitslosenquote in dieser Personengruppe auf 10,7 Prozent. In den anderen vier Teilregionen lag sie auf einem wesentlich höheren Niveau. Am höchsten fiel sie in Wallonien aus, wo 30,5 Prozent der unter 25-jährigen Erwerbspersonen 2009 ohne Arbeit waren. Auch in Lothringen gibt es eine enorm hohe Jugendarbeitslosigkeit (27,3 Prozent). Trotz der starken Wirtschaft weist Luxemburg mit 17,2 Prozent die dritthöchste Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen aus. Im Saarland belief sich die Jugendarbeitslosenquote auf 14,7 Prozent.

Besonders  
viele junge  
Arbeitslose in  
Wallonien

Verglichen mit dem Jahr 1999 hat die Arbeitslosigkeit der jungen Menschen in allen Teilregionen – mit Ausnahme von Wallonien – deutlich zugenommen. Besonders ausgeprägt war dies in Luxemburg und im Saarland der Fall, wo die Jugendarbeitslosigkeit um 10,4 bzw. 7,5 Prozentpunkte gestiegen ist. In Wallonien nahm sie von einem besonders hohen Niveau aus ab (um 2,4 Prozentpunkte).

### Zusammenfassung

Die Wirtschaft in der Großregion hat sich seit 1999 positiv entwickelt; daran konnte auch die Rezession im Jahr 2009 nichts ändern. Dies hat sich auch günstig auf die Erwerbstätigkeit ausgewirkt. Davon haben besonders die Frauen profitiert. Dennoch ist die Zahl der Arbeitslosen in manchen Teilregionen sehr hoch. Am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind nach wie vor Frauen und jüngere Menschen.

Ein besonderes Kennzeichen der Großregion ist die wachsende Zahl der Berufspendler.

Mit über 200 000 Beschäftigten, die ihren Arbeitsplatz in einem anderen Teilgebiet des Grenzraums haben, ist die Großregion „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie“ inzwischen der größte grenzüberschreitende Arbeitsmarkt in Europa.

Peter Lübbers, Diplom-Ökonom, ist im Referat „Unternehmensstatistiken“ tätig; zu seinem Aufgabengebiet gehört u. a. die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

## ifo Geschäftsklima zum Jahresbeginn auf Höchststand

ifo Geschäfts-  
klimaindex auf  
Rekordhoch

Auch im Januar 2011 setzte sich die hervorragende Stimmung in der deutschen Wirtschaft fort. Der ifo Geschäftsklimaindex ist weiter gestiegen, und zwar von 109,8 auf 110,3 Punkte. Das ist für den Index die achte Verbesserung in Folge und der höchste Stand seit der Wiedervereinigung.

Geschäfts-  
erwartungen  
erneut günstiger  
beurteilt

Bei den befragten Unternehmen blieb die Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage gegenüber Dezember 2010 nahezu unverändert. Der Lageindex sank geringfügig von 112,9 auf 112,8 Punkte. Dagegen hat sich die Einschätzung der Aussichten für die kommenden sechs Monate weiter verbessert. Der Erwartungsindex erhöhte sich von 106,8 auf 107,8 Punkte.

Geschäftsklima  
verbessert sich  
im verarbeitenden  
Gewerbe und im Bau-  
hauptgewerbe

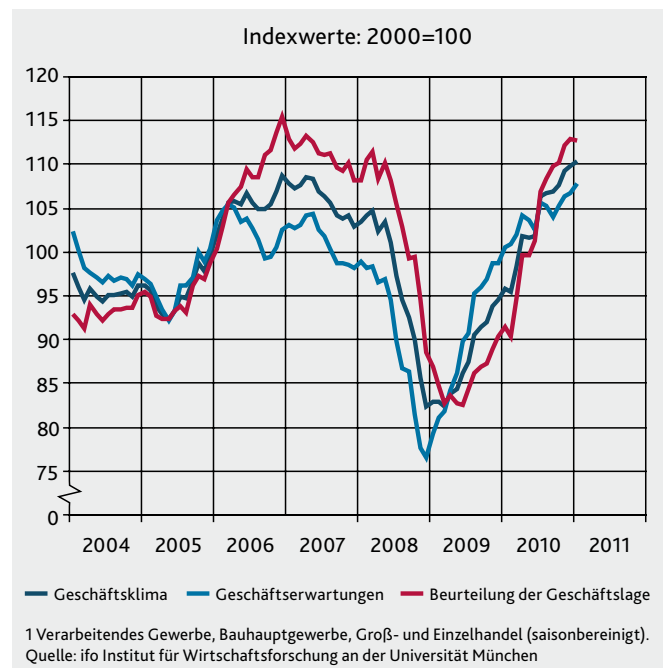
In der Industrie und im Bauhauptgewerbe hat sich das Geschäftsklima verbessert. In beiden Wirtschaftsbereichen wurde dies sowohl durch eine positivere Lagebeurteilung als auch durch günstigere Erwartungen verursacht. Während die Industrieunternehmen ihre Chancen vor allem im Auslandsgeschäft sehen, hofft die Baubranche auf einen Aufwärtstrend nach dem frühen Wintereinbruch. Die Stimmung im Handel hat sich im Januar dagegen wieder deutlich verschlechtert. Vor allem im Einzelhandel gab es nach dem sehr guten Weihnachtsgeschäft eine deutliche Eintrübung der Lagebeurteilung.

## Deutlicher Anstieg der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe

Für Rheinland-Pfalz zeigt sich die weitere Erholung der konjunkturellen Lage auch

Stand:  
Januar  
2011

ifo Geschäftsklima Deutschland  
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft<sup>1</sup>



anhand harter Indikatoren. Im Berichtsmonat November 2010 lagen die Auftragseingänge um 17 Prozent über dem Vorjahresniveau, das infolge der Wirtschaftskrise allerdings sehr schwach war. Gegenüber dem Vormonat gab es ein Plus von 4,9 Prozent. Der Wert des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts für Oktober 2010 (in den die Originalwerte der Berichtsmonate September bis November 2010 einfließen) übertraf mit +19 Prozent zum zwölften Mal in Folge den Vorjahreswert und lag auf dem Niveau vom September 2008. Zuletzt hatte der Auftragszuwachs von Juni bis September in einem engen Korridor von 20 bis 24 Prozent gelegen.

Auftragseingänge des  
verarbeitenden  
Gewerbes:  
+19 Prozent

Auslandsnachfrage zieht stärker an

Im Berichtsmonat November 2010 verbesserten sich im Vormonatsvergleich die Auftragseingänge aus dem Inland leicht um 0,3 Prozent. Das Auftragsplus aus dem Ausland belief sich auf 8,7 Prozent. Gegenüber November 2009 wiesen die Inlandsaufträge ein Plus von zwölf Prozent auf, die Auslandsaufträge zogen in diesem Zeitraum sogar um 22 Prozent an. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt stieg die heimische Nachfrage im Oktober 2010 um zwölf Prozent (September: +14 Prozent), das Ordervolumen aus dem Ausland erhöhte sich um 25 Prozent (September: +26 Prozent).

Auftragseingänge in der chemischen Industrie: +13 Prozent

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 29 Prozent) hat sich im Berichtsmonat November 2010 die Auftragslage im Vormonatsvergleich wieder verbessert (+8,4 Prozent). Gegenüber November 2009 wurde ein Zuwachs von 9,4 Prozent registriert. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt gab es im Oktober ein Auftragsplus von 13 Prozent, nach einer Verbesserung um 14 Prozent im September. Während die Bestellungen aus dem Inland mit +0,3 Prozent deutlich schwächer stiegen als im bisherigen Jahresverlauf, zog die ausländische Nachfrage mit einem Plus von 21 Prozent ähnlich stark an wie im August und September.

Fahrzeugbau: Kräftig steigende Auftragseingänge

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: elf Prozent) stiegen die Auftragseingänge im Oktober 2010 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt mit +45 Prozent wieder etwas stärker als im September. Allerdings fiel dieser Zuwachs deutlich geringer aus als von Februar bis August. In diesen Monaten hatten sich die Auftragseingänge – im Vergleich zur besonders schwachen Nachfrage des Jahres 2009 – in einem Bereich von 61 bis 75

Prozent erhöht. Im Berichtsmonat November 2010 lag das Auftragsvolumen um 2,5 Prozent unter dem Vormonatswert, übertraf allerdings den Vorjahreswert um 60 Prozent. Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten verbesserte sich im Drei-Monats-Durchschnitt um 29 Prozent. Nach den besonders kräftigen Einbrüchen im Vorjahr zogen vor allem die Auslandsaufträge mit einer Zunahme um 62 Prozent weiterhin sehr deutlich an.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: neun Prozent) kam es im Berichtsmonat November 2010 zu einer Verbesserung um 4,8 Prozent gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum November 2009 stieg die Nachfrage um elf Prozent. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt übertrafen im Oktober 2010 die Bestellungen mit +24 Prozent zum zwölften Mal in Folge den Vorjahreswert, nach einem Plus von 38 Prozent im September. Nachdem im Februar die heimische Nachfrage erstmals nach 16 Monaten wieder gestiegen war, fiel die Verbesserung auch im Oktober (+18 Prozent) deutlich aus. Bei der Auslandsnachfrage gab es mit +27 Prozent wieder einen kräftigeren Anstieg.

Deutliches Plus bei Auftrags-eingängen im Maschinenbau

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe leicht gestiegen

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im Oktober 2010 gegenüber Oktober 2009 „geglättet“ um 1,8 Prozent gestiegen, nachdem im August und September Verbesserungen von 5,9 bzw. 6,5 Prozent registriert wurden. Im Tiefbau kam es im Drei-Monats-Durchschnitt zu einem Rückgang um 3,2 Prozent, nach einem Minus von 7,6 Prozent im September. Dagegen war im Hochbau im Oktober ein Plus von 9,1 Prozent festzustellen. Im September gab es noch einen besonders kräftigen Anstieg um 31 Prozent.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +1,8 Prozent



Davor hatte es hier seit April 2010 zweistellige Zuwachsraten zwischen 11 und 15 Prozent gegeben. Zu berücksichtigen ist dabei, dass gerade im Bauhauptgewerbe selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden. Der Anteil des Tiefbaus am gesamten baugewerblichen Umsatz lag 2009 bei 52 Prozent, der des Hochbaus bei 48 Prozent.

Zahl der Baugenehmigungen sinkt weiter

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im Oktober 2010 im Drei-Monats-Durchschnitt um 4,1 Prozent gesunken, nach einem Minus von 2,4 Prozent im September. Von Mai bis August gab es eine Zunahme der Genehmigungszahlen. Im Juli hatte der Anstieg sogar 32 Prozent betragen.

#### Umsatzsteigerungen im Einzelhandel und im Gastgewerbe – leichte Umsatzeinbußen im Großhandel

Rotation der Berichtsbetriebe und Anpassung an neue Wirtschaftszweigklassifikation

Die Ergebnisse der Statistiken im Handel und Gastgewerbe basieren seit dem Berichtsmonat Juni 2010 auf einem neuen Berichtskreis, da ein Teil der Unternehmen in der Erhebung ausgetauscht wurde. Der Berichtskreis ist damit repräsentativer geworden und verbessert die Konjunkturbeobachtung am aktuellen Rand. Weiterhin wurde die Zusammensetzung des Berichtskreises auf die Strukturen der neuen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 umgestellt.

Umsatz im Einzelhandel zieht weiter an

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im Oktober 2010 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt einen realen Anstieg um 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf. Bereits von Februar bis September waren Umsatzsteigerungen zwischen 0,4 und 2,9 Prozent festgestellt worden.

#### Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Die **Auftragseingänge** sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung üblicherweise der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Im Kraftfahrzeughandel sind die Umsätze im Drei-Monats-Durchschnitt im Oktober 2010 um 1,5 Prozent gestiegen. Zuvor waren elfmal in Folge Rückgänge zu verzeichnen. Die stärksten Einbrüche wurden zum Jahresbeginn 2010 beobachtet. Diese waren in erster Linie auf die Wirkung der „Abwrackprämie“ für Altfahrzeuge zurückzuführen. Zuletzt hatte es im September ein Minus von 1,1 Prozent gegeben.

Kfz-Handel:  
Erstes Umsatzplus seit  
Oktober 2009

Die Umsätze im Großhandel gingen im Oktober 2010 gegenüber Oktober 2009 real um 0,6 Prozent zurück. Davor war es von Februar bis September zu Verbesserungen

Leichter  
Umsatzrückgang im  
Großhandel

des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts in einem Bereich von 0,8 bis 5,7 Prozent gekommen.

Steigende Umsätze im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Oktober 2010 preisbereinigt um 0,7 Prozent über dem Vorjahreswert (Veränderung der geglätteten Monatsumsätze). Davor war auch im September (+0,2 Prozent) ein Anstieg zu verzeichnen. Von Juni bis August waren dagegen leichte Umsatzrückgänge in einem Bereich von 0,2 bis 0,9 Prozent festgestellt worden.

### Jahresteuerrate im Januar bei zwei Prozent

Höhere Preise für Heizöl und Kraftstoffe tragen zum Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Januar 2011 im Vergleich zum Vormonat um 0,2 Prozent gesunken. Gegenüber dem Januar des Vorjahres hat sich der Index um zwei Prozent erhöht. Damit kletterte die Jahresteuerrate auf den höchsten Wert seit Oktober 2008 und erreichte die für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsame Zwei-Prozent-Marke. Im Jahr 2010 waren Preissteigerungen zwischen 0,6 Prozent im Februar und 1,7 Prozent im Dezember registriert worden. Zu dem Anstieg im Januar 2011 trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftigen Preiserhöhungen für Heizöl und Kraftstoffe (+27 bzw. +11 Prozent) bei.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es im Januar 2011 in der Indexhauptgruppe „Verkehr“ (+3,7 Prozent). Außerdem verteuerten sich die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (+2,9 Prozent), „Bildungswesen“ (+2,8 Prozent) sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+2,3 Prozent) überdurchschnittlich. Die Preise im Bereich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ blieben

unverändert. Lediglich in der Hauptgruppe „Nachrichtenübermittlung“ (–2,5 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

### Arbeitslosigkeit im Januar gestiegen

Winterliche Bedingungen lassen Zahl der Arbeitslosen steigen

Im Januar 2011 waren in Rheinland-Pfalz deutlich mehr Frauen und Männer arbeitslos als im Vormonat. Ursache dieser – für den Januar üblichen – Entwicklung waren vor allem die winterlichen Bedingungen. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit kam es neben den Entlassungen in der Bau- und bei Transportunternehmen auch zu jahreszeitlich bedingten Kündigungen im Gastgewerbe. Andererseits sei die Suche der Betriebe nach neuen Mitarbeitern und die spürbare Zunahme der Beschäftigung als Zeichen für den positiven konjunkturellen Hintergrund zu werten.

Insgesamt waren im Januar 128 300 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das waren 15 200 bzw. 13,4 Prozent mehr als im Vormonat. Gegenüber Januar 2010 nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen dagegen um 5 600 bzw. 4,2 Prozent ab.

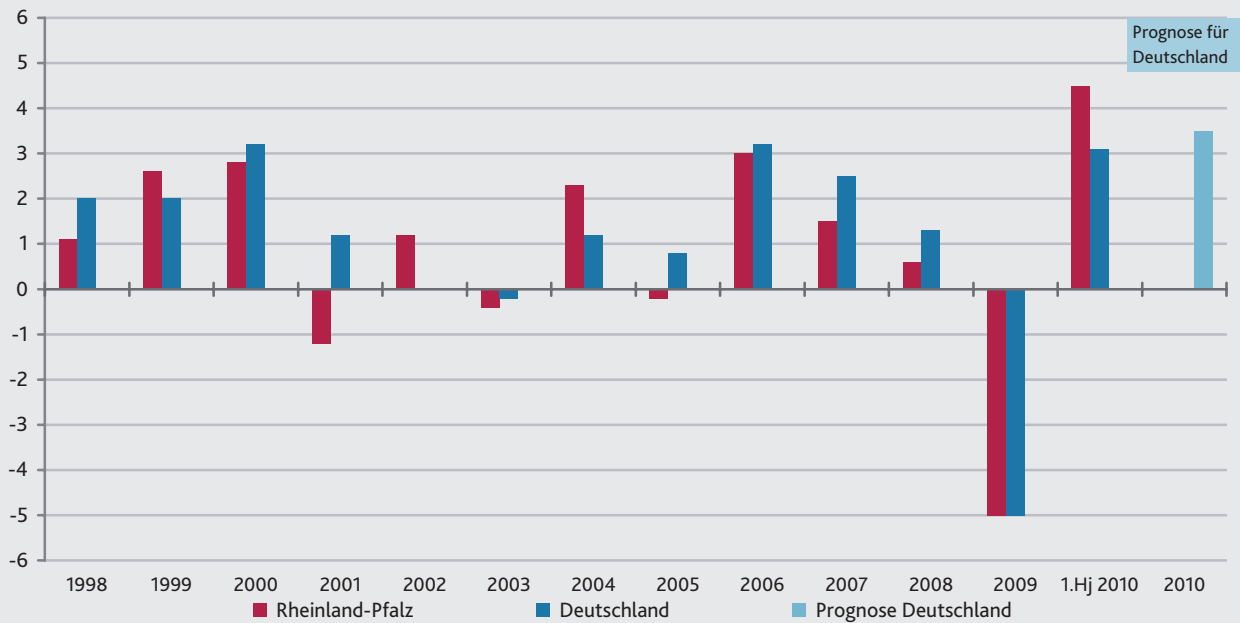
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, belief sich im Januar auf 6,1 Prozent. Sie ist im Vergleich zum Dezember um 0,7 Prozentpunkte gestiegen. Gegenüber Januar 2010 ergab sich dagegen ein Rückgang um 0,3 Prozentpunkte.

Arbeitslosenquote 6,1 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

### Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz<sup>1)</sup> und in Deutschland – Preisbereinigt –

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

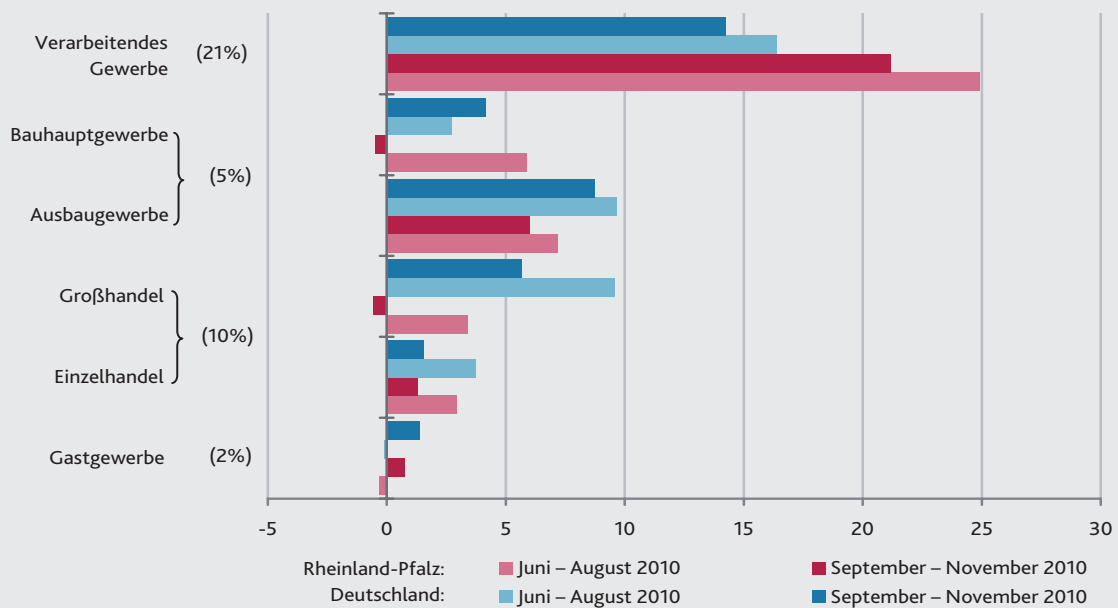


1) Nächster Fortschreibungstermin im März 2011.

Quelle Prognosewert: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2010

### Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

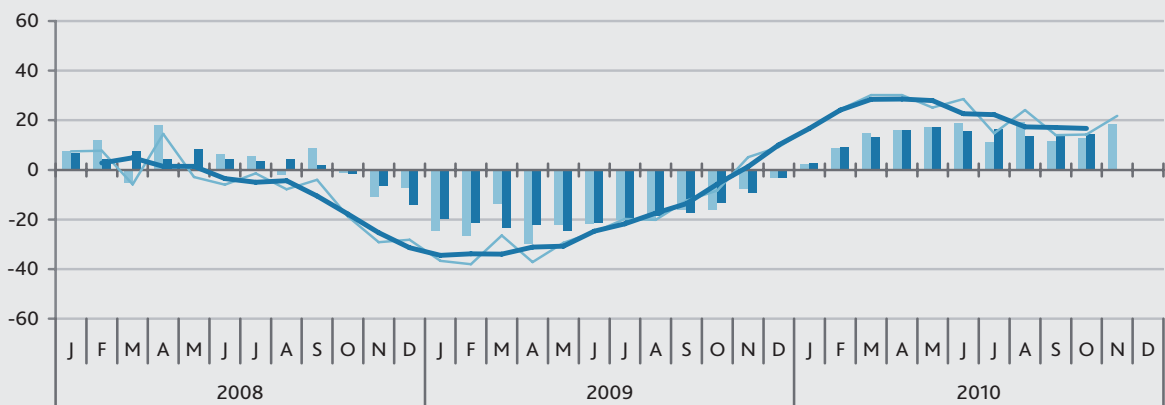
3-Monats-Durchschnitte<sup>2)3)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



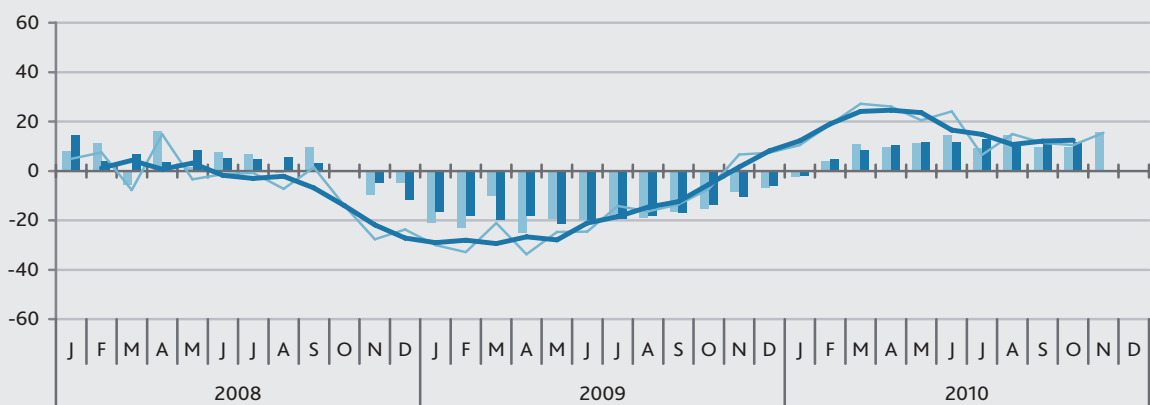
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2009. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. –

3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

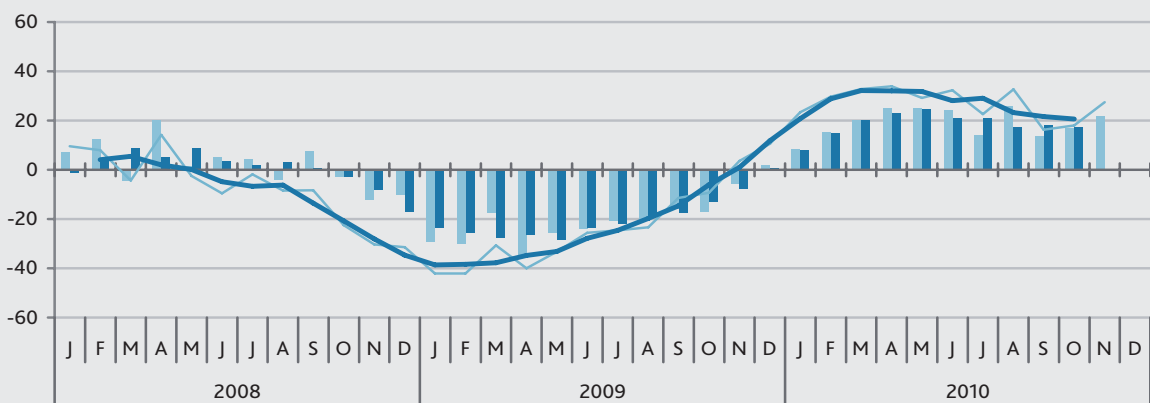
**Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %  
 Insgesamt



Inland



Ausland



Umsatz (Monatswerte)

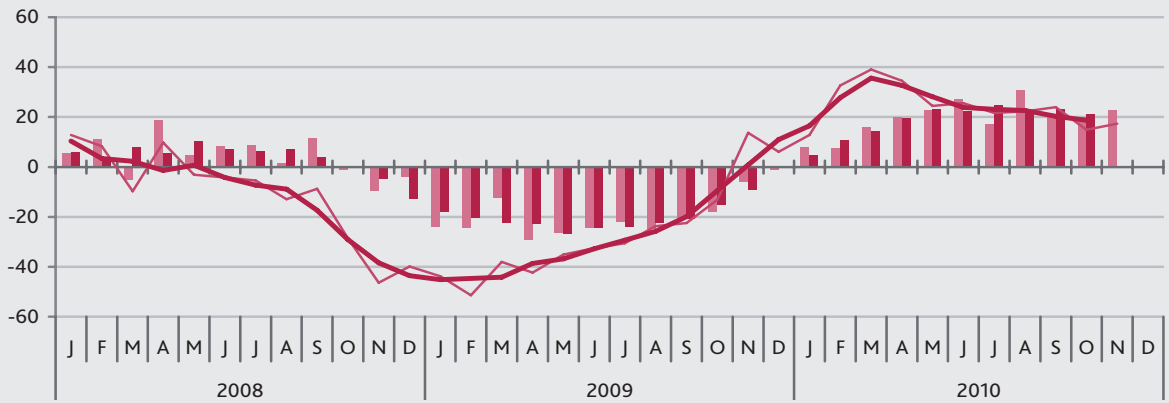
Auftragseingang (Monatswerte)

Umsatz (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

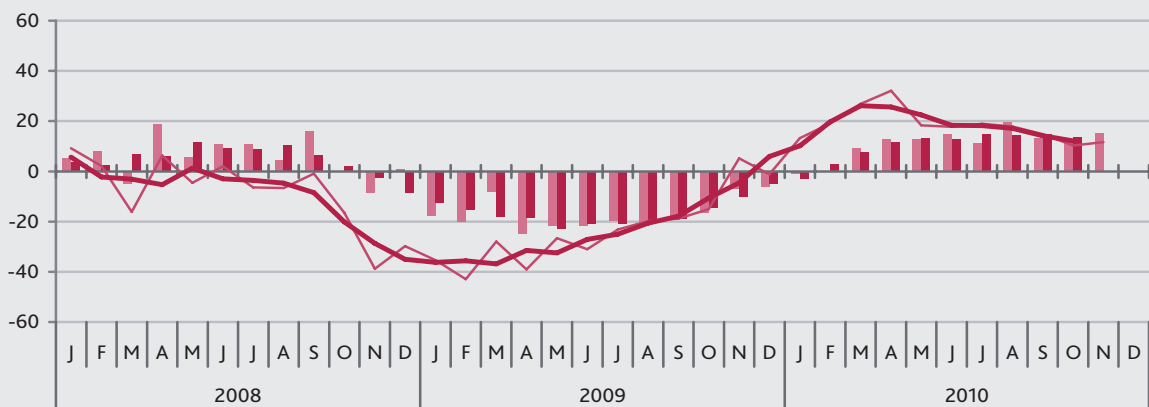
Auftragseingang (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

<sup>1)</sup> Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

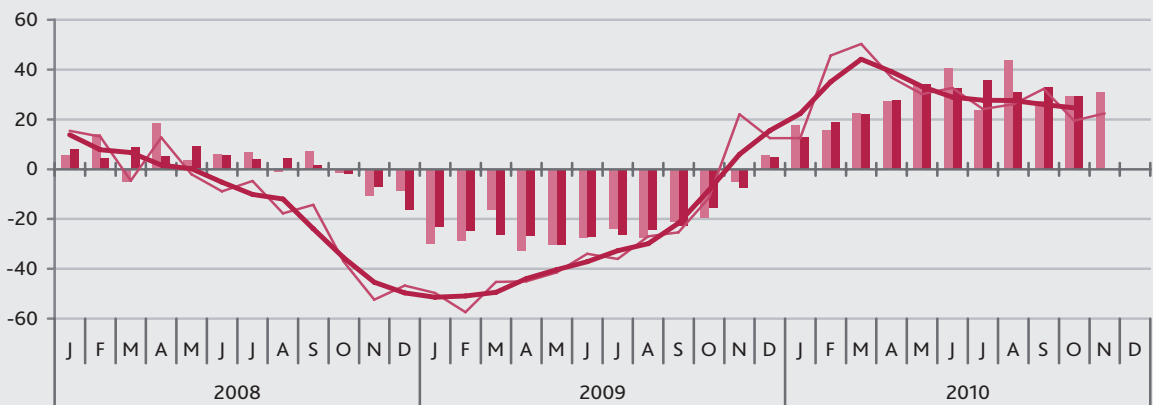
**Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %  
 Insgesamt



Inland



Ausland



Umsatz (Monatswerte)

Auftragseingang (Monatswerte)

Umsatz (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

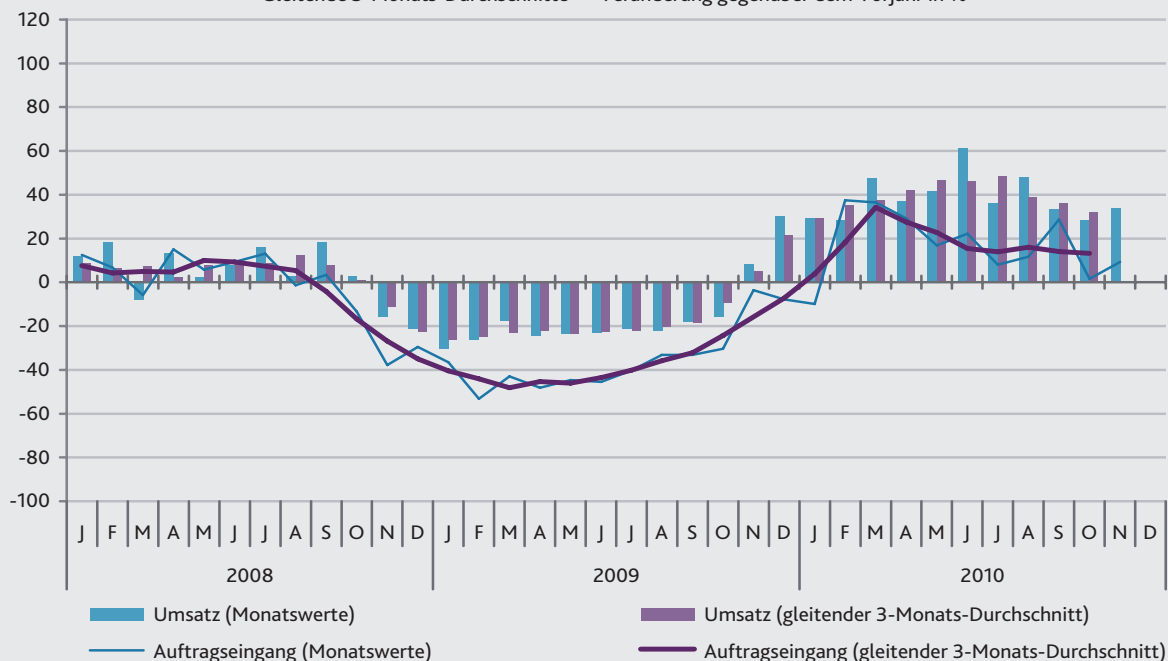
Auftragseingang (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 29%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

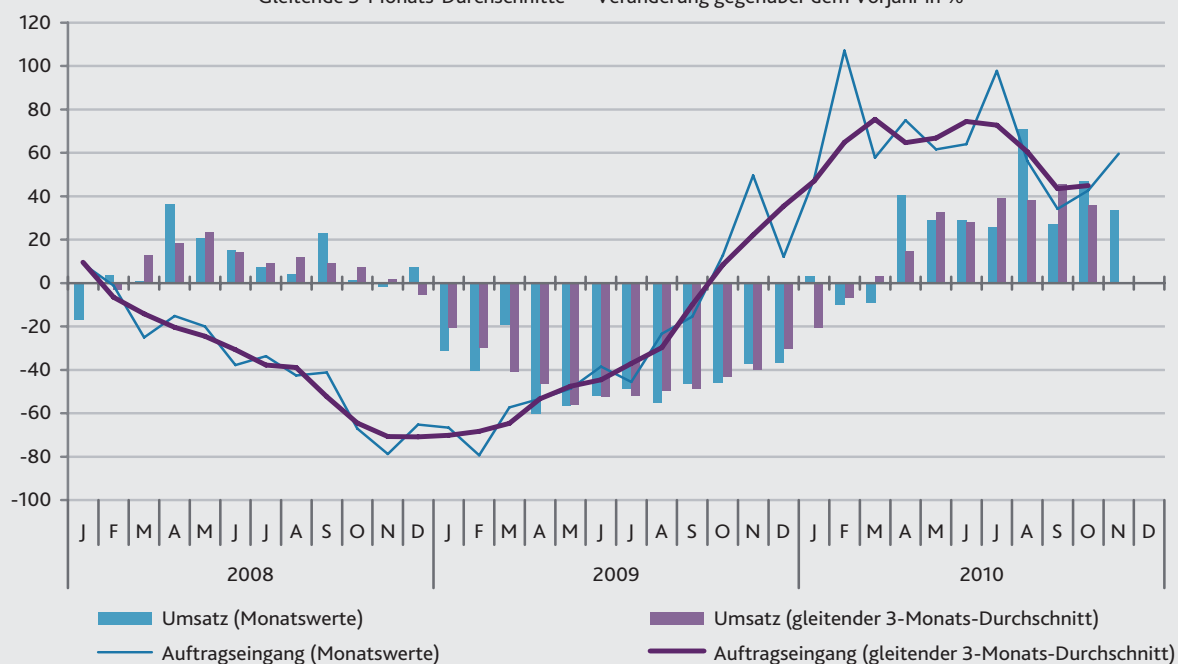


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 11%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

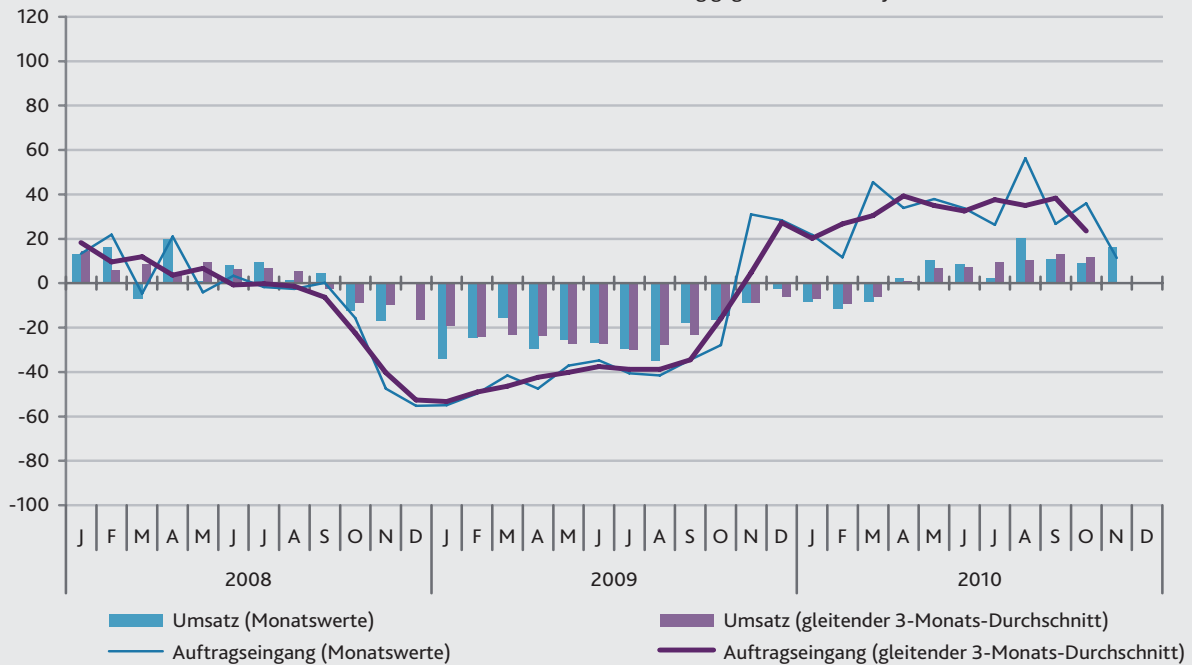


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 9%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



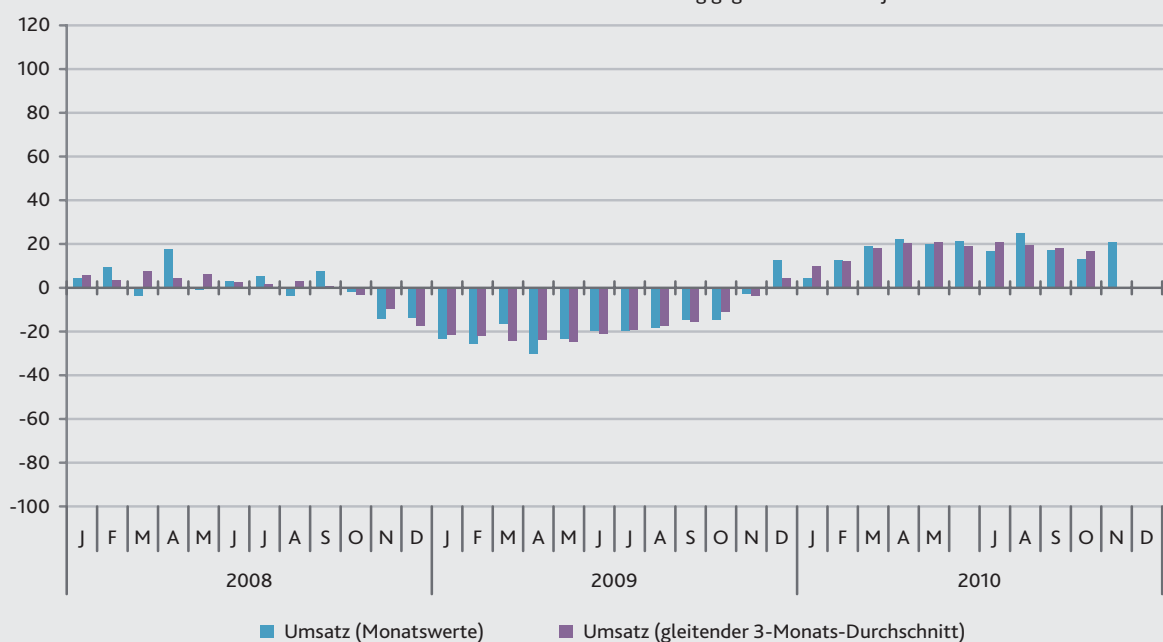
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Umsatz (nominal)

#### Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren<sup>1)</sup>

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

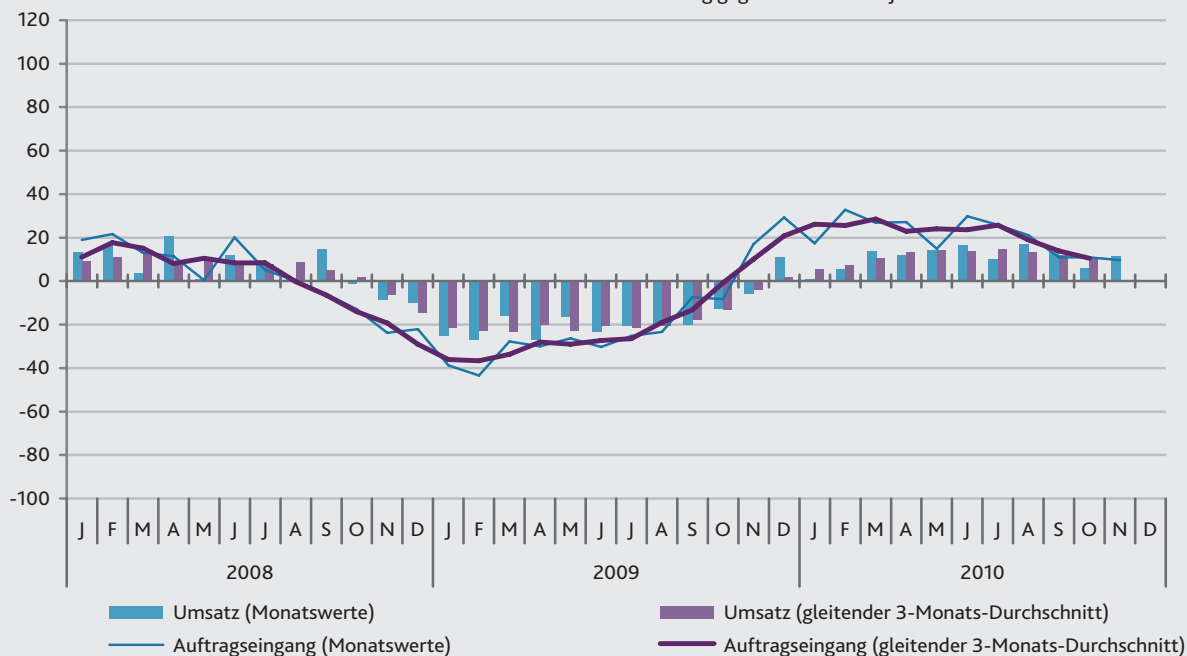


### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)

#### Herstellung von Metallerzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



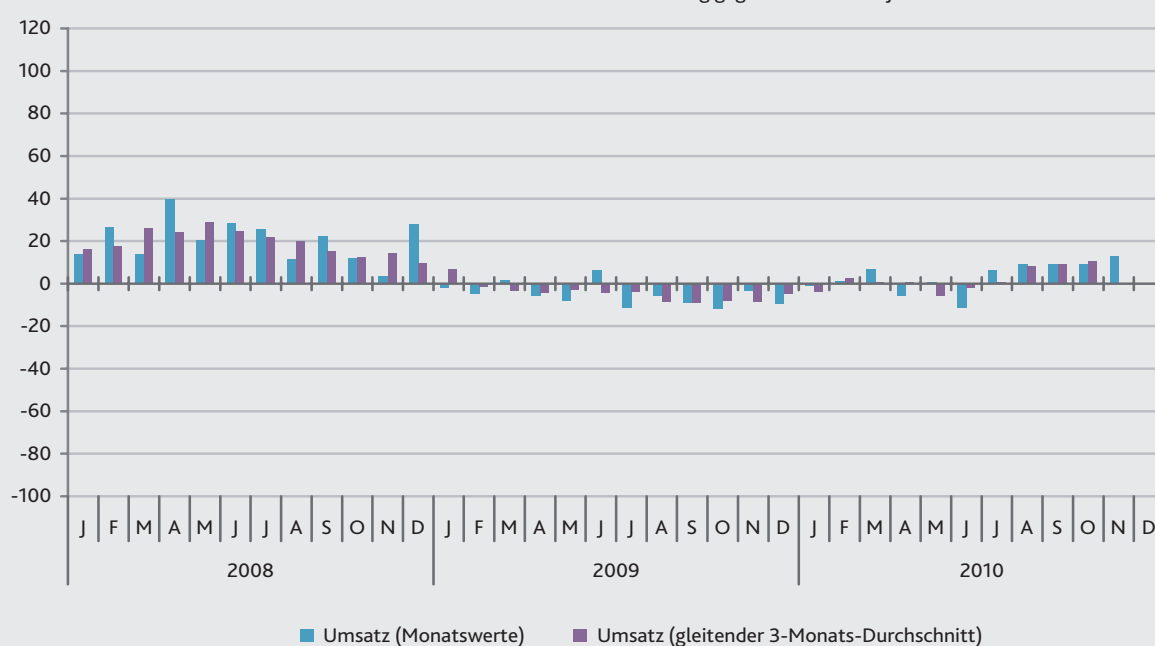
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Umsatz (nominal)

#### Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln<sup>1)</sup>

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

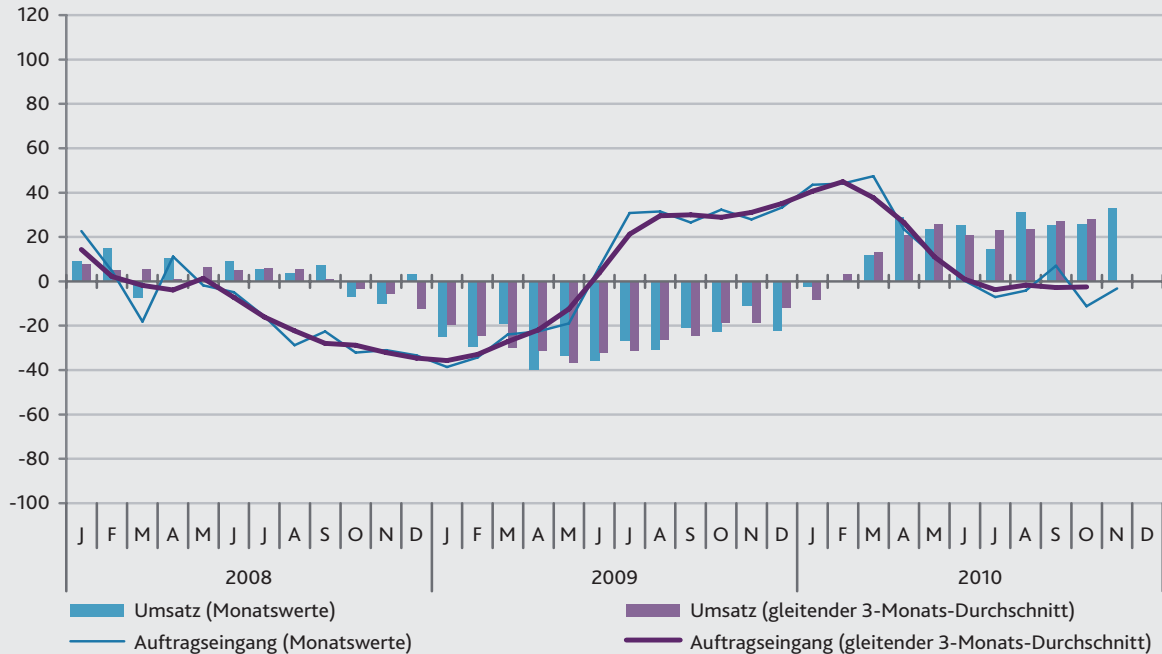


1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Metallerzeugung und -bearbeitung

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 4%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

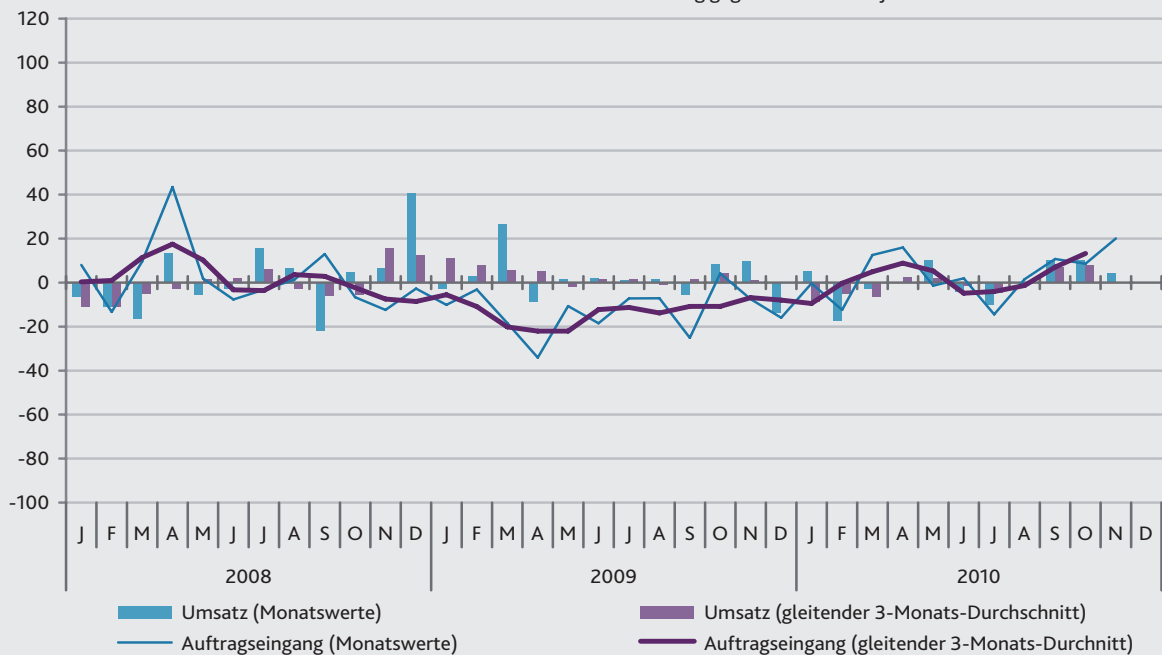


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 5%

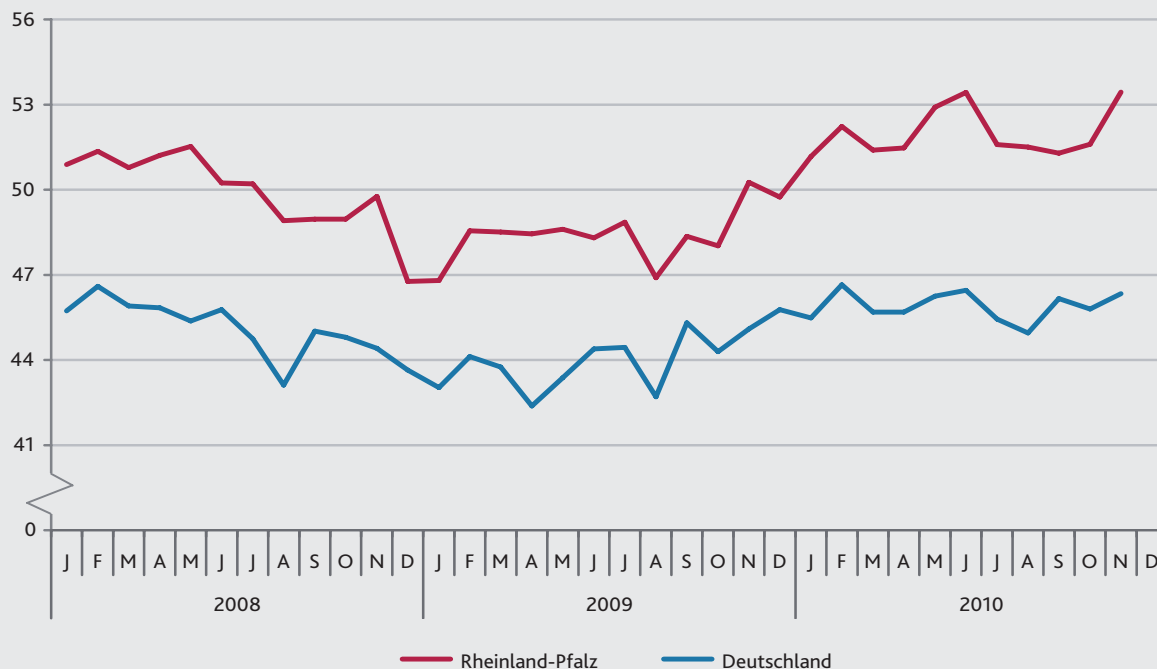
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

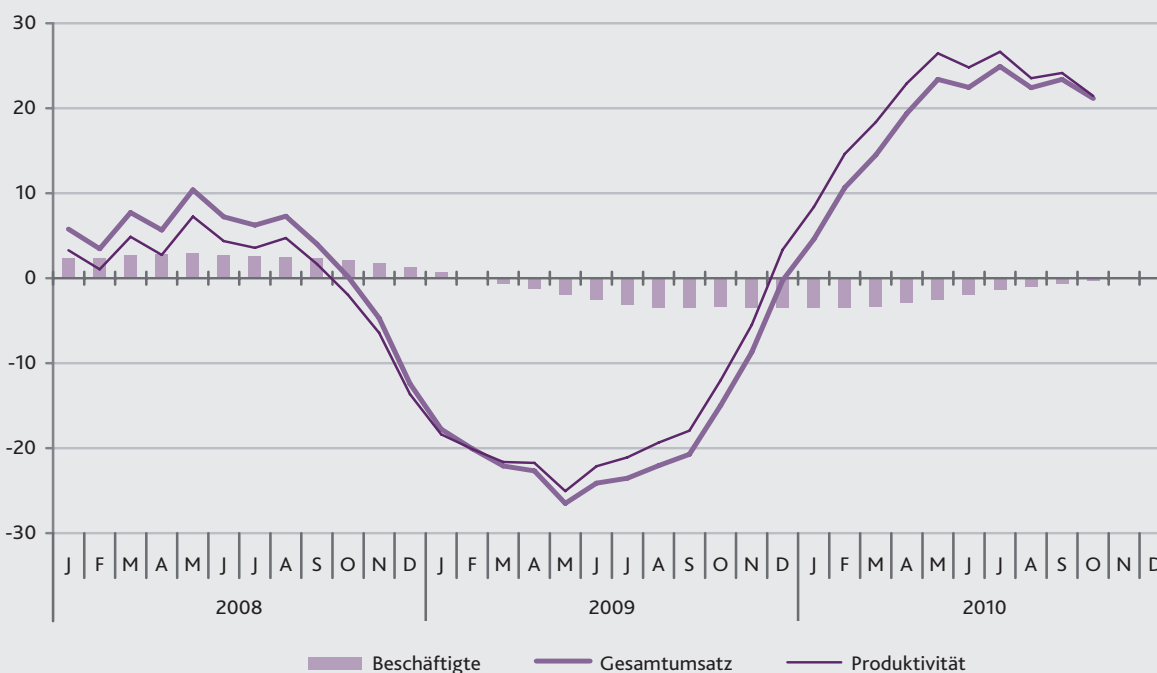
### Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im verarbeitenden Gewerbe

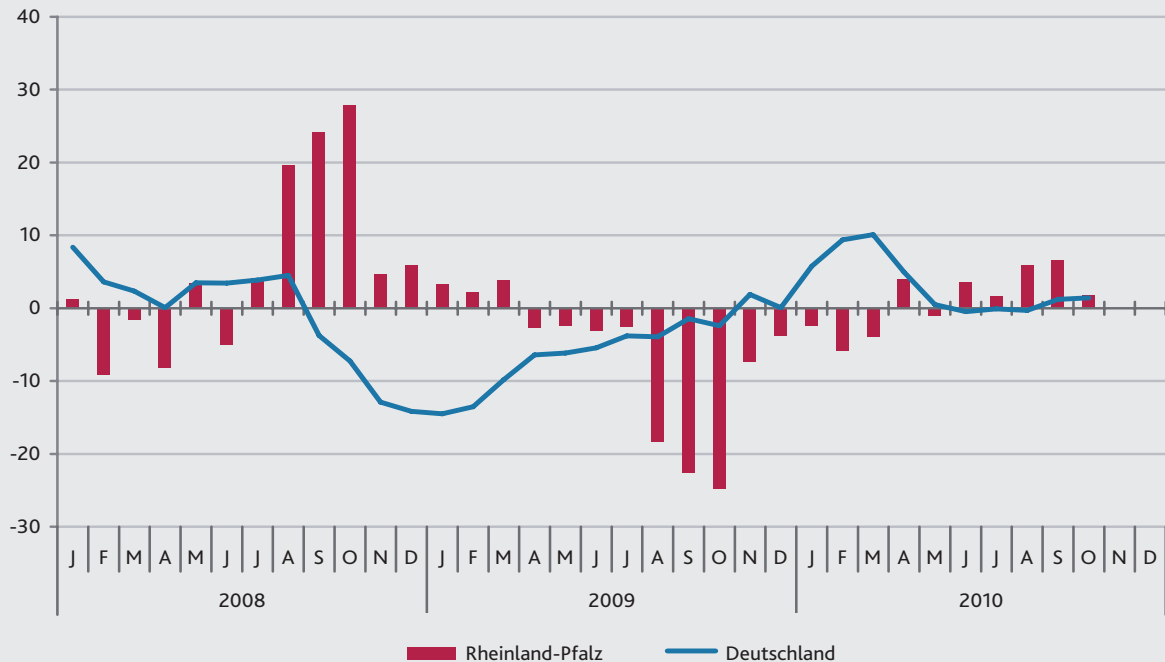
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

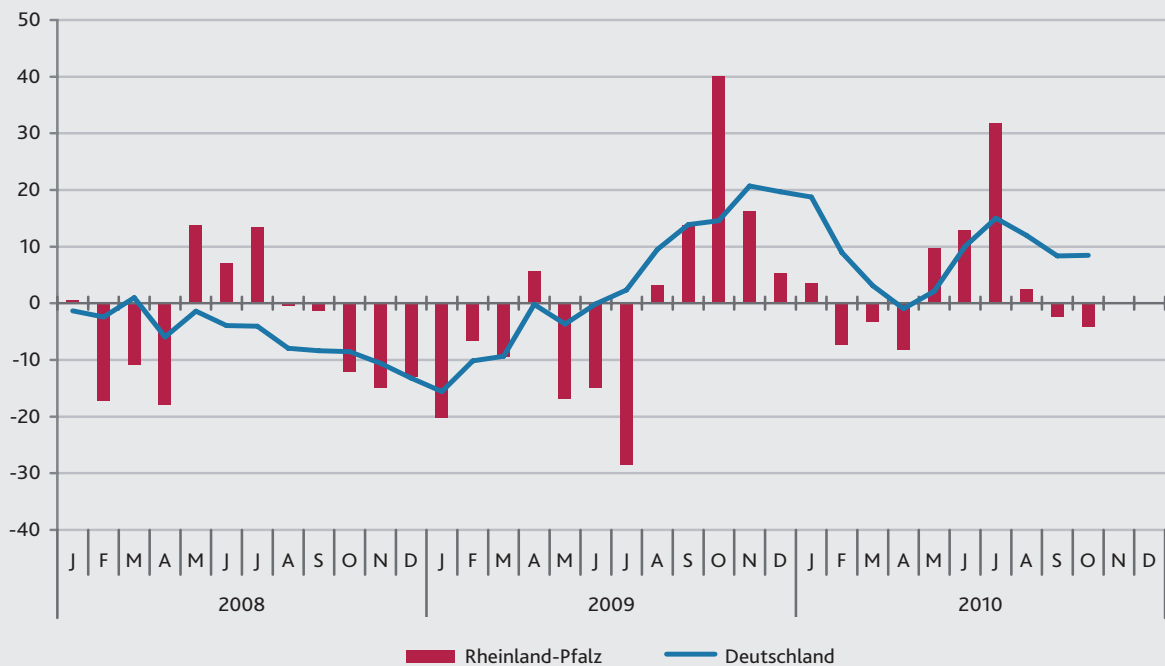
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Baugenehmigungen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

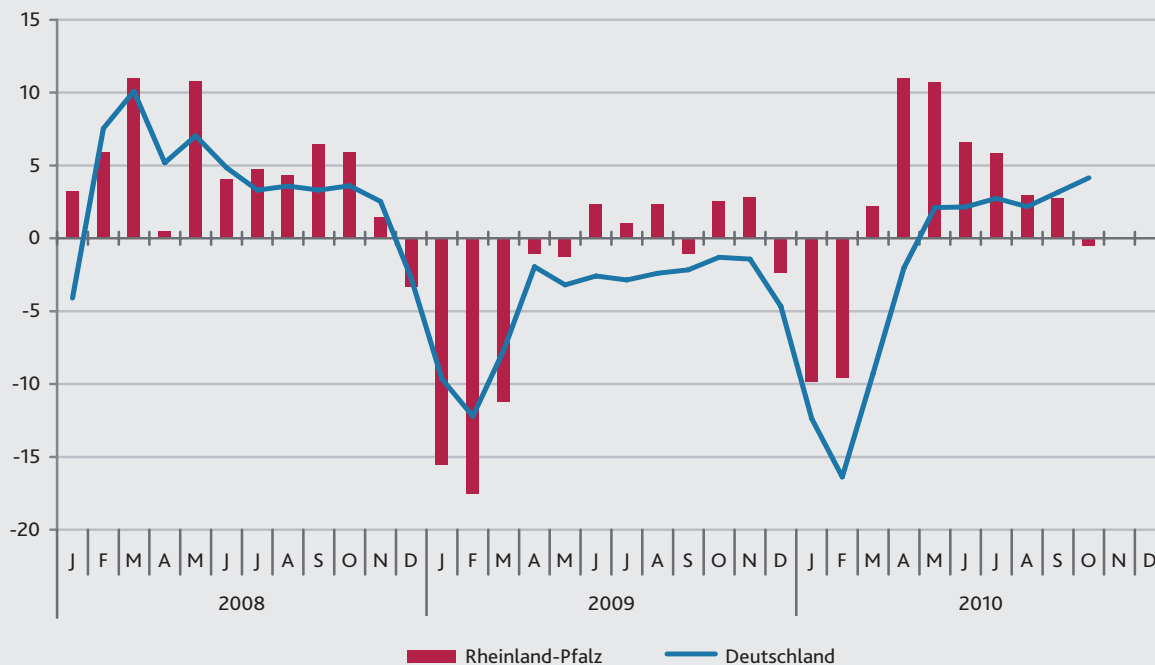
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

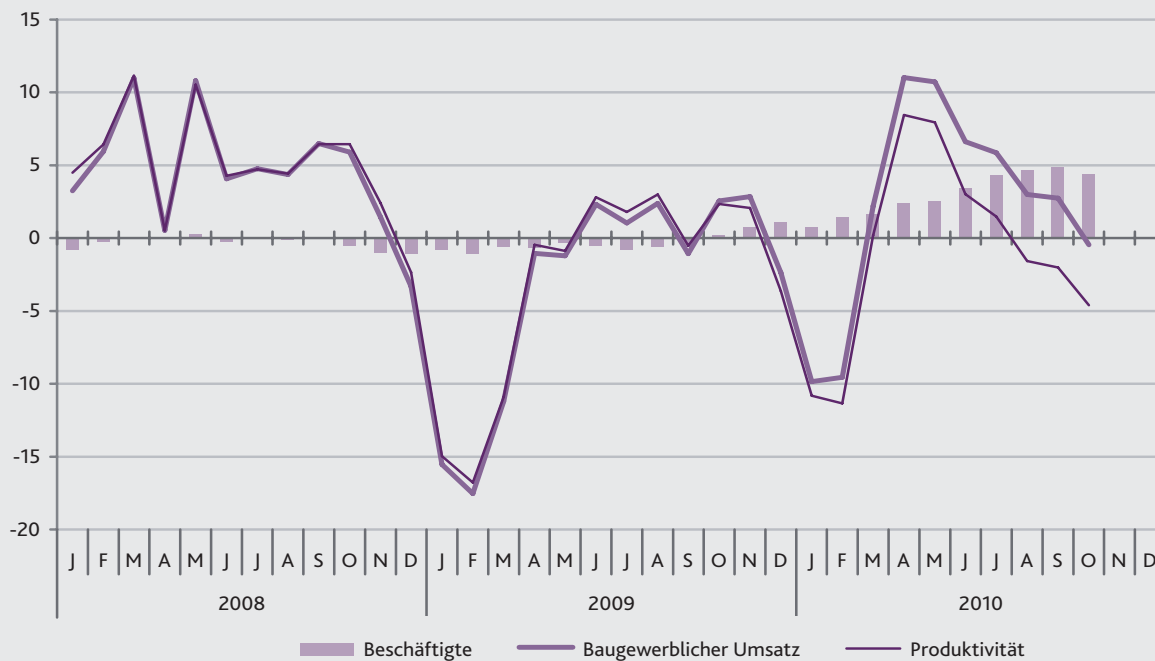
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im Bauhauptgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



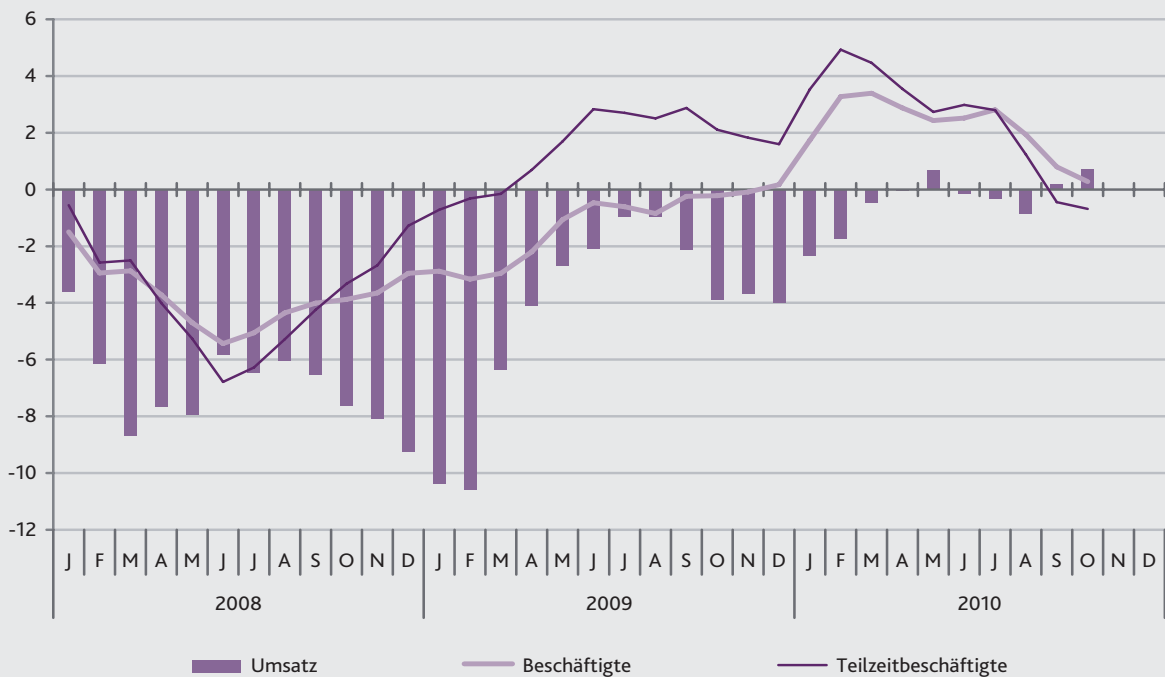
1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

## Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

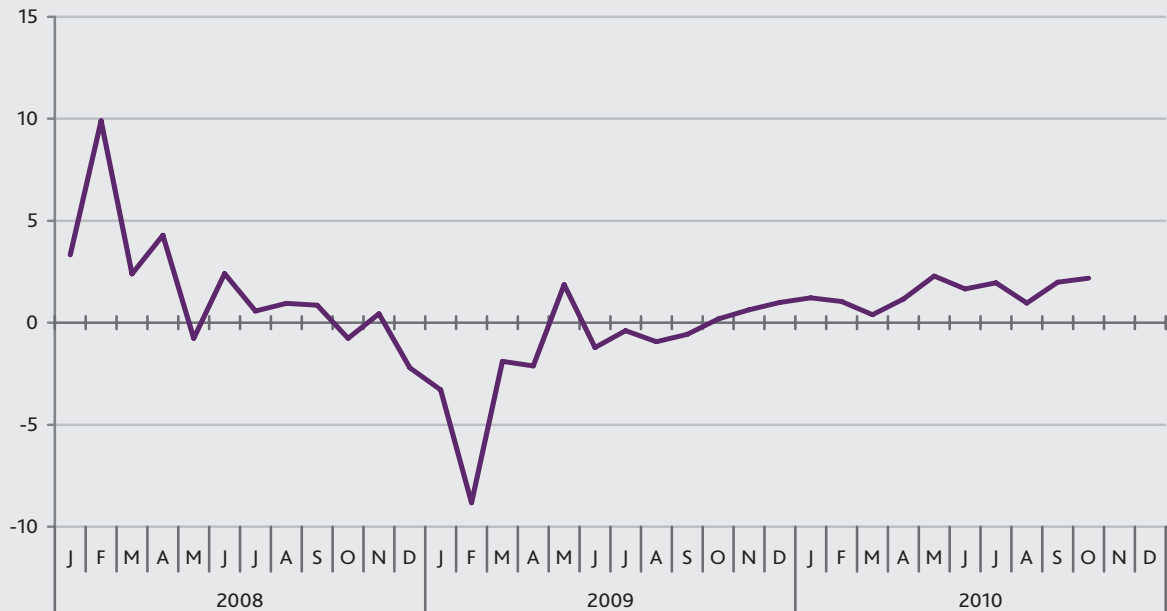
## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Gästeübernachtungen

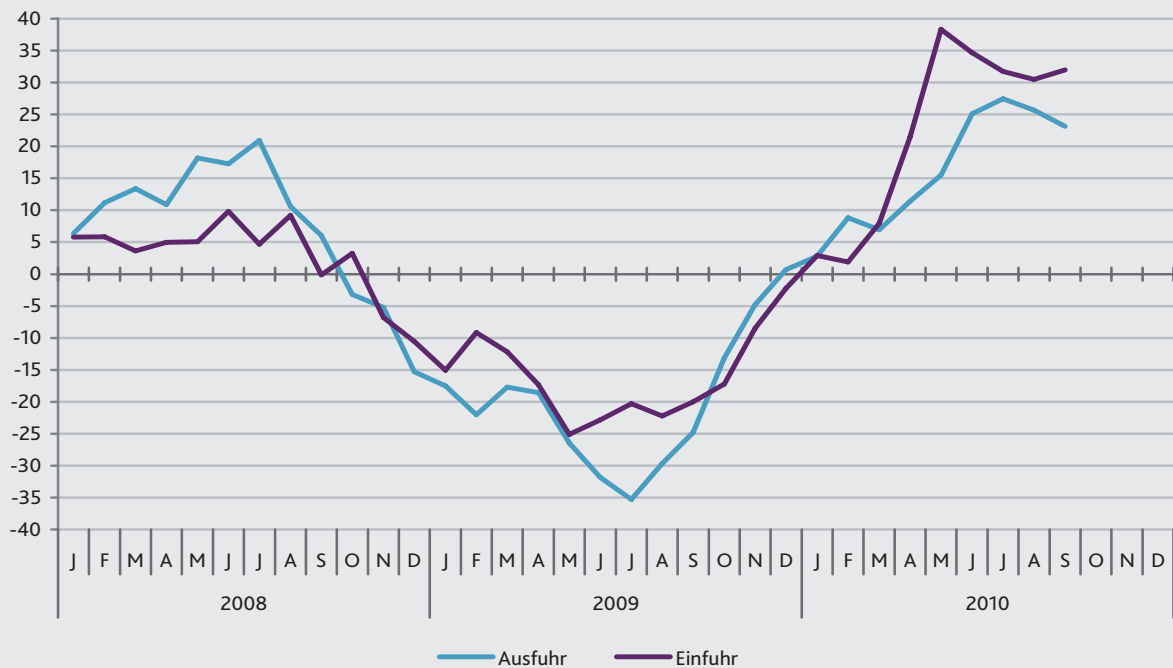
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

### Außenhandel<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

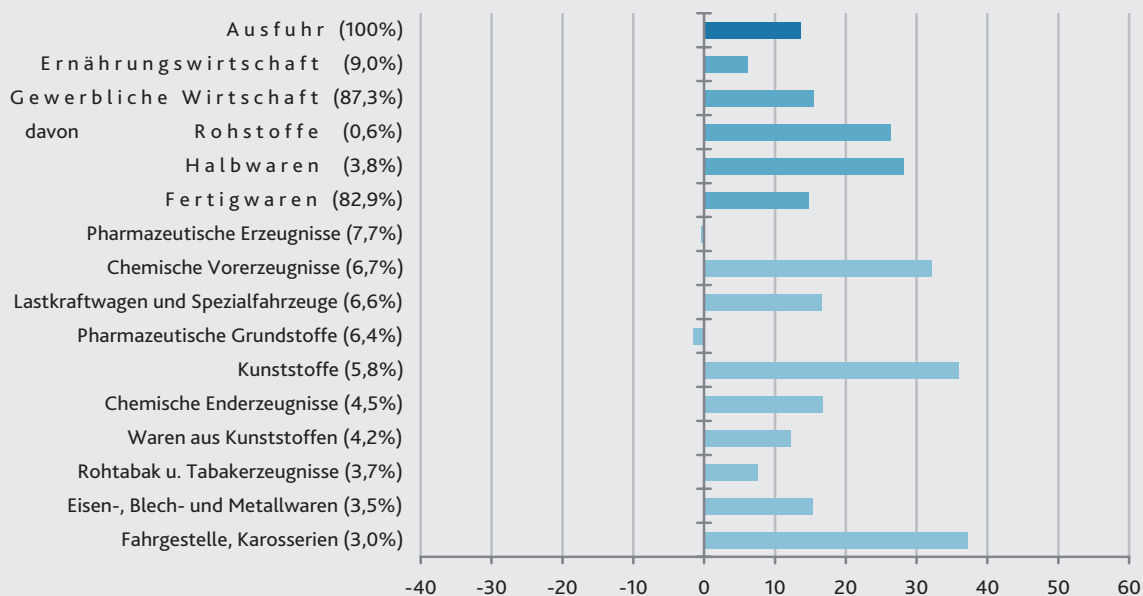


1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. - 2) Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.



Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz November 2009 bis Oktober 2010 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

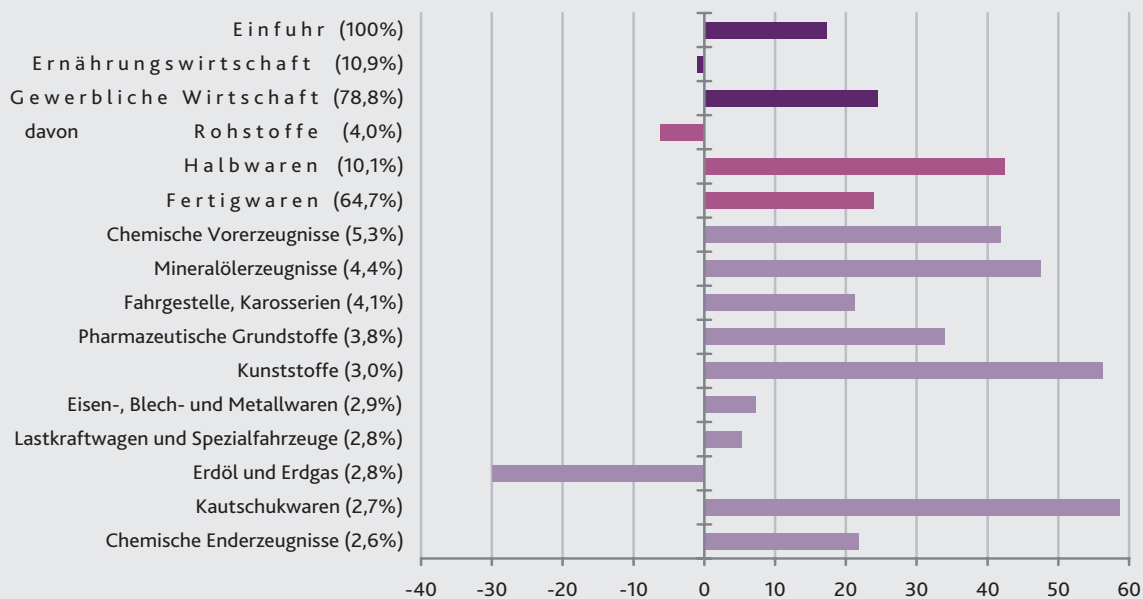
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz November 2009 bis Oktober 2010 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

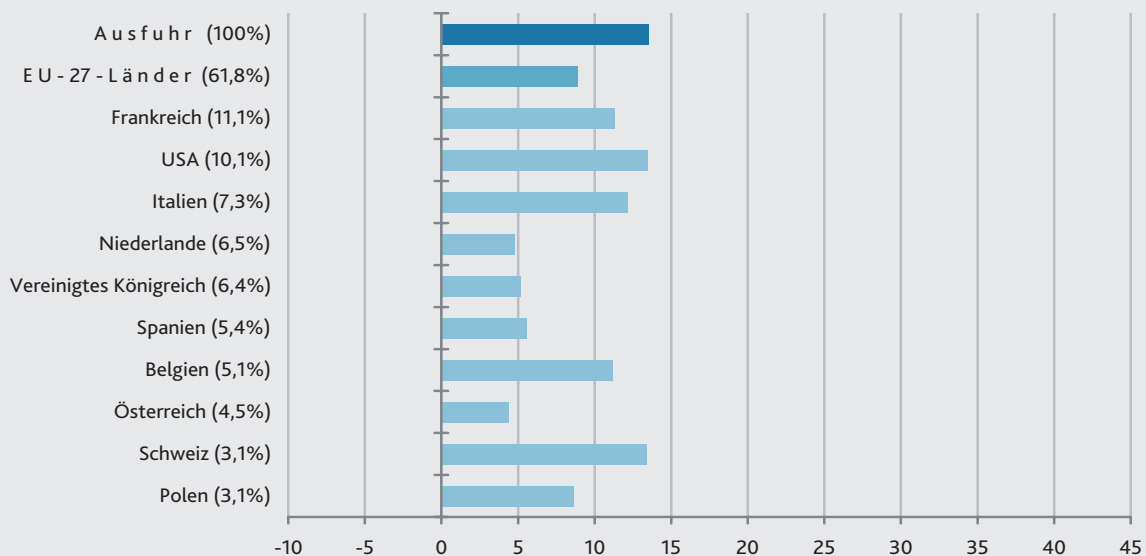
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz November 2009 bis Oktober 2010 nach Bestimmungsländern<sup>1)</sup>

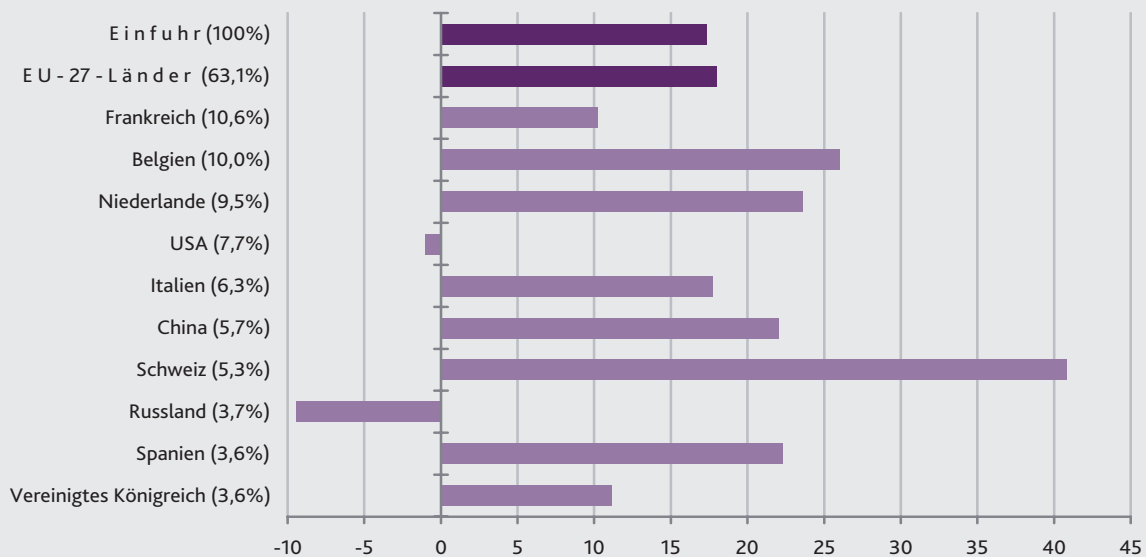
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

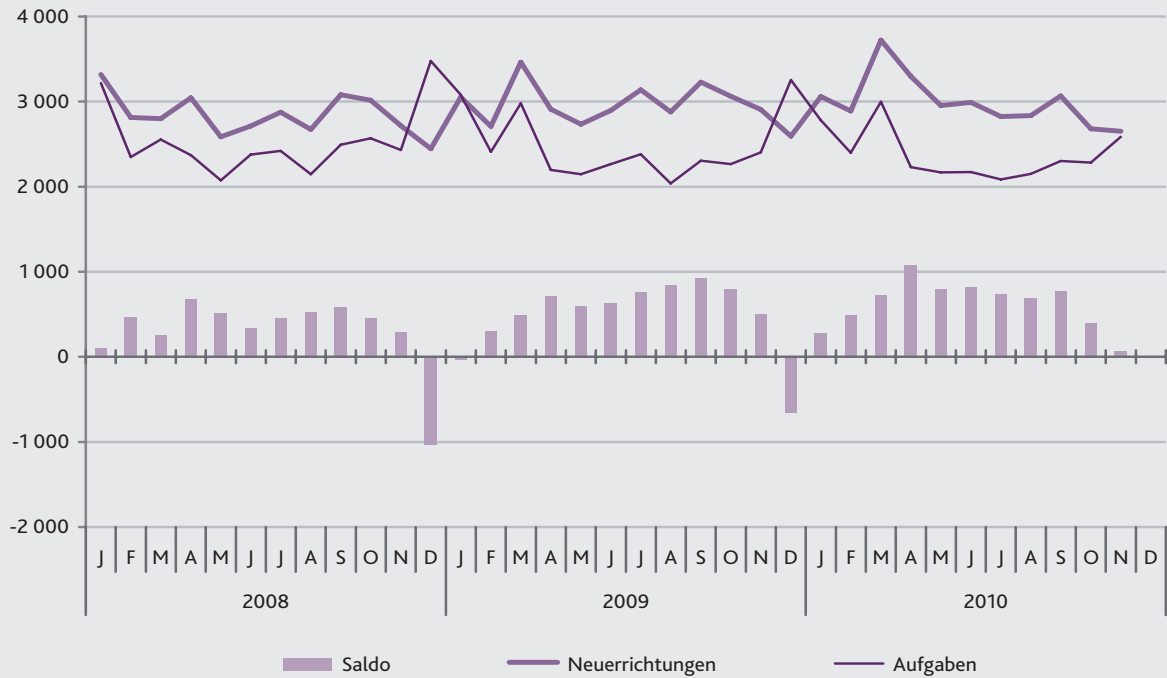
### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz November 2009 bis Oktober 2010 nach Herkunftsländern<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



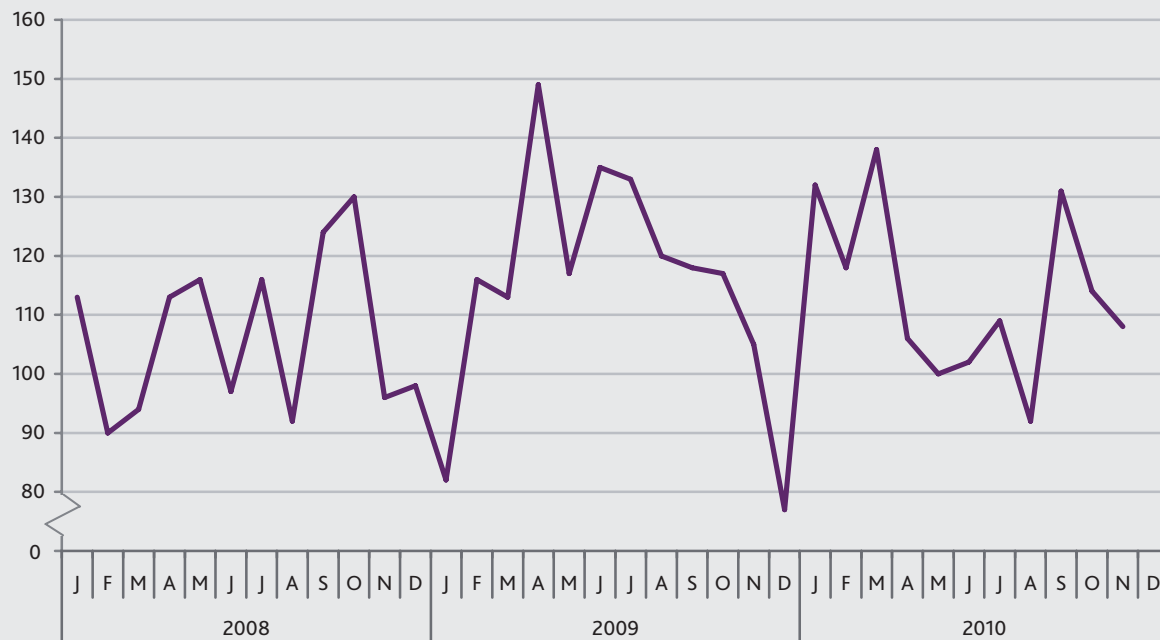
1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

## Gewerbeanzeigen

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)  
Monatsdurchschnitt in US-Dollar

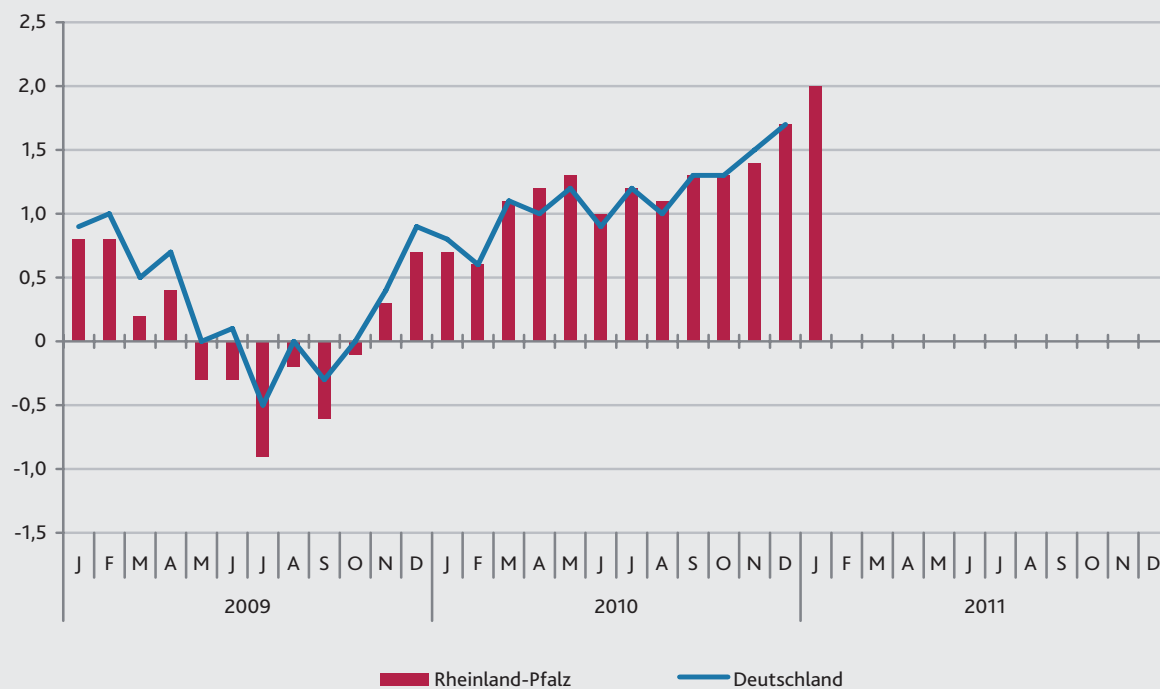
Quelle: Europäische Zentralbank

### Unternehmensinsolvenzen

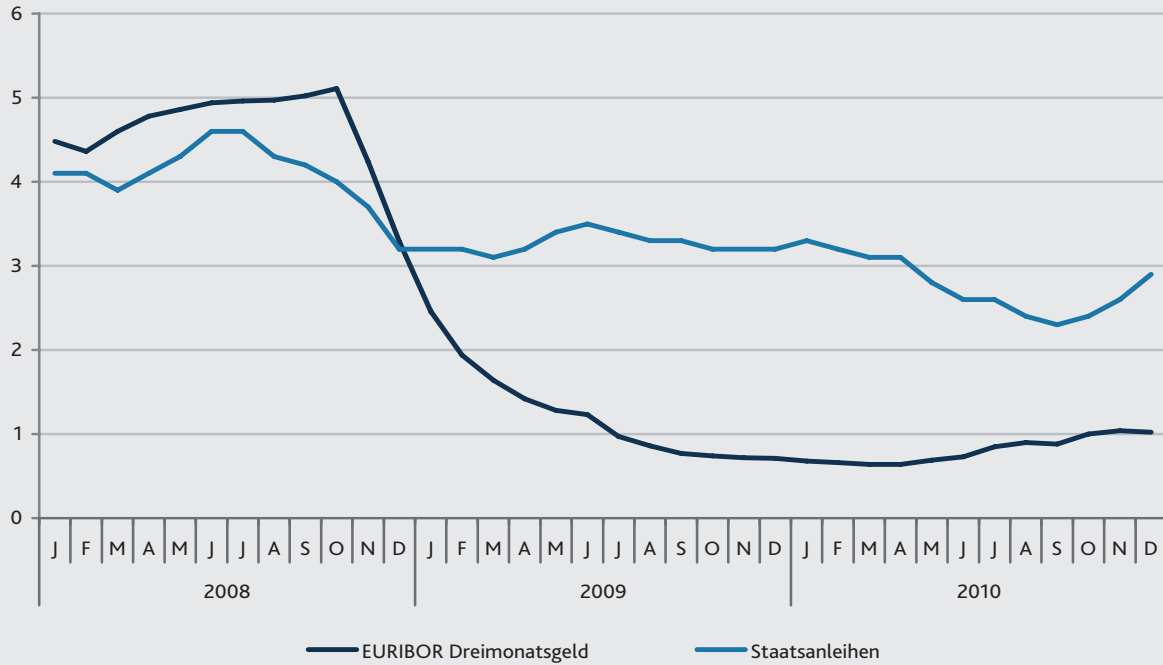


### Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

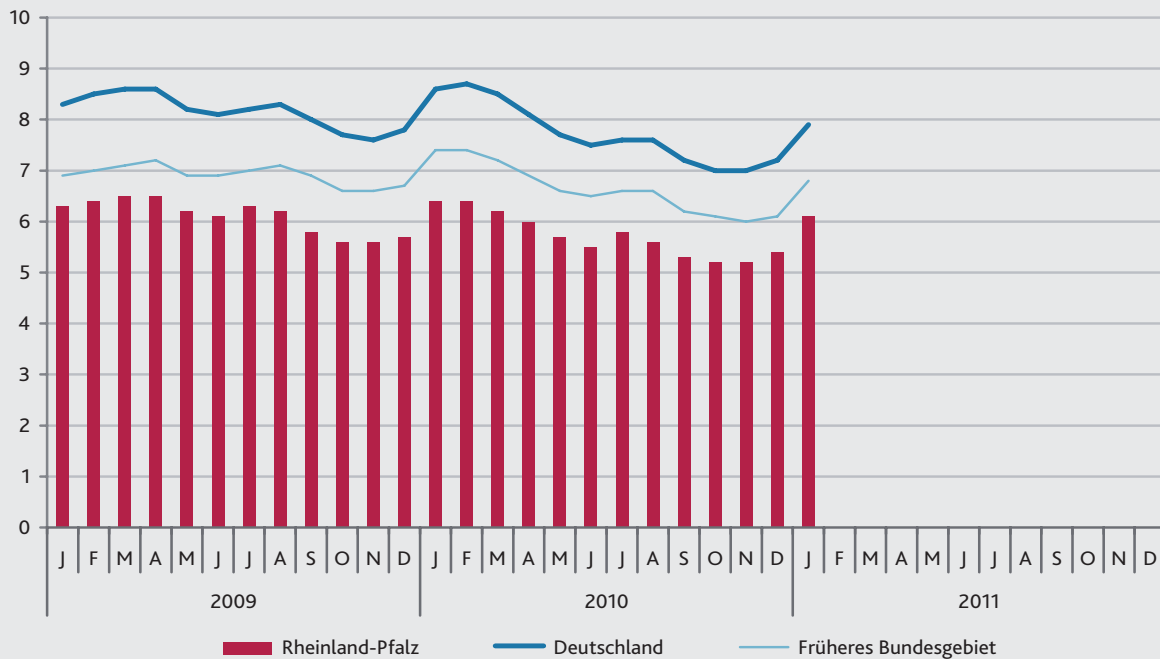


**Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit**  
Monatsdurchschnitt in %



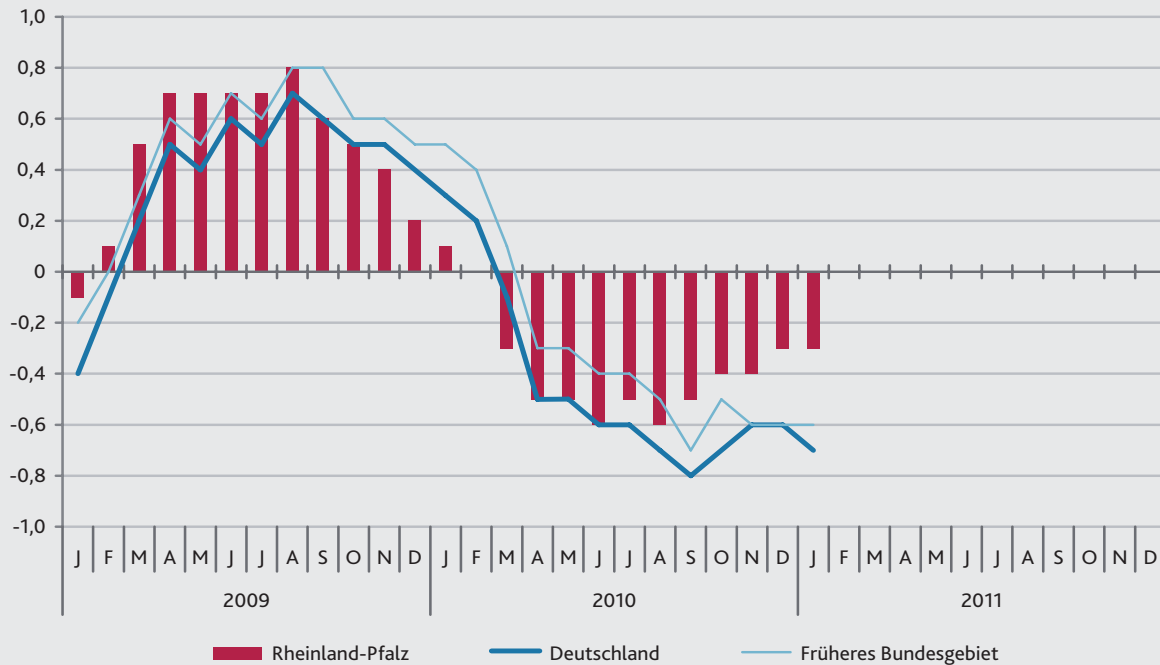
Quelle: Deutsche Bundesbank

**Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



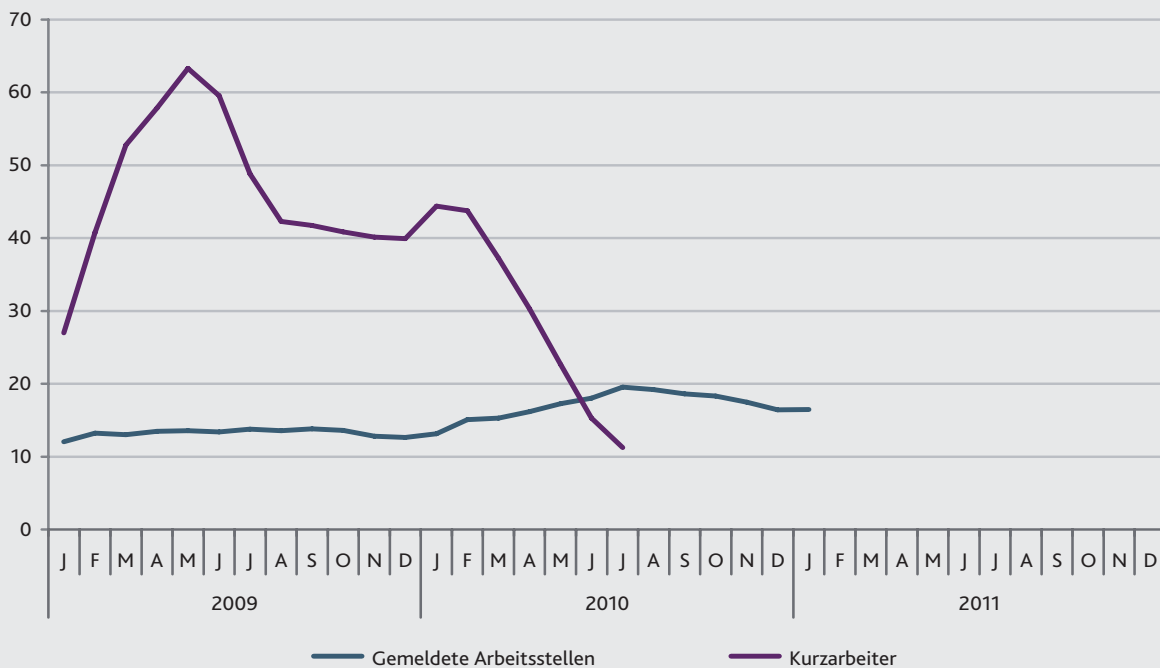
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



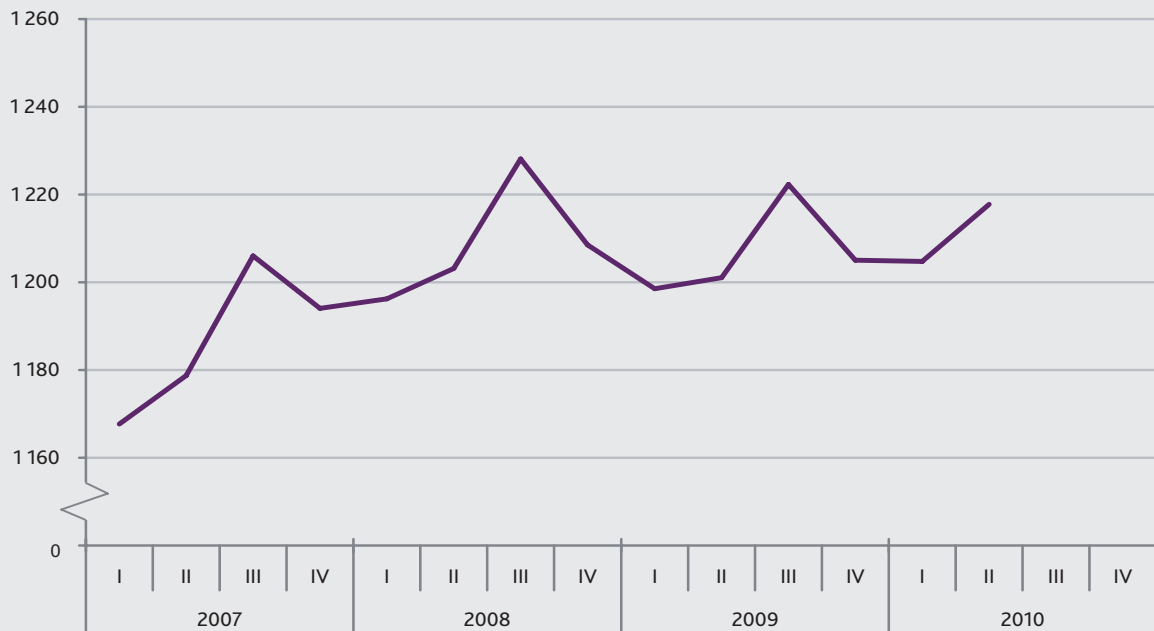
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter**  
in 1 000



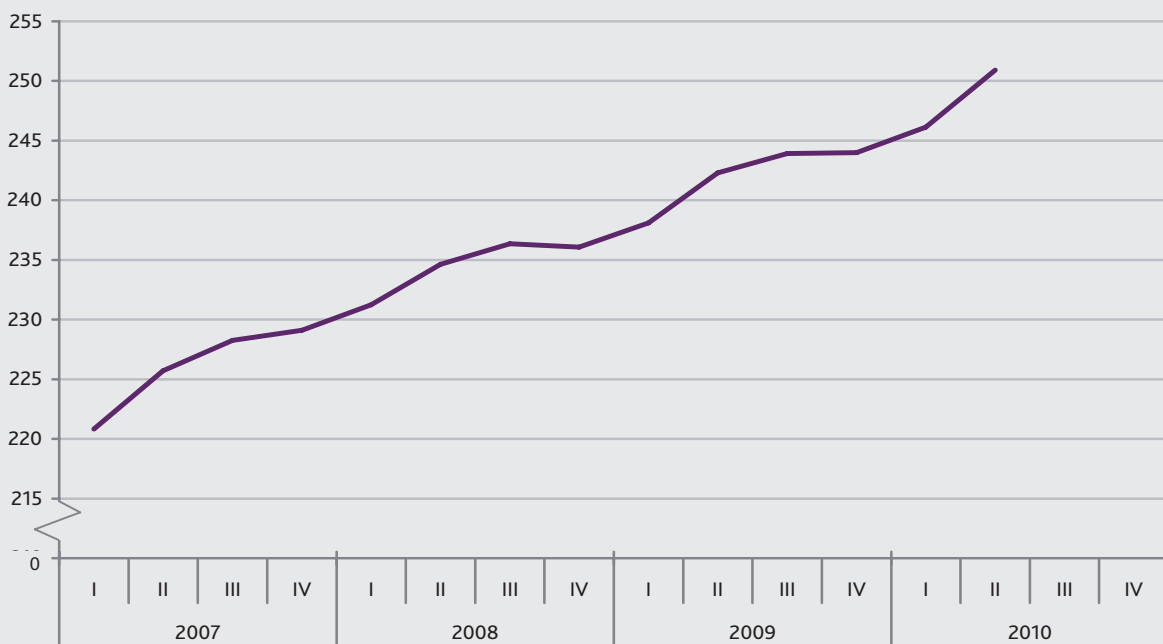
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000

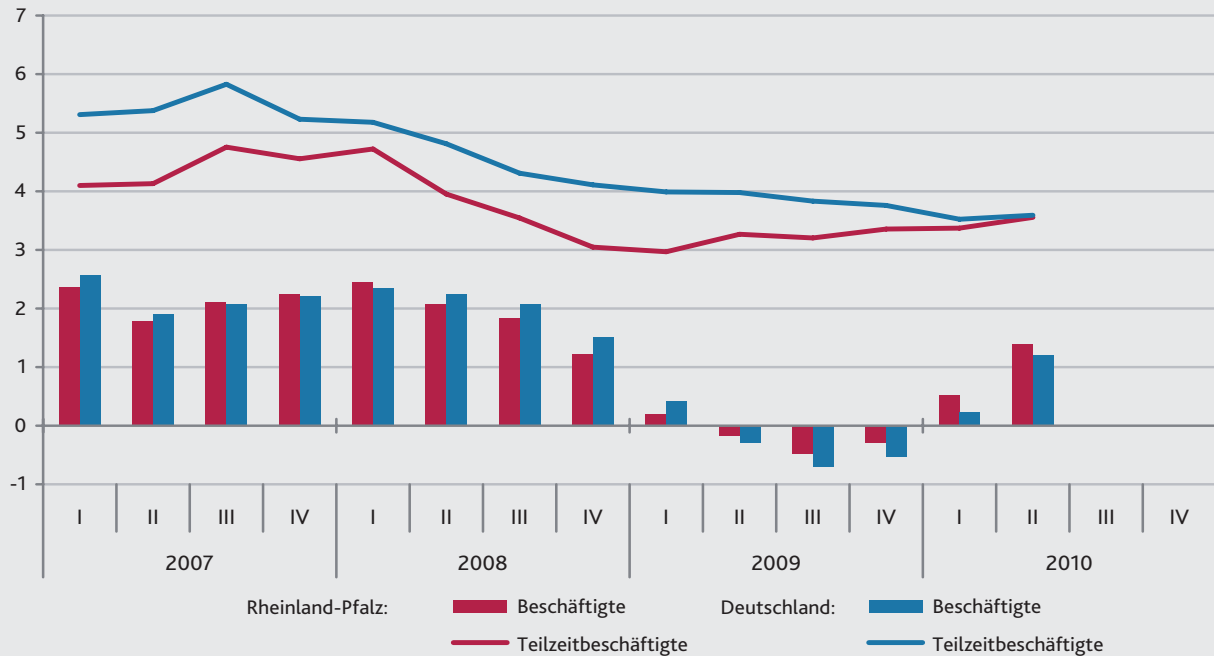


Quelle: Bundesagentur für Arbeit



### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

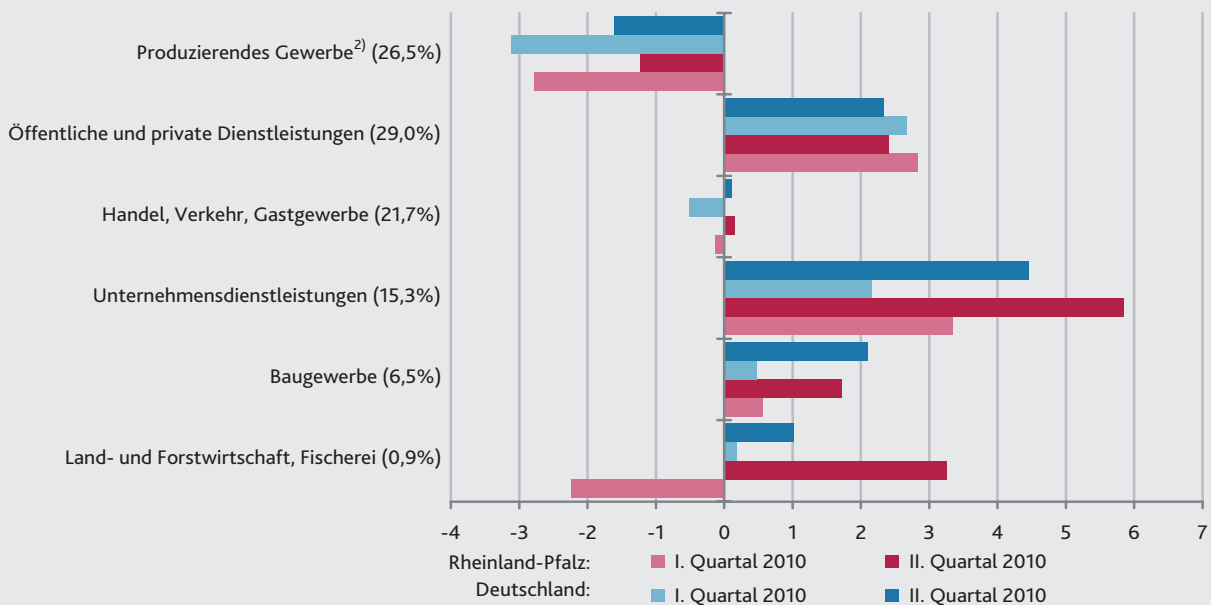
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

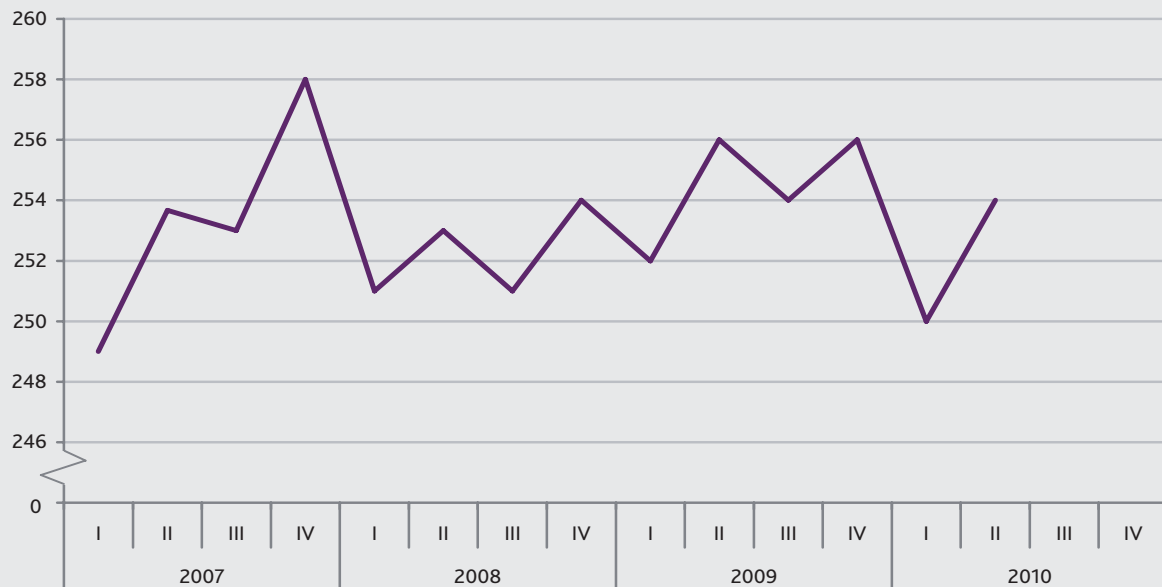
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



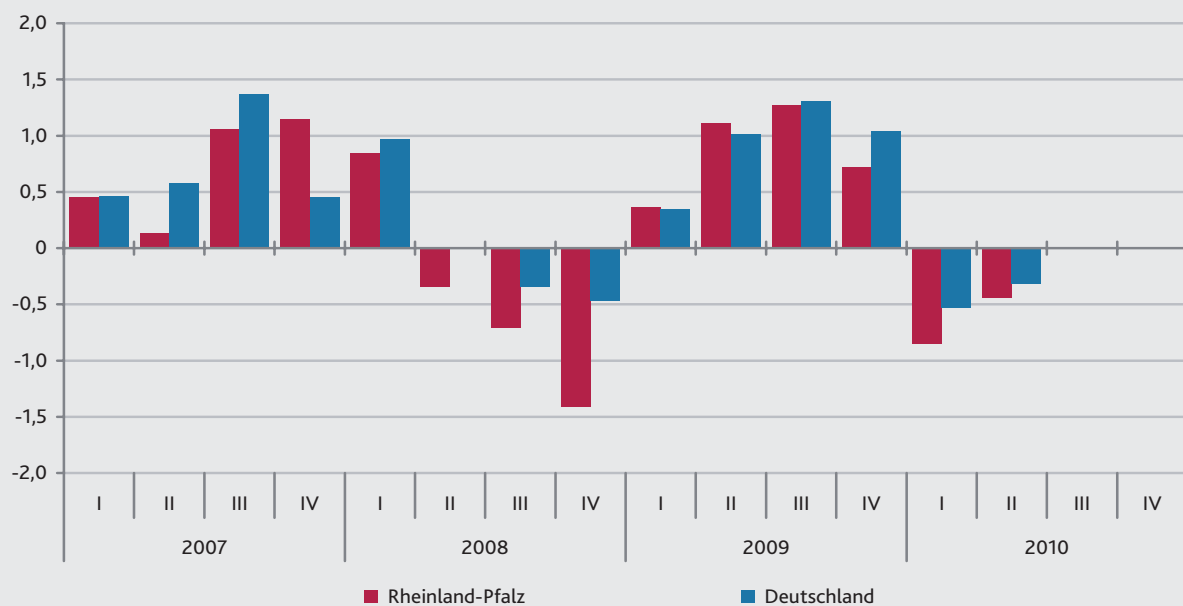
1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2010. – 2) Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1)</sup> am Arbeitsort**  
in 1 000



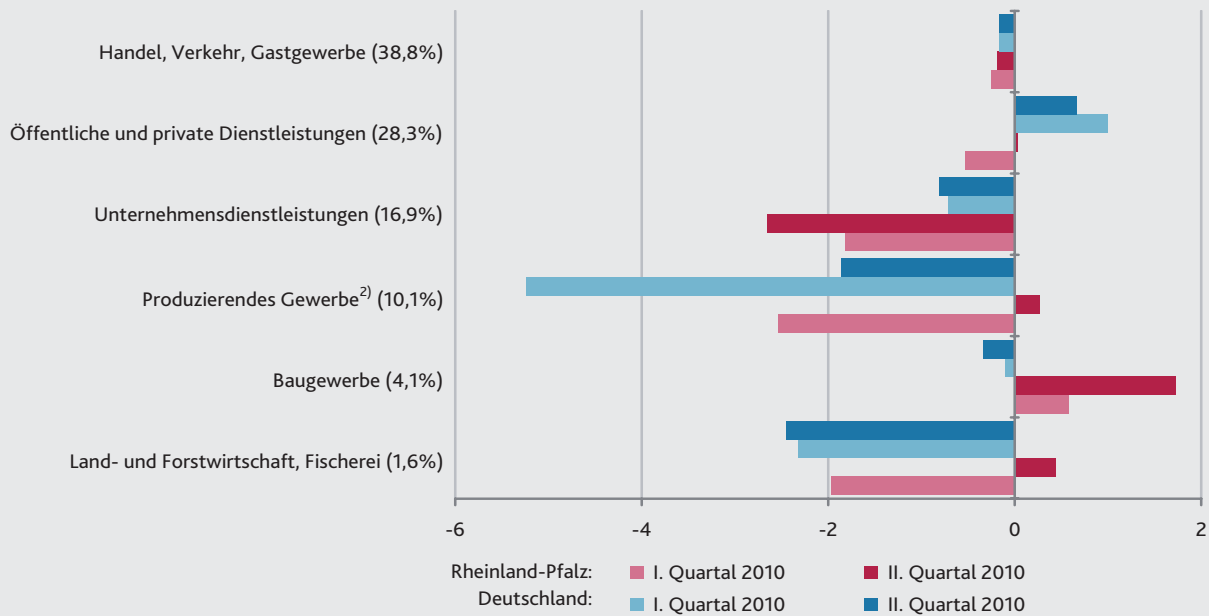
1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort**  
**in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2010. – 2) Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. Januar 2011.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (=  $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$ ) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchen-

umsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

## Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

## ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

## Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

## Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene

Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

## Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

## Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

## Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

## Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen

Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

## Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

## Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	131 141
752	134 121	128 083	137 942
6 058	126 824	133 450	129 432
134 628	134 545	157 264	133 520
157 811	157 827	111 776	110 138
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	125 677	103 801	69 111
	87 027		

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

## Bevölkerung

	Einheit	2008	2009			2010			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 028 <sup>1</sup>	4 013 <sup>1</sup>	4 017	4 017	4 016	4 007	4 007	4 006
darunter Ausländer <sup>2</sup>	1 000	308 <sup>1</sup>	306 <sup>1</sup>	307	307	307	307	308	309

## Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>3</sup>

* Eheschließungen <sup>4</sup>	Anzahl	1 672	1 656	2 354	2 598	2 431	2 180	2 635	2 759	2 003
* Lebendgeborene <sup>5</sup>	Anzahl	2 685	2 573	2 916	2 817	2 900	2 689	2 823	2 733	2 935
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,0	7,7	8,5	8,3	8,8	8,2	8,3	8,0	8,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>6</sup>	Anzahl	3 578	3 659	3 448	3 373	3 255	3 463	3 579	3 399	3 372
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,6	10,9	10,1	9,9	9,9	10,5	10,5	10,0	10,2
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>6</sup>	Anzahl	8	10	15	5	9	9	1	11	11
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	4,0	5,1	1,8	3,1	3,3	0,4	4,0	3,7
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 892	- 1 085	- 532	- 556	- 355	- 774	- 756	- 666	- 437
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 3,2	- 1,6	- 1,6	- 1,1	- 2,4	- 2,2	- 2,0	- 1,3

## Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 963	7 989	8 166	9 425	9 290	7 415	8 887	10 329	9 241
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 619	2 656	2 688	2 835	3 245	2 622	3 013	3 271	3 467
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 517	8 224	9 031	9 828	9 326	7 083	8 400	9 842	9 083
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 828	2 608	2 829	2 860	2 694	2 115	2 205	2 623	2 324
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	- 554	- 234	- 865	- 403	- 36	332	487	487	158
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>7</sup>	Anzahl	12 673	12 832	12 646	14 269	13 618	11 999	13 622	14 591	13 384

## Erwerbstätigkeit

### Beschäftigte<sup>8,9</sup>

	Einheit	2007	2008			2009				2010
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>10</sup>	1 000	1 179	1 203	1 228	1 209	1 198	1 201	1 222	1 205	1 205
* Frauen	1 000	527	540	553	550	549	549	559	556	556

1 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 2 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4 Nach dem Ereignisort. – 5 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 10 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



**noch: Erwerbstätigkeit****Beschäftigte<sup>1,2</sup>**

Beschäftigte <sup>1,2</sup>	Einheit	2007	2008			2009				2010
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Ausländer/-innen	1 000	73	77	78	73	74	76	77	71	74
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	226	235	236	236	238	242	244	244	246
* darunter Frauen	1 000	195	202	203	204	205	208	209	209	211
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>3</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	...	10	11	9	10	11	11	8	9
* produzierendes Gewerbe	1 000	...	411	419	412	407	404	409	401	398
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	...	263	269	265	263	264	269	264	262
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	...	185	188	179	175	176	181	177	181
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	...	333	341	344	344	345	352	354	354

**Arbeitsmarkt<sup>4</sup>**

Arbeitsmarkt <sup>4</sup>	Einheit	2008	2009			2010				2011
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Arbeitslose	Anzahl	116 248	127 400	116 664	120 104	133 894	108 433	108 312	113 104	128 279
* Frauen	Anzahl	57 752	57 826	53 602	54 214	58 072	52 400	51 898	52 631	57 305
Männer	Anzahl	58 496	69 574	63 062	65 890	75 822	56 033	56 414	60 473	70 974
SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>5</sup>	Anzahl	43 834	52 957	44 826	46 890	56 580	40 542	40 301	42 881	51 464
SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>6</sup>	Anzahl	72 414	74 443	71 838	73 214	77 314	67 891	68 011	70 223	76 815
* Arbeitslosenquote <sup>7</sup>	%	5,6	6,1	5,6	5,7	6,4	5,2	5,2	5,4	6,1
* Frauen	%	6,0	6,0	5,5	5,6	6,0	5,4	5,3	5,4	5,9
* Männer	%	5,3	6,2	5,6	5,9	6,7	5,0	5,0	5,4	6,3
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,6	6,6	5,3	5,4	6,1	4,5	4,3	4,4	5,2
Jüngere von 15–20 Jahren	%	4,0	4,1	3,2	3,2	3,4	2,9	2,7	2,7	2,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	6,0	6,2	5,7	5,9	6,5	5,7	5,8	6,1	6,9
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,7	6,4	5,9	6,1	6,7	6,1	6,2	6,5	7,3
* Ausländer/-innen	%	12,6	13,6	12,6	12,9	14,3	11,5	11,6	12,1	13,6
Deutsche	%	5,1	5,6	5,0	5,2	5,8	4,7	4,7	4,9	5,6
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	4 624	42 408	36 571	40 002	44 385	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>8</sup>	Anzahl	15 786	13 243	12 793	12 638	13 122	18 310	17 467	16 443	16 472

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für  
Wohngebäude**

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2008	2009			2010				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	467	432	488	479	361	489	489	466	444
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	443	408	456	446	336	455	462	425	418

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar. – 4 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 5 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 6 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 7 Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen. – 8 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes.

## noch: Bautätigkeit (Baugenehmigungen)

### Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2008	2009			2010				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	467	432	488	479	361	489	489	466	444
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	2	1	1	-	...	2	7	1
Unternehmen	Anzahl	88	63	76	68	36	52	30	34	48
private Haushalte	Anzahl	376	366	411	410	325	437	457	425	395
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	642	627	959	702	535	710	662	714	729
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	437	441	516	498	389	509	491	494	497
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	82	80	95	91	71	92	93	94	94
Wohnräume	Anzahl	3 532	3 434	4 246	3 762	2 986	3 811	3 717	3 762	3 707
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	107	111	134	128	99	134	132	132	129

### Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	133	106	123	103	111	116	143	146	124
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	14	10	13	16	10	17	21	22	15
Unternehmen	Anzahl	116	89	107	83	100	90	120	119	107
private Haushalte	Anzahl	3	2	3	4	1	9	2	5	2
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	22	9	6	14	4	5	8	45	9
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	1 243	707	661	577	554	635	832	1 000	825
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	156	98	107	88	90	103	128	127	106
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	105	75	60	71	64	72	111	82	72

### Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	752	714	1 065	804	624	832	757	893	865
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	4 197	3 977	4 826	4 382	3 487	4 484	4 252	4 508	4 203

**Landwirtschaft**

Landwirtschaft

	Einheit	2008	2009			2010				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	10 686	10 468	10 411	11 179	11 405	10 667	10 893	11 185	11 883
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 520	2 406	2 408	2 610	3 043	2 241	2 417	2 678	3 296
darunter										
* Kälber <sup>2</sup>	t	18	13	11	15	15	10	12	12	18
* Jungrinder	t	...	11	13	8	25	6	4	15	24
* Schweine	t	8 094	8 001	7 938	8 510	8 261	8 363	8 428	8 457	8 486
* Eierzeugung <sup>3</sup>	1 000	9 727	8 738	9 019	8 351	7 207	12 292	13 883	14 180	15 316

**Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>4</sup>**

* Betriebe	Anzahl	1 038	1 039	1 041	1 038	1 039	1 002	1 004	1 005	1 007
* Beschäftigte <sup>5</sup>	Anzahl	248 154	242 777	242 455	241 787	240 709	239 827	240 452	241 307	241 377
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 786	29 376	30 374	30 612	30 708	29 847	31 600	31 003	32 438
* Entgelte <sup>6</sup>	Mill. EUR	884	852	791	802	1 100	814	819	822	1 076
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 485	5 209	5 538	5 405	5 630	6 133	6 654	6 497	6 926
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>7</sup>	Mill. EUR	3 413	2 805	2 988	2 955	3 068	3 566	3 796	3 657	3 954
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 932	1 285	1 385	1 295	1 371	1 441	1 662	1 644	1 707
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	107	96	114	118	120	96	119	118	120
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 033	1 023	1 051	1 037	1 072	1 030	1 077	1 079	1 146
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	1 804	1 499	1 537	1 537	1 671	1 991	2 051	1 978	2 240
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 083	598	679	633	694	749	865	932	928
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 244	2 526	2 678	2 596	2 830	3 159	3 413	3 352	3 701
Exportquote <sup>8</sup>	%	50,0	48,5	48,4	48,0	50,3	51,5	51,3	51,6	53,4
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	108,9	76,7	81,3	81,8	84,0	88,5	100,8	94,0	98,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	109,1	78,0	80,2	80,9	82,2	84,2	99,7	84,3	90,6
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	105,4	67,5	76,2	75,0	79,9	91,0	99,9	102,9	104,3

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden <sup>1</sup>	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	89,4	78,9	94,1	102,1	96,6	81,8	117,1	113,8	106,7
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	127,6	109,5	109,8	114,7	111,8	105,1	109,3	110,8	120,6
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2005=100	109,4	68,4	69,5	69,0	69,5	73,8	89,4	70,1	76,0
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	93,1	54,0	66,6	67,5	58,8	82,2	89,4	96,3	93,9

### Energie- und Wasserversorgung

* Betriebe <sup>2, 3</sup>	Anzahl	111	116	115	115	115	165	165	163	163
* Beschäftigte <sup>2, 3, 4</sup>	Anzahl	9 943	10 014	10 026	10 011	10 023	9 558	9 535	9 477	9 467
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>2, 3</sup>	1 000 h	1 261	1 272	1 323	1 318	1 350	1 179	1 261	1 193	1 282
* Bruttoentgeltsumme <sup>2, 3</sup>	Mill. EUR	35	36	33	42	50	33	33	42	50
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	759	567	567	572	571	460	453	474	491
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	743	551	547	552	554	447	441	461	478

### Baugewerbe<sup>6</sup> Bauhauptgewerbe<sup>7</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	36 466	36 362	36 854	36 552	36 733	38 598	38 588	38 344	38 005
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 647	3 479	4 165	4 079	3 869	4 044	4 329	4 282	4 033
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 419	1 291	1 496	1 440	1 509	1 420	1 583	1 605	1 536
* gewerblicher Bau <sup>8</sup>	1 000 h	929	877	981	989	898	1 034	1 028	992	971
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 298	1 311	1 688	1 650	1 462	1 590	1 718	1 685	1 526
darunter Straßenbau	1 000 h	664	653	894	837	720	772	855	866	778
* Entgelte <sup>9</sup>	Mill. EUR	84	83	86	87	102	91	90	90	106

1 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 9 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme.

**noch: Baugewerbe<sup>1</sup>****Bauhauptgewerbe<sup>2</sup>**

Bauhauptgewerbe <sup>2</sup>	Einheit	2008	2009			2010				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	363	355	422	420	444	400	431	403	446
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	113	103	112	131	133	124	123	115	132
* gewerblicher Bau <sup>3</sup>	Mill. EUR	105	102	123	108	113	101	108	106	116
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	145	150	186	181	198	175	200	182	198
darunter Straßenbau	Mill. EUR	66	74	97	96	111	84	97	94	102

**Ausbaugewerbe  
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)<sup>4</sup>**

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau) <sup>4</sup>	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	
Betriebe <sup>5</sup>	Anzahl	312	358	356	357	358	359	364	362	362
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>5</sup>	Anzahl	11 985	13 063	13 153	13 024	13 085	12 990	13 076	13 228	13 443
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 819	4 210	3 996	4 129	4 324	4 392	4 101	4 316	4 449
* Entgelte <sup>6</sup>	Mill. EUR	83	90	86	88	90	97	86	95	93
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	311	330	249	306	329	436	258	328	348

**Handel<sup>7</sup>****Großhandel<sup>8, 9</sup>**

Großhandel <sup>P, 8</sup>	Einheit	2008	2009			2010				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Beschäftigte	2005=100	123,6	118,2	118,3	117,8	117,6	117,9	117,8	118,9	119,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	115,1	116,7	116,1	115,2	115,4	119,0	117,0	119,5	121,3
* Umsatz nominal <sup>9</sup>	2005=100	119,9	105,7	119,3	115,6	111,2	111,4	126,8	120,9	118,5
* Umsatz real <sup>9</sup>	2005=100	108,7	100,6	113,5	110,3	105,8	99,7	113,1	108,3	106,3

**Einzelhandel<sup>9, 10</sup>**

* Beschäftigte	2005=100	106,0	106,3	106,9	106,7	106,8	106,8	107,3	107,7	107,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	108,3	107,9	108,5	107,8	108,2	108,7	108,8	109,6	110,4
* Umsatz nominal <sup>9</sup>	2005=100	111,2	109,3	107,4	116,4	109,3	109,5	111,5	116,8	113,6
* Umsatz real <sup>9</sup>	2005=100	107,7	106,5	104,6	113,8	106,9	105,7	107,4	112,8	109,3

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8 Einschließlich Handelsvermittlung. – 9 Ohne Umsatzsteuer. – 10 Einschließlich Tankstellen.

## noch: Handel<sup>1</sup>

### Kfz-Handel<sup>P, 2</sup>

Kfz-Handel <sup>p, 2</sup>	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Beschäftigte	2005=100	102,9	105,7	106,3	107,1	106,5	106,0	106,6	106,2	106,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	115,1	124,3	125,2	128,3	125,8	126,7	128,4	126,6	130,4
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2005=100	94,1	94,0	93,4	105,2	91,8	87,3	94,5	102,9	99,4
* Umsatz real <sup>3</sup>	2005=100	90,6	89,7	89,2	100,1	87,5	83,0	89,7	97,2	94,0

### Gastgewerbe<sup>P</sup>

* Beschäftigte	2005=100	105,1	103,8	109,9	108,7	103,0	112,1	109,8	108,5	104,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	111,5	113,1	119,9	118,6	111,3	121,2	117,6	117,1	112,7
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2005=100	102,8	98,7	113,6	111,5	86,7	122,2	117,2	116,4	90,2
* Umsatz real <sup>3</sup>	2005=100	96,6	92,7	106,3	104,2	81,4	111,1	106,2	105,6	82,2

### Tourismus<sup>4</sup>

* Gästeankünfte	1 000	621	620	851	785	473	896	887	839	505
* darunter von Auslandsgästen	1 000	148	150	189	159	103	269	199	171	107
* Gästeübernachtungen	1 000	1 686	1 678	2 270	2 120	1 155	2 676	2 331	2 219	1 224
* darunter von Auslandsgästen	1 000	427	437	549	434	258	941	560	462	268

### Verkehr

#### Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	2 017	1 950	2 179	2 183	2 061	2 061	2 121	2 172	1 938
*   darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 331	1 293	1 616	1 528	1 348	1 486	1 506	1 525	1 274
* Getötete Personen	Anzahl	19	19	15	26	17	23	16	26	24
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	10	11	9	14	10	7	3	9	9
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	3	3	5	1	11	7	10	8
Radfahrer	Anzahl	2	1	1	1	3	3	1	4	2
Fußgänger	Anzahl	3	2	-	3	1	-	3	-	3
* Verletzte Personen	Anzahl	1 738	1 682	2 057	1 921	1 806	1 900	1 961	1 983	1 681

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung).

**noch: Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	329	313	424	380	315	406	364	390	297
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	147	140	118	135	166	140	146	172	138
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	82	79	161	119	53	150	107	104	79
Radfahrer	Anzahl	47	48	94	78	37	72	76	57	43
Fußgänger	Anzahl	35	32	22	29	27	24	24	45	27

**Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>**

Kraftfahrzeuge <sup>1</sup>	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 408	16 398	16 849	15 581	13 297	10 600	11 794	11 769	11 929
darunter										
Krafträder	Anzahl	835	693	626	358	218	660	506	290	145
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	10 243	14 675	15 072	14 284	12 150	8 930	10 118	10 141	10 496
* Lastkraftwagen	Anzahl	929	716	870	721	748	715	802	964	973
Zugmaschinen	Anzahl	314	248	208	162	128	247	276	305	231

**Personenbeförderung**

Personenbeförderung	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 125	61 778	65 502	63 399	54 542	63 669	57 395	54 306	46 268
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	577	574	586	581	499	629	539	535	455

**Binnenschifffahrt**

Binnenschifffahrt	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Güterempfang	1 000 t	1 158	985	954	922	860	1 193	1 226	1 220	1 223
* Güterversand	1 000 t	945	834	920	829	825	1 072	1 022	969	975

**Außenhandel<sup>4</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 753	...	2 591	2 898	3 042	3 552	3 322	3 605	3 645
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	256	...	261	255	287	277	294	284	313
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 328	...	2 298	2 600	2 712	3 170	2 933	3 208	3 218

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.



# **noch: Außenhandel<sup>1</sup>**

## **Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>**

Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2008	2009			2010				
			Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
*	Rohstoffe	Mill. EUR	20	...	13	20	17	29	21	24	22
*	Halbwaren	Mill. EUR	149	...	118	124	114	157	149	168	157
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 159	...	2 166	2 456	2 582	2 984	2 763	3 015	3 039
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 009	...	671	714	793	1 058	872	928	909
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 150	...	1 496	1 743	1 789	1 926	1 891	2 087	2 130
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 678	...	1 830	2 153	2 170	2 364	2 288	2 522	2 634
*	darunter in EU-Länder <sup>3</sup>	Mill. EUR	2 338	...	1 607	1 903	1 909	2 050	1 969	2 177	2 283
	Belgien	Mill. EUR	190	...	136	154	158	166	183	185	184
	Luxemburg	Mill. EUR	49	...	38	48	45	59	60	57	55
	Dänemark	Mill. EUR	50	...	27	36	34	34	36	41	37
	Finnland	Mill. EUR	31	...	19	24	22	29	27	27	29
	Frankreich	Mill. EUR	413	...	272	344	336	380	340	378	399
	Griechenland	Mill. EUR	44	...	35	33	41	27	27	31	31
	Großbritannien	Mill. EUR	237	...	183	193	201	199	207	226	240
	Irland	Mill. EUR	13	...	7	8	7	8	8	8	9
	Italien	Mill. EUR	265	...	160	223	237	269	193	255	267
	Niederlande	Mill. EUR	228	...	178	194	186	199	203	210	247
	Österreich	Mill. EUR	153	...	119	129	134	149	147	160	148
	Schweden	Mill. EUR	66	...	41	47	48	51	64	69	72
	Spanien	Mill. EUR	215	...	129	188	167	171	152	173	179
	Portugal	Mill. EUR	27	...	19	20	17	22	21	22	25
*	Afrika	Mill. EUR	83	...	77	73	89	87	88	103	83
*	Amerika	Mill. EUR	542	...	293	274	354	576	455	446	417
	darunter nach USA	Mill. EUR	418	...	185	187	232	410	264	253	257
*	Asien	Mill. EUR	418	...	371	375	405	487	456	500	479
	darunter nach China	Mill. EUR	76	...	87	98	97	112	104	123	115
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	33	...	20	22	24	37	34	33	32

## **Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	2 236	...	1 620	1 768	1 862	2 353	2 322	2 439	2 381
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	196	...	183	193	200	172	233	202	217
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	1 860	...	1 380	1 505	1 583	2 020	1 937	2 062	1 985
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	105	...	65	77	75	101	89	92	48
* Halbwaren	Mill. EUR	278	...	189	179	158	298	307	289	269
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 477	...	1 126	1 250	1 350	1 621	1 542	1 682	1 668

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27).

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

Einfuhr (Generalhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2008	2009			2010				
			Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	401	...	291	308	386	478	495	480	477
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 076	...	836	942	965	1 143	1 046	1 202	1 191
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	1 703	...	1 193	1 320	1 406	1 758	1 681	1 762	1 768
*	darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 459	...	1 020	1 141	1 217	1 525	1 450	1 492	1 557
	Belgien	Mill. EUR	254	...	187	183	174	247	249	263	247
	Luxemburg	Mill. EUR	38	...	31	33	39	47	39	37	48
	Dänemark	Mill. EUR	27	...	21	25	34	32	21	36	27
	Finnland	Mill. EUR	11	...	12	8	7	12	10	8	10
	Frankreich	Mill. EUR	256	...	152	196	184	238	211	232	213
	Griechenland	Mill. EUR	7	...	6	8	6	8	9	7	7
	Großbritannien	Mill. EUR	74	...	59	61	117	82	80	82	87
	Irland	Mill. EUR	7	...	9	7	6	11	13	13	12
	Italien	Mill. EUR	129	...	92	109	124	143	129	129	151
	Niederlande	Mill. EUR	273	...	128	151	165	255	267	235	277
	Österreich	Mill. EUR	71	...	54	58	62	86	90	101	96
	Schweden	Mill. EUR	46	...	22	32	31	35	24	29	39
	Spanien	Mill. EUR	75	...	61	71	80	82	82	79	77
	Portugal	Mill. EUR	14	...	15	13	9	20	13	14	14
*	Afrika	Mill. EUR	34	...	27	21	23	28	29	31	31
*	Amerika	Mill. EUR	210	...	153	166	178	234	229	256	243
	darunter aus USA	Mill. EUR	145	...	92	98	108	158	139	167	160
*	Asien	Mill. EUR	283	...	243	255	250	328	379	384	335
	darunter aus China	Mill. EUR	131	...	108	106	121	156	157	179	155
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	...	3	5	4	6	3	6	4

**Gewerbeanzeigen<sup>4</sup>**

Gewerbeanzeigen <sup>4</sup>	Einheit	2008	2009			2010				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 392	3 517	3 739	3 582	3 415	3 359	3 618	3 198	3 145
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	491	517	543	524	469	479	517	447	467
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 338	2 425	2 618	2 527	2 420	2 349	2 534	2 207	2 166
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 094	3 015	2 840	2 776	2 898	2 626	2 794	2 764	3 122
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	460	490	506	442	408	405	388	366	432
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 064	1 996	1 773	1 812	1 976	1 733	1 895	1 887	2 137

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27). – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

## Insolvenzen

	Einheit	2008	2009			2010			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Insgesamt	Anzahl	592	627	686	654	682	649	710	664
davon									
* Unternehmen	Anzahl	107	115	118	117	105	92	131	114
* Verbraucher	Anzahl	355	374	379	418	425	436	427	408
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	115	115	155	92	126	94	131	121
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup>									
Nachlässe	Anzahl	16	23	34	27	26	27	21	21
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	98	149	353	212	97	74	102	86

## Handwerk<sup>2</sup>

	Einheit	2008	2009				2010 <sup>3</sup>		
		Durchschnitt	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.
* Beschäftigte <sup>4</sup>	2007=100 <sup>5</sup>	97,5	96,4	95,8	95,5	97,7	96,0	96,9	97,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 <sup>6</sup>	103,4	101,1	85,4	102,7	105,2	111,2	76,3	98,3

## Preise

	Einheit	2008	2009		2010				2011
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	106,1	106,2	106,1	106,9	106,4	107,6	107,6	108,7
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	103,0	103,7	103,9	104,0	104,0	104,9	104,9	105,0

## Verdienste<sup>7</sup>

	Einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 391	3 431	3 123	3 102	3 142	3 169	3 190	3 185	3 231
* Frauen	EUR	2 890	2 961	2 703	2 715	2 744	2 762	2 780	2 780	2 804
* Männer	EUR	3 582	3 613	3 285	3 251	3 297	3 328	3 350	3 345	3 399
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	5 798	5 898	5 205	5 205	5 309	5 345	5 401	5 403	5 484
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	3 825	3 874	3 547	3 540	3 576	3 607	3 627	3 638	3 678
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	2 978	2 993	2 752	2 712	2 743	2 769	2 781	2 772	2 818
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 469	2 441	2 286	2 227	2 229	2 270	2 285	2 266	2 331
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	1 863	1 857	1 765	1 740	1 751	1 787	1 764	1 735	1 783

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3 Einheit: 2009=100. – 4 Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 5 30.09. – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste<sup>1</sup>**

	Einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 615	3 575	3 240	3 139	3 178	3 223	3 253	3 224	3 315
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 241	3 308	3 046	3 057	3 070	3 039	3 092	3 130	3 097
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 697	3 642	3 284	3 199	3 202	3 247	3 298	3 284	3 372
* Energieversorgung	EUR	4 951	5 013	4 285	4 278	4 346	4 343	4 326	4 297	4 389
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	2 870	2 877	2 696	2 673	2 702	2 704	2 758	2 743	2 754
* Baugewerbe	EUR	3 002	3 017	2 885	2 620	2 886	2 948	2 884	2 718	2 858
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 226	3 326	3 037	3 074	3 116	3 131	3 144	3 157	3 171
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 204	3 284	2 934	2 941	3 001	3 040	3 098	3 071	3 095
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 739	2 793	2 579	2 541	2 581	2 587	2 625	2 596	2 627
* Gastgewerbe	EUR	1 984	1 992	1 924	1 928	1 938	1 927	1 944	2 005	1 977
* Information und Kommunikation	EUR	4 192	4 245	3 821	3 802	(3 901)	(3 884)	(3 943)	4 168	4 169
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 356	4 398	3 742	3 807	3 804	3 796	3 797	3 865	3 905
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 347	(3 256)	3 003	(2 996)	(2 980)	(3 045)	(3 088)	3 372	3 411
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 714	3 748	3 404	3 439	3 432	3 418	3 461	3 519	3 575
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 922	1 952	1 871	1 879	1 891	1 902	(1 846)	(1 851)	1 836
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	EUR	3 117	3 233	3 011	3 053	3 103	3 136	3 136	3 142	3 158
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 803	3 946	3 727	3 735	3 854	3 884	3 881	3 896	3 926
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 334	3 440	3 157	3 195	3 217	3 218	3 244	3 236	3 259
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 217	(3 378)	3 140	(3 166)	(3 185)	(3 213)	(3 201)	(3 108)	(3 257)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 700	2 775	2 612	2 589	2 622	2 621	2 646	2 642	2 662

**Geld und Kredit<sup>3</sup>**

	Einheit	2008	2009				2010		
		Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	116 529	112 943	111 171	111 639	112 534	116 428	116 512	116 351
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 120	11 791	12 152	11 682	11 421	11 908	11 877	12 355
								12 814	

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

## noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>

Einheit	2008	2009					2010		
	Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.		31.03.	30.06.	30.09.

### Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	11 062	11 679	10 497	11 275	11 892	13 052	13 298	13 673	13 792
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	92 347	89 473	88 522	88 682	89 221	91 468	91 337	90 323	90 583
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	107 081	103 636	102 704	102 925	103 339	105 575	105 490	106 220	107 461
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 036	95 570	94 732	95 167	95 489	96 893	96 928	97 402	97 717
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 044	8 066	7 972	7 758	7 850	8 682	8 562	8 818	9 744
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	9 448	9 307	8 467	8 714	9 195	10 853	11 022	10 131	9 728

### Einlagen und aufgenommene

#### Kredite von Nichtbanken

	Mill. EUR	101 309	103 669	101 671	102 226	104 036	106 742	106 999	108 110	110 517
Sichteinlagen	Mill. EUR	29 449	34 674	31 352	33 464	35 897	37 983	38 890	40 771	43 811
Termineinlagen	Mill. EUR	38 076	34 510	36 452	34 778	33 558	33 252	31 999	31 191	30 462
Sparbriefe	Mill. EUR	8 972	8 091	9 252	8 197	7 582	7 333	7 152	6 999	6 909
Spareinlagen	Mill. EUR	24 813	26 394	24 615	25 787	26 999	28 174	28 958	29 149	29 335
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	98 361	101 502	99 456	100 204	101 786	104 561	104 441	105 579	108 007
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	95 971	99 326	97 311	97 988	99 590	102 415	102 597	103 462	105 680
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 390	2 176	2 145	2 216	2 196	2 146	1 844	2 117	2 327
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 948	2 167	2 215	2 022	2 250	2 181	2 558	2 531	2 510

## Steuern

Einheit	2008	2009				2010			
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.		Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

### Aufkommen nach Steuerarten

<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	3 007	2 755	2 432	2 814	3 557	3 395	2 899	3 372	4 110
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	982	913	489	782	1 552	1 124	528	913	1 596
Lohnsteuer	Mill. EUR	674	667	482	872	833	457	472	854	797
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	141	139	-	386	-	-	-	379	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	128	96	- 24	- 10	404	458	24	- 11	445
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	63	61	13	11	30	56	14	15	43

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Steuern**

Einheit	2008	2009			2010			
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

**Gemeinschaftsteuern**

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge <sup>1</sup>	Mill. EUR	47	43	22	68	16	9	15	42	15
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge <sup>2</sup>	Mill. EUR	18	17	0	46	-	0	0	25	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	70	46	- 3	- 158	269	144	3	12	296
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 0	- 3	-	- 3	-	-	-	18	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 025	1 841	1 943	2 032	2 005	2 271	2 372	2 459	2 514
Umsatzsteuer	Mill. EUR	427	456	477	528	464	424	415	516	479
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 598	1 385	1 465	1 504	1 541	1 847	1 957	1 943	2 036

**Zölle**

Mill. EUR	161	145	152	139	136	215	216	193	197
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

**Bundessteuern<sup>3, 4</sup>**

darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	23	27	29	32	55	30	31	34	61
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	44	40	24	24	79	61	26	23	84

**Landessteuern**

Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	0	0	0	-	6	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	16	9	8	8	15	13	16	15
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	16	21	15	17	18	19	23	21
Kraftfahrzeugsteuer <sup>3</sup>	Mill. EUR	40	20	-	-	-	-	-	-	-
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	13	12	12	11	11	12	11	10	12
Feuerschutzsteuer <sup>4</sup>	Mill. EUR	1	1	0	0	4	2	-	-	3
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	2	3	3	3	2	3

Einheit	2008	2009				2010		
	Durchschnitt	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.

<b>Gemeindesteuern</b>	Mill. EUR	523	429	460	478	392	385	414	543	449
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	5	5	3	4	5	6
Grundsteuer B	Mill. EUR	106	107	89	118	120	99	100	116	129
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	404	309	358	347	256	275	302	412	304
sonstige Gemeindesteuern <sup>5</sup>	Mill. EUR	9	9	9	7	11	8	7	10	10

1 Bis 2008 Zinsabschlag. – 2 Bis 2008 Zinsabschlag-Zerlegung. – 3 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund. – 4 Die Versicherungssteuer und die Feuerschutzsteuer werden ab dem 1. Juli 2010 nicht mehr von den Finanzämtern der Länder, sondern vom Bundeszentralamt für Steuern in Bonn verwaltet. Daher wird die Versicherungssteuer nicht mehr und von der Feuerschutzsteuer nur noch der Zerlegungsanteil quartalsweise nachgewiesen. – 5 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

## noch: Steuern

### Steuerverteilung

#### Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeinde- verbände

Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	Mill. EUR	326	255	351	290	184	196	286	357	222
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	344	283	45	280	295	513	87	297	284
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	37	32	4	29	40	55	15	41	35

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	765	695	511	618	970	724	545	731	998
Landessteuern	Mill. EUR	94	70	45	37	42	50	52	52	55
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	372	333	153	263	573	431	164	327	582
Lohnsteuer	Mill. EUR	235	225	153	316	249	138	144	303	223
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	54	41	- 10	- 4	172	195	10	- 5	189
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	27	25	2	0	11	23	2	4	15
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge <sup>2</sup>	Mill. EUR	21	19	10	30	7	4	6	19	7
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	23	- 2	- 79	134	72	2	6	148
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	280	278	279	315	321	243	287	346	319
Umsatzsteuer	Mill. EUR	199	216	221	244	251	156	201	250	231
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	81	62	58	70	69	87	86	96	88
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	4	8	1	8	-	11	1	11
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	1	3	0	3	-	5	1	5
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	8	18	2	18	-	22	3	22
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	4	0	4	-	4	1	4
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 578	1 448	1 318	1 473	1 905	1 784	1 629	1 741	2 183
Bundessteuern	Mill. EUR	78	96	96	101	175	124	90	91	177
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	427	396	208	322	682	492	225	390	703
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 068	952	1 005	1 049	1 040	1 168	1 303	1 259	1 292
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	4	8	1	8	-	11	1	11

<sup>1</sup> Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – <sup>2</sup> Bis 2008 Zinsabschlag.

## Neuerscheinungen im Januar 2011

## Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit**

Bevölkerungsvorgänge im 3. Vierteljahr 2010  
(vorläufiges Ergebnis)  
Kennziffer: A1013 201043

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten  
und Grünland im Dezember 2010  
Kennziffer: C2013 201003

Ernteberichterstattung über Gemüse und/oder Obst  
im November 2010  
Kennziffer: C2033 201004

Vorläufige Weinmosternte 2010  
(abschließendes Ergebnis der Ernteberichterstattung  
im November)  
Kennziffer: C2043 201000

Rinderbestände und Rinderhaltungen  
im November 2010  
Kennziffer: C3073 201022

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und  
Gewinnung von Steinen und Erden im November 2010 –  
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit  
50 und mehr Beschäftigten  
Kennziffer: E1023 201011

Index des Auftragseingangs für das  
verarbeitende Gewerbe im November 2010  
Kennziffer: E1033 201011

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe  
sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen  
und Erden 2009  
Kennziffer: E1063 200900

Bauhauptgewerbe im November 2010 –  
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
Kennziffer: E2023 201010

Bauhauptgewerbe im Juni 2010 –  
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
(Ergänzungserhebung)  
Kennziffer: E2033 201000

Unternehmen und Investitionen  
im Bauhauptgewerbe 2009 –  
Vorbereitende Baustellenarbeiten,  
Hoch- und Tiefbau  
Kennziffer: E2043 200900

Unternehmen und Investitionen  
im Ausbaugewerbe 2009 –  
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe  
Kennziffer: E3043 200900

Elektrizitäts- und Wärmezeugung der Kraftwerke  
der allgemeinen Versorgung im Oktober 2010  
Kennziffer: E4023 201010

Stromabsatz und Erlöse 2009  
Kennziffer: E4053 200900

Stromeinspeisung in das Netz der allgemeinen  
Versorgung 2009  
Kennziffer: E4093 200900

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen im Dezember 2010  
Kennziffer: F2033 201012

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel  
und im Gastgewerbe im November 2010  
Kennziffer: G1023 201011

Aus- und Einfuhr im November 2010  
Kennziffer: G3023 201011

Gäste und Übernachtungen im Tourismus  
im Oktober 2010  
Kennziffer: G4023 201010



### Verkehr

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2009  
Kennziffer: H1063 200900

Binnenschifffahrt im Oktober 2010  
Kennziffer: H2023 201010

### Preise und Preisindizes

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland  
im November 2010  
Kennziffer: M1043 201044

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz  
und in Deutschland im Dezember 2010  
Kennziffer: M1013 201012

### Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden  
Gewerbe und im Dienstleistungsbereich  
im 3. Vierteljahr 2010  
Kennziffer: N1013 201043

### Umwelt

Klimawirksame Stoffe 2009  
Kennziffer: Q4013 200900

Investitionen für den Umweltschutz  
im produzierenden Gewerbe 2008  
(ohne Baugewerbe)  
Kennziffer: Q3013 200800

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –  
Ausgabe Januar 2011  
Kennziffer: Z2201 201101

Unter der Internetadresse [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) stehen die aktuellen statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

## Impressum

---

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: Alfred Hutter und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:  
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet: [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

---

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2011

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.